POINT ALPHA STIFTUNG



Tätigkeitsbericht 2018



Tätigkeitsbericht der Point Alpha Stiftung 2018

1.	Vorwort	03
2.	Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen	05
2.1	Personal	05
2.2	Internationale Kontakte	06
2.3	Sammlungen, Dokumentationen, Exponatemanagement	10
3.	Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung	11
3.1	Vorträge, Podiumsdiskussionen und Buchvorstellungen	11
3.2	Last Border Patrol	16
3.3	Tag der Deutschen Einheit	17
3.4	Schülerprojekttag	19
3.5	Geisaer Schlossgespräch	22
3.6	„10 Jahre Point Alpha Stiftung“	23
3.7	Ausstellungen	27
4.	Point Alpha Akademie	29
4.1	Entwicklung der Point Alpha Akademie	29
4.2	Akademieprogramm 2018	30
5.	Gedenkstätte	32
5.1	Besucherzahlen	32
5.2	Besucher-Feedback	33
5.3	Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern	36
5.4	Pädagogische Bildungsarbeit und Angebote	36
6.	Öffentlichkeitsarbeit	40
6.1	Medien- und Pressearbeit	40
6.2	Soziale Medien	40
7.	Organe und Gremien	42
7.1	Stiftungsrat	42
7.2	Wissenschaftlicher Beirat	43
7.3	Beirat	44
8.	Förderverein Point Alpha e.V.	46
9.	Stiftungskapital / Stiftungserträgnisse und Wirtschaftsplan	49
10.	Ausgewählte Presseberichte	56

1. Vorwort

Für die Point Alpha Stiftung war das Jahr 2018 geprägt durch die Feier des 10. Geburtstages der Point Alpha Stiftung im Rahmen einer Festveranstaltung auf der Gedenkstätte Point Alpha im ehemaligen US-Camp. Zahlreiche prominente Gäste waren erschienen, die zum einem wesentlich an dem Zustandekommen der Stiftung beteiligt waren oder zum anderen in den letzten 10 Jahren die Entwicklung der Stiftung maßgeblich mit geprägt oder begleitet hatten.

Verstärkt war es seit Anfang des Jahres zu Verwerfungen in der Zusammenarbeit zwischen Stiftungsrat und Stiftungsdirektorin gekommen, dies aufgrund verschiedener Fehlentwicklungen und Mängel in der Stiftungsarbeit. Aus dem Grund hatte der Stiftungsrat bereits in seiner Sitzung im Frühjahr der Stiftungsdirektorin zwei ehrenamtliche Vorstände in den Personen von Berthold Dücker und Dr. Eberhard Fennel zur Seite gestellt. Berthold Dücker musste jedoch leider aufgrund gesundheitlicher Probleme sein Amt kurze Zeit später wieder aufgeben. Als sein Nachfolger wurde vom Stiftungsrat Berthold Jost benannt.

In einer Sondersitzung des Stiftungsrates am 14.06.2018 in Erfurt kam es dann zu einem Rücktritt der Stiftungsdirektorin, die nach einer Freistellungsphase andere Aufgaben übernehmen sollte. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Stiftung allein durch die beiden ehrenamtlichen Vorstände geleitet. Mit Hochdruck wurde an der Fortführung von bewährter Aktivitäten gearbeitet, zudem galt es in verschiedenen Bereichen Neuausrichtungen vorzunehmen, was dem gesamten Team von Point Alpha viel abverlangte. Große Unterstützung wurde dem Vorstand dabei durch die Landeszentralen für politische Bildung in Hessen und Thüringen, aber auch durch die Bundeszentrale für politische Bildung zuteil. Zudem wurden unverzüglich zwei neue umfängliche Förderanträge zur Modernisierung der Gedenkstätte und der Geschäftsstelle zur Sicherstellung der Zukunftsfähig der Stiftungsarbeit auf den Weg gebracht. Diese beinhalten Maßnahmen zur Verbesserung und Ergänzung der Ausstellung im US-Camp, etliche Erhaltungs- und Sanierungsarbeiten an Gebäuden bis hin zu einer zeitgemäßen IT-Ausstattung und einer aktuellen Homepage. Ein entsprechender Förderantrag für Maßnahmen im Umfang von 165.000 € wurde im September in Berlin bei der zuständigen Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, eingereicht. Nachdem von dort eine Zuwendung von 82.500 € zugesagt worden waren, konnten die erforderlichen Komplementärmitteln bei den Ländern Hessen und Thüringen jeweils hälftig erreicht werden. Eine weitere Fördermaßnahme zur Aufwertung des Außenlernorts der Flächengedenkstätte Point Alpha wird durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unterstützt. Der Parlamentarische Staatssekretär und Ostbeauftragte der Bundesregierung, Christian Hirte MdB, hat die Bemühungen der Stiftung unterstützt, Fördermittel für notwendige Investitionen beantragen zu können. Es wurde ein entsprechender Antrag für folgende Vorhaben gestellt:

a) Aufwertung Außeninformationen und Historizität der Grenzrekonstruktionen und Originalexponate als Grundlage für die LernApp
b) LernApp mit Lernwegen und Workshop-Konzept

Der Investitionsaufwand hierfür beträgt nach den Kostenermittlungen des Büros Wellach & Partner 133.500,00 €. Es wurde inzwischen hierzu eine Beihilfe in Höhe von 120.000 € bewilligt. Die Maßnahme soll bis zum April 2020 durchgeführt werden.

Beide Fördermaßnahmen befinden sich inzwischen in der Umsetzungsphase.

Eine wesentliche Aufgabe des Vorstandes, in der Abstimmung des Stiftungsratsvorsitzenden bestand dann in der Neukonstituierung des wissenschaftlichen Beirats und der Ergänzung des Beirates. In der Sitzung des Stiftungsrates am 26.11.2018 wurden die Mitglieder für den wissenschaftlichen Beirat bestätigt und weitere Mitglieder in den Beirat berufen.

Aufgrund eines neu in Erfahrung gebrachten Vorfalls beschlossen dann der Vorstand und der Stiftungsrat eine endgültige Trennung von der Stiftungsratsdirektorin in der Stiftungssitzung am 26.11.2018. Der ehrenamtliche Vorstand konnte dank einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Stiftungsratsvorsitzenden und einer großen Unterstützung durch das ganze Point Alpha Team unter Einbindung der Gästeführer in der zweiten Jahreshälfte 2018 die Point Alpha Stiftung wieder stabilisieren und wesentliche Weichenstellungen für die Zukunftsfähigkeit der Stiftung und Akademie erreichen. Ermöglicht wurde dies auch durch die positive Begleitung der Länder Hessen und Thüringen mit wesentlichen Hilfestellungen. Seitens des Landkreises Fulda erfuhr die Stiftung eine personelle Unterstützung.

Dr. Eberhard Fennel und Berthold Jost
(Ehrenamtlicher Vorstand der Point Alpha Stiftung)

2. Die Point Alpha Stiftung – Strategische Entwicklungen

2.1 Personal

Die personelle Situation in der Geschäftsstelle ist nach wie vor davon gekennzeichnet, dass die Stelle des Studienleiters, die der/des Direktionsassistentin/en und nunmehr auch der Direktorin bzw. des Direktors unbesetzt ist. Direktorin Ricarda Steinbach wurde ab 15.06.2018 von Ihrem Amt freigestellt und zum 26.11.2018 gekündigt. Herr Stefan Baldus hat sein Amt als ehrenamtlicher Vorstand zum 16.03.2018 niedergelegt. Als seinen Nachfolger wurde am17.03.2018 Herr Dr. Eberhard Fennel als ehrenamtliches Mitglied in den Vorstand berufen. Leider musste aus gesundheitlichen Gründen Herr Berthold Dücker sein Amt als ehrenamtliches Vorstandsmitglied zum 27.04.2018 aufgeben. Berthold Jost übernimmt seine Nachfolge zum 14.06.2018 als ehrenamtliches Vorstandsmitglied. Dem ehrenamtlichen Vorstand ist es in Verbindung mit dem engagierten Team der Geschäftsstelle, gelungen, die laufende Arbeit sicherzustellen und darüber hinaus „Altlasten“ aufzugreifen und wesentliche Weichenstellungen für die Stiftung auf den Weg zu bringen.

Die Aufgaben des Studienleiters werden weitgehend durch den wissenschaftlichen Leiter Herrn Danny Chahbouni neben seinen zugeordneten Aufgaben kommissarisch wahrgenommen. Seit dem 03.04.2018 unterstützt Arndt Macheledt als wissenschaftlicher Volontär die Arbeit im Bildungsbereich.

Als Elternzeitvertretung der Direktionsassistentin nahm Frau Carolin Braun bis zum 30.04.2018 die Aufgaben wahr. Danach übernahm die Vertretung der Direktionsassistenz eine von der bisherigen Direktorin über eine Zeitarbeitsfirma angestellte Mitarbeiterin. Diese Lösung erwies sich als keine wirkliche Entlastung. Da der Aufwand dieser Kraft wöchentlich ca. 930 € Euro betrug, hat der Vorstand die entsprechende Personalüberlassung vom 22.05.2019 zum 31. Juli beendet. Neben ihrem eigentlichen Aufgabenbereich nimmt Frau Susanne Bott weitgehend die Aufgaben der Direktionsassistenz mit wahr, dabei wird sie von Frau Birgit Konrad, die eigentlich für die Organisation der Gedenkstätte verantwortlich ist, unterstützt, teilweise auch durch Herrn Danny Chahbouni.

Als außerordentlich hilfreich und für den ehrenamtlichen Vorstand unverzichtbar hat sich die Vereinbarung mit dem früheren Direktor Herr Volker Bausch erwiesen, der zunächst vom 30.07. bis zum Jahresende im Rahmen einer vertraglichen Vereinbarung für Beratungsleistungen zur Verfügung stand und darüber hinaus insbesondere die Konzepterarbeitung für das Programm 2019 - und für das Jahr 2020 die ersten Weichenstellungen - gemeinsam mit Herrn Danny Chahbouni, in engem Kontakt mit den Leitern der Landeszentralen für politische Bildung in Hessen und Thüringen entwickelt hat. Der Inspektorenanwärter Sebastian Leitsch wurde ab dem 19.11.2018 für 3 Monate zur Unterstützung der administrativen Tätigkeiten vom Landkreis Fulda abgeordnet und hat durch sein Mitwirken wesentlich den Vorstand und die Mitarbeiterinnen der Verwaltung entlastet.

2.2 Internationale Kontakte

Das Jahr 2018 unterstreicht einmal mehr die internationale Ausrichtung der Arbeit der Point Alpha Stiftung, wobei sowohl etablierte Kooperationen ausgebaut, als auch neue Partner gewonnen werden konnten.

Bereits zu Jahresbeginn, am 10.01.2018, konnte eine Gruppe der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GiZ) zu einem Tagesbesuch begrüßt werden. Die internationalen Studierendengruppe nahm u. a. an einer ausführlichen Führung durch alle Bereiche der Gedenkstätte teil und führte zwei Interviews mit jeweils einem Zeitzeugen aus der ehemaligen DDR und einem Zeitzeugen aus der alten Bundesrepublik.

Ein jährlich stattfindendes Highlight war auch im Jahr 2018 der internationale Schüler-begegnungstag „Last Border Patrol“, der in diesem Jahr am 27. April stattfand (siehe Kapitel 3.2.).

Am 04. Mai 2018 unternahm das Team der Militäranwälte der US-Army aus Wiesbaden ihren jährlichen Bildungsausflug in die Gedenkstätte Point Alpha. Neben einer schwerpunktartigen Führung durch die Gedenkstätte, wurde auch eine Grenzwanderung zum Wiesenfelder Turm durchgeführt. Für die 30 US-Soldaten aus Wiesbaden, die jeweils nur 2 Jahre in Deutschland bleiben, war dies eine einmalige Gelegenheit, das Land abseits der touristischen Hotspots kennen zu lernen.

Dies galt auch für die diesjährigen Teilnehmenden der Pol&IS Simulation vom 24.-27. Juni 2018. 20 Offiziere der Bundeswehr und der US-Streitkräfte aus verschiedenen Standorten in Deutschland trafen sich in der Point Alpha Akademie, um unter der Anleitung der Jugendoffiziere der Bundeswehr das Planspiel „Politik & Internationale Sicherheit“ zu spielen und interdisziplinäre Lösungsansätze für eine internationale Krise zu erarbeiten. Als Ehrengäste nahmen in diesem Jahr Vertreter des US-Generalkonsulats aus Frankfurt am Main sowie der deutsche Stabschef der US-Landstreitkräfte, Brigadegeneral Rohrschneider, an der dreitägigen Veranstaltung teil.



Der Erste Kreisbeigeordnete Frederik Schmitt spricht vor Offizieren der Bundeswehr und der US-Streitkräfte im Rahmen der POL&IS Simulation.

Im Sommer 2018 war – auch dies ist mittlerweile eine Tradition – das Goethe-Institut mit drei Gruppen amerikanischer Geschichtslehrer auf Point Alpha zu Gast. Im Rahmen des sog. Transatlantic Outreach Program wird amerikanischen Lehrkräften die Möglichkeit gegeben sich im Zuge einer Bildungsreise historische Orte in Europa anzuschauen. Der Besuch auf Point Alpha ist dabei mittlerweile seit vielen Jahren fest eingeplant.



Besuch der Westpoint Kadetten. Führung im Außengelände Point Alpha durch den Zeitzeugen Brad Gavle.

Neu in diesem Jahr war der Besuch von amerikanischen Kadetten der Militärakademie in West Point vom 12-15. Juli 2018 in der Point Alpha Akademie. Neben Workshops und Führungen in der Gedenkstätte hatten die jungen Offiziersanwärter die Chance, an einer Wanderung mit einem Veteranen des 11th ACR teilzunehmen, der als junger Soldat auf Point Alpha stationiert gewesen war. Auch eine Stadtbesichtigung in Fulda stand für die Kadetten auf dem Programm.



Veteranen der American Legion Post GR14 Büdingen und Vertreter der Blackhorse Association überreichen Berthold Jost, Vorstand der Point Alpha Stiftung eine neue Flagge.

Vom 08.-12. Oktober 2018 vertrat der wissenschaftliche Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung, Danny Chahbouni, bei der Eröffnung der neuen Dauerausstellung „Symphatie – die Geschichte von Teilung und Wiedervereinigung“ im DMZ-Museum, die Stiftung in Südkorea. An der Reise, die mit Vorträgen an der Seoul National University und der Kangwong National University verbunden war, nahm auch der Leiter des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth, Robert Lebegern, teil.



Gute Kontakte nach Südkorea: Wissenschaftliche Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung weilten im Oktober 2018 im DMZ-Museum.



Exponate aus dem Archiv der Point Alpha Stiftung werden im koreanischen DMZ-Museum im Landkreis Goseong präsentiert.



Gemeinsame Ausstellung der Point Alpha Stiftung und dem DMZ-Museum.

Der Höhepunkt der Reise war die Eröffnung der neuen Dauerausstellung im DMZ-Museum im Landkreis Goseong, der unmittelbar an die Demarkationslinie zwischen beiden koreanischen Staaten angrenzt. Zur Eröffnung war auch eigens der Landrat des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, Dr. Michael Koch, angereist. Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg unterhält eine Partnerschaft mit dem Landkreis Goseong. Die Reise wurde begleitet und organisiert durch die Vertretung der Hanns-Seidel-Stiftung in Seoul, die durch ihren Büroleiter, Dr. Bernhard Seliger und den Projektmanager Youg-Soo Kim seit vielen Jahren eng mit der Point Alpha Stiftung zusammenarbeitet.

2.3 Sammlungen, Dokumentationen, Exponatemanagement

Mit der Einrichtung eines neuen Depotraumes für die sachgemäße Aufbewahrung von Objekten und Exponaten im Keller des Stiftungssitzes professionalisiert die Point Alpha Stiftung seit März 2013 die Verwaltung ihrer Sammlung und orientiert sich dabei an den Standards zur Archivierung von Exponaten.

Die Datenbank umfasst mittlerweile knapp 4800 Datensätze, der aufzuarbeitende Altbestand der Datensätze umfasst im Moment noch 500 Objekte. Etwa 2000 sind nach derzeitigem Stand noch unbearbeitet und daher zukünftig zu erfassen. Die Zahl der Objekt-Neuzugänge wächst dabei durch Schenkungen und private Nachlässe stetig. Die neuen Objekte müssen sinnvoll verschlagwortet, recherchiert und mit kontrolliertem Vokabular beschrieben, vermessen, fotografiert, ggf. gesäubert und verpackt werden. Zu den im Jahr 2017 hinzugekommenen Archivalien zählen eine Reihe von Schenkungen und Exponaten, welche für die Nutzung in der neuen Ausstellung „Everyday Life“ in der Baracke B des ehemaligen US-Camps vorgesehen sind oder zur Installation der Ausstellung im Wiesenfelder Turm dienen.

Ziel eines wachsenden Archivbestandes ist nicht nur der Erhalt und die Dokumentation der Exponate. Die Point Alpha Stiftung ist darüber hinaus bemüht, das Archivgut interessierten Personen und Institutionen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Verleih und der Herausgabe von Bildmaterial an Journalisten, Studenten oder Institutionen, die sich mit den Themen „Kalter Krieg“ und „Deutsche Teilung“ auseinandersetzen, kommt die Point Alpha Stiftung dieser Funktion nach. Im Jahr 2017 konnte die Point Alpha Stiftung ein besonderes Exponat in ihren Bestand aufnehmen: Eine handgezeichnete Karte des ehemaligen Grenzabschnitts Geisa, die durch einen ehemaligen Gefreiten der Grenztruppen überlassen wurde.

Neben der Sammlung von Exponaten, Bildern und historischen Dokumenten sammelt die Point Alpha Stiftung auch regelmäßig Presseartikel und andere Veröffentlichungen, die sich mit Point Alpha selbst sowie mit lokalen- und regionalhistorischen Themen mit Bezug zum Stiftungszweck beschäftigen. Nach wie vor wird kontinuierlich daran gearbeitet die Bestände zu digitalisieren um sie für interne Zwecke nutzen zu können.

3. Veranstaltungen der Point Alpha Stiftung

3.1 Vorträge, Podiumsdiskussionen, Präsentationen und Buchvorstellungen

Das Abendprogramm der Point Alpha Stiftung begann am 17. Januar 2018 mit der Veranstaltung „Feindberührung“, die gemeinsam mit dem Landesbeauftragten des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, veranstaltet wurde. „Feindberührung“ ist die Verfilmung der Geschichte von Hartmut Rosinger und Peter Wulkau. Die Dokumentarfilmerin Heike Bachelier hat den ehemaligen Stasi-IM Rosinger und sein Opfer Wulkau zusammengebracht und ihre Geschichte verfilmt. Rosinger, der mittlerweile offen über seine dunkle Vergangenheit als Spitzel berichtet, begleitete die Veranstaltung im Haus auf der Grenze und berichtete im Nachgang an die Vorführung des Dokumentarfilms über die Anwerbung durch das MfS, seine Reue und sein mittlerweile gutes Verhältnis zu seinem ehemaligen Opfer. Das Interesse an dieser Veranstaltung war trotz der winterlichen Witterung sehr groß, insgesamt waren 65 Gäste anwesend.

Im Zuge des Seminars „Freiheit oder Sicherheit – Demokratie zwischen Überwachung und Eigenverantwortung“, welches das Bonifatiushaus Fulda und das Landesbüro Wiesbaden der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit vom 25.-26. Januar 2018 in Fulda ausrichteten, wurde die Veranstaltung nochmals wiederholt. Auch zu dieser Vorführung waren etwa 50 Gäste anwesend. Eine weitere Seminar-Abendveranstaltung fand am 21.02.2018 im Gangolfisaal des Geisaer Schlosses statt: Anlässlich des gemeinsam mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung ausgerichteten Seminars „Propaganda im Kalten Krieg“ gab der ehemalige ZDF-Journalist Joachim Jauer Einblicke in seine Erlebnisse während des Mauerbaus in Berlin 1961 und in den anschließenden Jahren seiner Tätigkeit in der DDR.



Am 24.04.2018 fand eine Filmpräsentation „Der Kracher von Moskau“ statt. Im Anschluss gab es eine Gesprächsrunde mit dem Fußballblogger Matthias Kneifl und Thomas Grimm, dem Autor des Films und gleichnamigen Buches. Moderiert wurde die Runde von Dr. René Wiese, Historiker am Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg e. V.

In der ersten Ausgabe 2018 machte das renommierte Geschichtsmagazin „Zeit Geschichte“ mit dem Titel „Die Macht der Lüge – Propaganda, alternative Fakten und Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart“ auf. Am 27.02.2018 war der Historiker uns Chefredakteur Frank Werner im Haus auf der Grenze zu Gast und bot einen Parforceritt durch Lügen und politische Unwahrheiten, von der Dolchstoß-Legende bis hin zur Ulbrichts Ankündigung, dass niemand die Absicht habe eine Mauer zu bauen.

Die systematische Unwahrheit, die charakteristisch für die Propaganda der SED war, verleitete viele Menschen dazu ihrem Protest in Form von anonymen Briefen Ausdruck zu verleihen. Die britische BBC hatte eine eigene Radiosendung, in welcher diese Protestbriefe wöchentlich vorgelesen wurden. Die Autorin Susanne Schädlich versucht diese Fälle zu rekonstruieren, zusammen mit den Biographien der Autoren, die oftmals doch durch die Stasi ausfindig gemacht und dann verurteilt wurden. Am 14.03.2018 stellte Schädlich im Zuge einer Lesung, die mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen organisiert worden war, einige exemplarische Fälle aus ihrem Werk vor.

Das Abendprogramm der Point Alpha Stiftung bietet in jedem Halbjahr auch immer eine Veranstaltung mit regionalem Bezug. In diesem Jahr wurde die Geschichte der Hessians vorgestellt, junge Männer, die durch den hessischen Landgrafen als Soldaten rekrutiert und an die englische Krone verpachtet wurden, die die Subsidientruppen schließlich im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg einsetzte. Nicht wenige dieser jungen Männer aus der Rhön, die von 1775-183 gegen die aufständischen Kolonisten kämpfen sollten, blieben in der „Neuen Welt“. Anhand neuer Quellenbestände können erstmals Einzelfälle zurückverfolgt werden, die deutlich zeigen, dass auch viele junge Männer aus den Dörfern des Geisaer Amtes nach dem Ende des Krieges zu „Amerikanern“ wurden. Professor Holger Thomas Gräf, Historiker und akademischer Oberrat im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde, referierte am 08. Mai 2018 vor etwa 50 Gästen über die Geschichte der Hessians und die heutige Erinnerungskultur in Deutschland und den USA.

Am 23. Mai 2018 stellte der deutsch-amerikanische Historiker Dr. John Provan seine Forschungen zur Berliner Luftbrücke vor. Vor dem Vortrag von Provan, der auch bisher unveröffentlichtes Bildmaterial im Gepäck hätte, wurde der 1947 für den Oskar nominierte Dokumentarfilm „Operation Vittles“ gezeigt. Dieser öffentliche Vortrag fand im Rahme des mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung durchgeführten Seminars „70 Jahre Luftbrücke“ statt.

Das erste Halbjahr 2018 endete am 06. Juni mit dem Vortrag des Politikwissenschaftlers und Korea-Experten Dr. Thomas Beck, der Einblicke in das abgeschottete Land auf der koreanischen Halbinsel und die Interessenlage der Großmächte in der Region gab.

In der Sommerpause fand in diesem Jahr eine besondere Veranstaltung statt: Am 26. August 2018 feierte die Point Alpha Stiftung ihr zehnjähriges Bestehen mit einem großen Festakt im

US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha. Aus diesem besonderen Anlass konnten die beiden Ministerpräsidenten von Hessen und Thüringen, Volker Bouffier und Bodo Ramelow, zu einer Besichtigung der Ausstellungen und einer öffentlichen Podiumsdiskussion begrüßt werden. Mehrere hundert Besucher wohnten den Festivitäten bei, die von einem musikalischen Rahmenprogramm begleitet wurden.



Eine Vielzahl von Veranstaltungen wurde im Jahr 2018 auf Point Alpha durchgeführt. Auch der ehemalige Direktor Volker Bausch ließ es sich nicht nehmen, die Gäste aus erster Hand zu informieren. Abendveranstaltung am 26.08.2018 Stimme Amerikas Uschi Brüning.

Musikalisch ging es auch am 07. Und 08 September zu: Michael Rauhut präsentierte in der Abendveranstaltung „Die Stimme Amerikas in der DDR“ den gleichnamigen Dokumentarfilm, der das Verhältnis der SED-Regierung zu westlicher Musik beleuchtet. Einen Tag später konnten dann mit Uschi Brüning und der Engerling Blues Band Protagonisten aus dem Dokumentarfilm live auf Point Alpha auftreten. Die Fahrzeughalle des US-Camps bot einmal mehr die Bühne für etwa 150 Besucher, die der Jazz Musik „Made in East-Germany“ lauschten.

Ursprünglich für den 21.08.2018 war die Veranstaltung zum Gedenken an die Niederschlagung des Prager Aufstands durch die Sowjetunion 1968 geplant. Aufgrund einer Erkrankung der Referentin von der Universität Heidelberg wurde das Format in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung einige Wochen später wiederholt.

Das Lebensgefühl der mittleren DDR-Generation stand am 25. September 2018 im Fokus der Autorin Ines Geipel, die im Haus auf der Grenze ihr Werk „Generation Mauer. Ein Portrait“ vorstellte. Geipel ging dabei auch auf viele aktuelle Themen ein, die ihrer Ansicht nach auf

Repression und Grenzregime in der DDR zurück zu führen sind und viele Menschen bis heute prägen würden.

Wie in jedem Jahr begannen die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit auf Point Alpha bereits am Abend des 02. Oktobers 2018. Am 03. Oktober fand traditionell nach dem ökomen. Gottesdienst ein Familientag im US-Camp der Gedenkstätte Point Alpha statt.

„111 Gründe Polen zu lieben“ präsentierte Dr. Matthias Kneip vom Deutschen Polen Institut den etwa 50 anwesenden Gästen im Gangolfisaal des Geisaer Schlosses. Der Vortrag fand statt im Rahmen des Seminars „Quo Vadis Polen“, welches die Point Alpha Stiftung gemeinsam mit der Friedrich-Naumann-Stiftung aus Wiesbaden vom 25.-26.10 durchgeführt hatte.

Das Thema „Zwangsaussiedlungen aus dem Sperrgebiet“ beschäftigte die Point Alpha Stiftung und die Hessische Landeszentrale für politische Bildung am 05. und 06. November 2018. Christian Dietrich, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, ordnete in einer öffentlichen Abendveranstaltung im Schloss Geisa die Zwangsaussiedlungen aus dem Sperrgebiet entlang der innerdeutschen Grenze ein in den Kontext kommunistischer Zwangsmigration im gesamten ehemaligen Ostblock.



Dr. Eberhard Fennel begrüßte für den Vorstand das Publikum zum Informationsabend unter dem Thema „70 Jahre Marshall-Plan-Hilfen für Europa“.

Am 22. November 2018 referierten die Historiker Professor Philipp Gassert und Peter Wellach anlässlich des 70. Jahrestages der Gewährung der Marshall-Plan-Hilfen für Europa. Diese amerikanischen Hilfen, die ursprünglich als European Recovery Programm aufgelegt wurden, gelten oftmals als Beginn des Wideraufstiegs Westdeutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg. In ihrer wirtschaftspolitischen und kulturellen Bedeutung ist die Bilanz des amerikanischen Projekts durchaus gemischt, wie Gassert und Wellach im Zuge ihrer Impulsreferate und der anschließenden Diskussion herausstellten.

Gemeinsam mit dem Politischen Bildungsforum der Konrad-Adenauer-Stiftung aus Erfurt wurde vom 29.-30. November 2018 der Häftlingsfreikauf der Bundesrepublik aus der DDR näher betrachtet. Christian Dietrich, der gerade aus dem Amt geschiedene Landesbeauftragte des Freistaats Thüringen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, moderierte ein öffentliches Zeitzeugengespräch mit Sabine Popp und Michael Schlosser, die beide über das Gefängnis auf dem Kaßberg in Chemnitz durch die Bundesrepublik freigekauft worden waren. Das große Interesse an dieser Thematik zeigte sich in über 80 anwesenden Gästen, die dem Interview mit Poppe und Schlosser, beiwohnten und viele Fragen stellten.

Die Abendveranstaltungen in der Gedenkstätte und Akademie erfuhren im Jahr 2018 ebenfalls eins zufriedenstellende Resonanz.



Über spannende Erlebnisse konnten zum Themenabend „ Häftlingsfreikauf“ die Zeitzeugen Sabine Popp und Michael Schlosser berichten. Die Moderation hatte Christian Dietrich, ehemaliger Landesbeauftragter des Freistaates Thüringen für Aufarbeitung der SED-Diktatur, übernommen.

3.2 Last Border Patrol

Der deutsch-amerikanische Schülerbegegnungstag anlässlich des 28. Jahrstages der letzten US-Grenzpatrouille amerikanischer Soldaten auf Point Alpha fand am 27.04.2018 statt.

Wie auch in den vergangenen Jahren begann der offizielle Teil des Schülerbegegnungstages mit der Retreat Ceremony, durchgeführt von der amerikanischen Schülergruppe der High School des U.S. Department of Defense Education Activity (DODEA) aus Wiesbaden unter der Leitung von Col. Darryl Hensley und SGM Allen Ashton.

Nach der Übergabe der amerikanischen Flagge an die Direktorin der Point Alpha Stiftung sprach Brig. Gen. Kate Leahy (US Army Europe) ein Grußwort. Das Landeskommando Hessen vertrat Oberst Siegfried Zeyer, stellvertretend für das U.S. Generalkonsulat Frankfurt sprach US-Generalkonsul David Elmo zu den Gästen.

Bei anschließenden Rundgängen auf dem Gelände der Gedenkstätte erlangten gemischte Schulgruppen aus Hessen, Thüringen und den USA durch Gespräche mit deutschen und amerikanischen Zeitzeugen am historischen Ort Einblicke in die Welt des Kalten Krieges und der deutschen Teilung.

Auch bei dem anschließenden Barbecue entwickelten sich angeregte Gespräche zwischen den Jugendlichen und den Zeitzeugen, die in darauf folgenden Frage- und Diskussionsrunden unter dem Motto „Strengthening the bonds – friendship between the United States of America and the Federal Republic of Germany“ vertieft wurden.



Immer wieder ein beeindruckendes Erlebnis: Die Last Border Zeremonie, die an die letzte Grenzpatrouille der US-Armee erinnert.



Bewegender Höhepunkt ist die Fahnenzeremonie zur Last Border Patrol mit deutschen und amerikanischen Schülern.

3.3 Tag der deutschen Einheit

Mit dem traditionellen Festakt beging die Point Alpha Stiftung am 2. und 3. Oktober den 27. Jahrestag der Deutschen Einheit. Die Feierlichkeiten begannen am Mittwochabend mit der Kranzniederlegung zur Erinnerung der Opfer der deutschen Teilung und der SED-Diktatur. Im Beisein von Vertretern der hessischen und thüringischen Landesregierungen, zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Gesellschaft sowie interessierte Bürger schloss sich der Festakt in der Fahrzeughalle des US-Camps an. Die Festrede hielt der Bamberger Erzbischof Professor Ludwig Schick. Der gebürtige Marburger, der viele Jahre als Domkapitular, dann als Weihbischof und Generalvikar in Fulda gewirkt hatte, betonte seine Verbundenheit zur Region. Beim Anblick der Trabis auf dem Fuldaer Domplatz im Herbst 1989 habe er vor Freude geweint, so Schick. Der 3. Oktober sei ein Jubeltag und Orte wie Point Alpha notwendig, um die Erinnerung an Teilung und Wiedervereinigung wach zu halten.

Dr. Manuel Lösel, Staatssekretär im Kultusministerium Hessen, betonte den Wert der Freiheit. Auf einem Spaziergang entlang des ehemaligen Todesstreifens könne man begreifen, dass Demokratie nicht selbstverständlich sei. Ähnlich äußerte sich Raymund Walk, Mitglied des Thüringer Landtags und Vorsitzender des Förderverein Point Alpha: „Für mich ist es nach wie vor ein Wunder, dass damals alles friedlich verlaufen ist und kein Schuss fiel.“ Major General John Gronski betonte die Bedeutung der deutsch-amerikanischen Beziehungen und die Kraft des Erinnerns an Orten wie Point Alpha. Musikalisch wurde der Festakt von der Stadtkapelle Geisa begleitet.



Festredner beim traditionellen Festakt zum Tag der Deutschen Einheit war der Bamberger Erzbischof Prof. Ludwig Schick.



Generalvikar Raimund Beck hielt die Predigt beim Ökumenischen Gottesdienst am 03.10.2018 bei dem man an die Ereignisse des Prager Frühlings vor 50 Jahren gedachte.

Am 3. Oktober begann man mit einem ökumenischen Gottesdienst, der den Ereignissen des Prager Frühlings vor 50 Jahren gedachte. Die Predigt hielt Generalvikar Raimund Beck aus Erfurt. Weitere Zelebranten waren unter anderem Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht aus Bad Salzungen sowie Diakon Dr. Meins Coetsier aus dem Dekanat Hünfeld-Geisa. Im Anschluss daran bot sich die Gelegenheit, den Rhöner Spezialitätenmarkt im US-Camp zu besuchen. Der zeitgleich stattfindende Familientag sorgte für Unterhaltung für die ganze Familie. Diesen Tag nahmen zahlreiche Besucher zum Anlass, die Gedenkstätte und das Grenzmuseum zu erkunden.



Kranzniederlegung am Mahnmal im Rahmen der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit.

3.4 Schülerprojekttag zum Jahrestag 09. November

Kritische Mediennutzung bzw. ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien stand im Mittelpunkt des Schülerprojekttages, der am Donnerstag, 8. und Freitag, 9. November 2018 Schülerinnen und Schülern aus Hessen und Thüringen die Möglichkeit gab, die Gedenkstätte kennenzulernen, mit diversen Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen und sich länderübergreifend zu begegnen, um anschließend die Erlebnisse zu dokumentieren.

Traditionell begann der Schülerprojekttag bereits am Donnerstag mit zwei Workshops. Der Workshop „Printmedien“ wurde geleitet von Frau Dr. Paulfranz (u.a. Neue Presse, Freies Wort, Südthüringer Zeitung und Meininger Tageblatt) und dem Redaktionsleiter der Hersfelder Zeitung, Herr Struthoff. Sie vermittelten den Jugendlichen grundlegende Fertigkeiten zum Führen von Interviews und zum Schreiben von Zeitungsartikeln.

Kommentar

Packende Geschichte(n)



Wolke Wallmeier

Mir haben die zwei Tage bei Point Alpha sehr gut gefallen. Die Gespräche mit den Zeitzeugen waren interessant und informativ. Die Highlights waren eindeutig der Rundgang auf dem Gelände und die Besichtigung des „Hauses auf der Grenze". Ich habe sehr viel Neues dazu gelernt und Vorwissen aus dem Unterricht auffrischen können.

Manche Geschichten der Zeitzeugen der Ausstellung im „Haus auf der Grenze" haben mich ziemlich gepackt, und ich hätte gerne noch länger den verschiedenen Aussagen der Zeitzeugen gelauscht.

Auch zu zweit einen eigenen Zeitungsbericht zu verfassen hat mir viel Spaß gemacht. Zuvor hatte unsere Klasse an einem Workshop zu Printmedien teilgenommen. Dieser wurde aber bei sehr vielen Informationen und einer Dauer von drei Stunden dann doch etwas langweilig und ziemlich anstrengend. Am Ende konnte man einfach nicht mehr zuhören und sich konzentrieren.

Während des Notierens unserer Informationen für den Bericht habe ich mich in die Rolle einer Journalistin bzw. einer Redakteurin aber gut hineinversetzen können.

Ein großes Dankeschön ist der Point-Alpha-Stiftung auszusprechen, weil sie uns die zwei lehrreichen Tage ermöglicht hat.

Auf jeden Fall empfehle ich jedem, der sich einen historischen Ort, der für die deutsche Geschichte und unsere Region unglaublich wichtig ist, anschauen möchte, einen Besuch bei Point Alpha.

Der Grenzgänger

Karl-Heinz Baum berichtete für die Frankfurter Rundschau aus Ost-Berlin

Von Saleh Sheikh Abdi und Jan-Robin Wollschläger

GEISA. „Wenn wir Korrespondenten spätabends noch in die DDR eingereist sind, wurden eigens für uns die Tore aufgeschlossen und hinter uns wieder zugeschlossen." Das erzählte Karl-Heinz Baum am Vorabend des 9. November bei einem Vortrag auf Point Alpha. Durch seine Erzählungen schloss er die DDR für das Publikum noch einmal auf.

Karl-Heinz Baum wurde 1941 in Schlesien geboren. Der heute 77-Jährige war von 1977 bis 1990 DDR-Korrespondent für die Frankfurter Rundschau in Ost-Berlin. Vier Jahre später floh seine Familie nach Hamburg. Nach dem Abitur studierte er Geschichte, Politische Wissenschaft, Publizistik und Soziologie und arbeitete seit 1966 als freier Journalist für verschiedene Zeitungen.

Als westdeutscher Journalist hatte er während seiner Korrespondentenzeit die Möglichkeit, ungehindert über die Grenze zu reisen. So pendelte er zwischen Ost- und West-Berlin und damit zwischen Wohnort und Arbeit. Statt über Sensationen zu berichten, die zu seiner Ausweisung geführt hätten, wollte er über den Alltag in der DDR informieren. Ihm wurde ein besonderes Verhältnis zu den Menschen in der DDR nachgesagt, was in seinem Vortrag immer wieder deutlich wurde. Während seiner Zeit als DDR-Korrespondent wurde er von der Stasi beobachtet: Seine Akte umfasste 22 Ordner mit insgesamt 7000 Seiten.

„Es gehörte zur Erfahrung eines jeden DDR-Korrespondenten, dass Menschen aus unserem Umfeld verhaftet werden", berichtete der Zeitzeuge. Die meisten, die mit ihm in Kontakt traten, wurden von der Stasi beobachtet. Manche seiner Freunde wurden sogar inhaftiert. Glücklicherweise hatte er gute Kontakte zu Günther Gaus, dem ersten „Ständigen Vertreter" der Bundesrepublik in der DDR. Dadurch erreichte er Freilassungen enger Vertrauter.



Er hat Geschichte beschrieben: Der frühere Korrespondent der Frankfurter Rundschau in Ost-Berlin, Karl-Heinz Baum, hat den Mauerfall live miterlebt. Foto: Kai A. Struthoff

Von vielen Anekdoten und Geschichten wusste Baum zu berichten. Passend zum Gedenktag des Mauerfalls berichtete der Zeitzeuge gleich zu Beginn seinem Publikum von dieser bedeutsamen Nacht. Er war bei der Pressekonferenz dabei, als Günter Schabowski das neue Reisegesetz verkündete, wodurch Reisen nun auch „zu Westberlin erfolgen" konnten und welches „… unverzüglich…" in Kraft trat. Damit war die Mauer gefallen!

Baum fuhr daraufhin zu Freunden in Ostberlin und dann zum Grenzübergang Bornholmer Straße, um dieses geschichtsträchtige Ereignis mit eigenen Augen zu sehen. Er erzählte, dass sich die Mauer zwischen den Bezirken Wedding in Westberlin und Prenzlauer Berg in Ostberlin um 23.15 Uhr öffnete. Die Menschen konnten es kaum fassen, dass die Nachricht sich bewahrheitet hatte und sie nun endlich in das ihnen unbekannte Westdeutschland reisen konnten. Baum widerspricht der Aussage, dass die Abschaffung der Mauer versehentlich geschah. Für die Frankfurter Rundschau schrieb er dazu den Artikel „In dieser Nacht ging Berlin nicht schlafen".

Es war wohl das wichtigste Ereignis in seiner 13-jährigen Korrespondenten-Tätigkeit. Die DDR musste nun nie mehr hinter ihm zugeschlossen werden.

Hintergrund

Der heißeste Ort des Kalten Krieges

Point Alpha galt als der „heißeste Punkt des Kalten Krieges". Hier standen sich die Vorposten von NATO und Warschauer Pakt vier Jahrzehnte lang Auge in Auge gegenüber. Point Alpha erklärt die Konfrontation der beiden Machtblöcke, den Aufbau der Grenzanlagen mit ihren Sicherungselementen, aber auch militärische Abläufe sowie das Leben an und mit der Grenze aus der Sicht der Bevölkerung.

Der Observation Post „Point Alpha" war bis 1989 einer der wichtigsten Beobachtungsstützpunkte der US-Streitkräfte in Europa.

Drei Dauerausstellungen, die original erhaltenen Grenzanlagen und Rekonstruktionen der Grenze sowie das Gelände des US-Camps Point Alpha machen die Geschichte sichtbar, erlebbar und begreifbar. Im „Haus auf der Grenze" befindet sich eine Dauerausstellung, die sich mit der Entwicklung des Grenzregimes der DDR und dem Leben der Bevölkerung an und mit der Grenze auseinandersetzt. Außerdem wird dort die Entwicklung des Kalten Krieges und der Teilung der Welt in zwei Machtblöcke dargestellt.

Im US-Camp wird das Leben der US-Streitkräfte wieder lebendig. In der Baracke A werden neben der Geschichte und Entwicklung des US-Beobachtungsstützpunktes die zeitgeschichtlichen Höhepunkte des Kalten Krieges gezeigt. Ein Modell stellt die damals reale militärische Konfrontation zwischen NATO und Warschauer Pakt nach und macht so deutlich, welche Gefahr für einen heißen Krieg in der Region des sogenannten Fulda Gap herrschte. Originale Militärausrüstungsgegenstände sowie Angriffs- und Verteidigungspläne ergänzen die Ausstellung.

In der Baracke B befindet sich seit Oktober 2017 die Ausstellung „Everyday Life" Deutsch-Amerikanischer Alltag im 'Fulda Gap' im Schatten des Kalten Krieges. **Quelle: Point Alpha**

Weitere Informationen im Internet unter **pointalpha.com**

Flucht durch das Minenfeld

Berthold Dücker verließ mit 16 Jahren die Heimat

Pass auf, was du sagst, die bringen uns von Haus und Hof!" Dieser Satz verfolgte Berthold Dücker während seiner Zeit in der DDR. Die Angst vor der Zwangsaussiedlung war sein ständiger Begleiter. Niemand wusste, wohin es dann gehen würde. Kinder wurden ausgehorcht, ob die



Berthold Dücker

Eltern West-Kanäle über die Fernseher empfingen oder sich politisch kritisch äußerten. Sie wurden sogar dazu gebracht, ihre Eltern zu verraten.

Heute erzählt der 71-Jährige von seiner Flucht aus der DDR. Flucht war damals ein ständiges Thema, auch auf dem Schulhof. „Es ist zwar meine Heimat, aber nicht mein Land", so seine damalige Ansicht. Mit 16 Jahren entschied sich Berthold Dücker schließlich zur Flucht.

Sein Plan war, mit der Zange seines Vaters den Grenzzaun zu durchtrennen. Langsam näherte er sich an diesem Tag dem Grenzzaun bei Geisa, mit dem Wissen, dass Soldaten der DDR Wache schoben. Nachdem er damals den ersten Stacheldrahtzaun durchtrennt hatte, kroch er durch den Zaun und dann über das Minenfeld. Mit seiner Zange stocherte der 16-Jährige auf dem Boden herum, um eine tödliche Mine früh genug erkennen und darum herum „robben" zu können.

Im Nachhinein erzählt uns der 71-Jährige, dass ihm gar nicht bewusst war, wie gefährlich seine Flucht eigentlich war. Als er das Minenfeld unverletzt überquert hatte, trennte er auch den zweiten Stacheldrahtzaun durch und suchte Schutz in einem Stall.

Nach zahlreichen Aufenthalten in verschiedenen Lagern durfte er schließlich in der BRD bleiben, obwohl er noch nicht volljährig war. Heute erzählt Berthold Dücker mit großer Leidenschaft seine Geschichte.

Im Point Alpha-Museum kann man seine Geschichte auch nachlesen, die ausgestellte Originalkleidung und die Zange von seiner Flucht lassen seine Geschichte lebendig werden.

Annalena Kurz und Wiebke Maibaum

Im Kofferraum in die Freiheit

Michael Meinicke galt als Staatsfeind

Niemand wird einen Freund haben, den man anrufen kann." So lautet die letzte Zeile des Gedichts „Anruf" von Michael Meinicke. In der DDR konnte man keinem trauen, da jeder ein Spion hätte sein können. Als er nach seiner Flucht schließlich seinen ersten Telefonanschluss im



Michael Meinicke

Westen hatte, hatte er Freunde, die er anrufen konnte.

Seine Telefonate wurden aber von nun an abgehört und er selbst jahrelang beobachtet. Es wurden detaillierte Berichte über seinen Alltag geschrieben: Wie er zwei Brötchen beim Bäcker kaufte, oder dass er eine verdächtige Rolle mit sich herumtrug, die aber eigentlich nur ein Plakat war.

Da seine Gedichte als staatsfeindlich galten, kam der aus Ost-Berlin stammende Michael Meinicke für zwei Jahre in Haft und wurde als Staatsverbrecher bezeichnet. Deshalb flüchtete er 1978 mit seiner Frau in einem fremden Kofferraum in den Westen. Dies war eine schwierige Entscheidung, denn seine Flucht hatte für die gesamte Familie Folgen.

„Man muss vorher bedenken: Hält man das aus?", betont er. Seine Familie hatte danach einen schlechten Ruf, Familienmitglieder wurden etwa in niedrigere Dienstposten versetzt. Als er im Westen war, begann er sein zuvor verweigertes Studium der Germanistik, Publizistik und Theaterwissenschaften.

Neben Gedichten schrieb er auch Bücher, wie zum Beispiel „Ostkreuz", welches im Jahr 2000 veröffentlicht wurde und sein Hauptwerk ist. Heute lebt der 70-jährige im nordhessischen Uttershausen. Er arbeitet als Schriftsteller und Journalist, außerdem hält er Vorträge als Zeitzeuge.

Zu seinem Vortrag brachte Michael Meinicke einen Koffer voller Erinnerungen an die Zeit der Mauer, seine selbst geschriebenen Bücher und ein Album mit Fotos seiner Jugend mit. Dies veranschaulichte, was er erzählte. „Ich bin leicht zu erkennen", sagt er. „Ich habe immer eine Flasche oder eine Frau in der Hand. Manchmal beides".

Svenja Ellenberger und Alina Quehl

Leben im Visier der Stasi

Uwe Kulisch wollte sich nicht anpassen

Ganze 14 Jahre Beobachtung durch das Ministerium für Staatssicherheit! Was für heutige Generationen unvorstellbar ist, hat Uwe Kulisch am eigenen Leib erfahren. Verhaftet worden ist er jedoch nie. Der heute 61-Jährige war ein unbequemer DDR-Bürger: Er trampte 2 Monate



Uwe Kulisch

durch Polen, weil er den Wehrdienst, wie er sagt, „total verweigerte". Er besetzte die Pfingstkirche in Berlin, organisierte Blues-Konzerte, um Geld für in der DDR inhaftierte Gleichgesinnte zu sammeln, und schrieb im Untergrund Zeitschriften und Bücher, welche als „staatsfeindliche Hetze" galten.

Als Jugendlicher wurde er sogar von der Freien Deutschen Jugend ausgeschlossen, weil er ein Porträt von Che Guevara öffentlich bei einer Solidaritätsveranstaltung aufhängte. Nicht nur mit der Staatstreue sah er es nicht so eng, auch zur Treue in der Liebe hat der gelernte Mechaniker einiges zu erzählen. So fand er an seinem Studium zum Jugendsozialarbeiter im evangelischen Brüderhaus in Ost-Berlin am langweiligsten, dass es dort keine Frauen gab. Zum Glück habe es aber nur wenige Meter entfernt ein Mädchenhaus gegeben, erzählt er lachend.

1989 gründete er mit neun weiteren Männern und Frauen eine Kommune, mit der er am 7. Oktober des gleichen Jahres nach Thüringen zog. Den Westen habe er nie gemocht, sagt Uwe Kulisch. In seinem neuen Zuhause errichtete er eine kleine Buchdruckerei mit Fotolabor im Keller, für die er mindestens sechs Jahre Haft bekommen hätte, hätte die Stasi sie entdeckt. Nur wenige Wochen nach seinem Umzug erfolgte der Mauerfall.

Jetzt konnte er seine Buchdruckerei öffentlich machen und seine Meinung vertreten. Die Öffnung der Grenze habe er immer befürwortet, den Ablauf habe er jedoch immer kritisch gesehen: „Die Grenzöffnung war für mich keine Befreiung".

Eine genaue Erklärung dieser Aussage bleibt er dem Publikum jedoch schuldig.

Maria Kitz und Clara Riedasch

Schülerprojekt 2018

Teilgenommen haben ausgewählte Schülerinnen und Schülern der Geistalschule Bad Hersfeld, die am darauffolgenden Tag in der Lage waren, Zeitzeugen zu interviewen und das geschehene journalistisch zu dokumentieren. Auf Schülerseiten der Hersfelder Zeitung und der Südthüringer Zeitung wurden diese Arbeiten veröffentlicht. Der Workshop „Fotografie“ in Kooperation mit dem Geisaer Fotozirkel vermittelte einer Schulgruppe aus Schlüchtern grundlegende Fähigkeiten für Fotoreportagen an historischen Orten. Einerseits wurden hierzu Grenzrelikte der DDR-Grenzsperranlagen in den Fokus genommen, andererseits quasi „Lost-Places“ – in diesem Fall der ehemalige Seeleshof, einem Bespiel für „geschliffene Höfe“ an der damaligen DDR-Grenze.

Am Abend hatten die Schülerinnen und Schüler zudem die Möglichkeit an einer öffentlichen Veranstaltung der Point Alpha Stiftung teilzunehmen. Geladen war der ehemalige DDR-Korrespondent der Frankfurter Rundschau Karl-Heinz Baum, der sein aktuelles Buch „Kein Indianerspiel – DDR Reportagen eines Westjournalisten“ vorstellte und sich für Gespräche zur Verfügung stellte.

Am Freitag nutzten über 150 zusätzliche Schüler aus Hessen und Thüringen während ihrer Zeitzeugengespräche und der Rundgänge durch die Gedenkstätte die Möglichkeit, mehr vom Leben in der DDR und der Teilung Deutschlands im Kalten Krieg zu erfahren.

Neben Karl-Heinz Baum, konnten u.a. Dr. Jochen Bilke, Peter Hellström, Uwe Kulisch, Bertold Dücker, Michael Meinicke und Achim Unbehaun und andere Zeitzeugen gewonnen werden, die von unterschiedlichen Erfahrungen mit der DDR berichteten und mit den Schulgruppen ins Gespräch kamen.

3.5 9. Geisaer Schlossgespräch

„40 Jahre Wahl Papst Johannes Pauls II“ – die Verdienste des polnischen Papstes standen in diesem Jahr im Fokus des gemeinsam mit den Landeszentralen für politische Bildung aus Hessen und Thüringen ausgerichteten 9. Geisaer Schlossgesprächs.

Als Gesprächspartner in diesem Jahr konnten der Journalist Joachim Jauer, der als Korrespondent des ZDF in der DDR die Amtszeit von Johannes Paul II seit seiner Wahl im Oktober 1978 verfolgt hat, ebenso wie der ehemalige Regierungssprecher der Bundesregierung, Friedhelm Ost, gewonnen werden. Das Pontifikat Johannes Pauls II. ist vor allem geprägt durch den Zerfall des Ostblocks und das Ende des Kalten Krieges. Dem ehemaligen Kardinal aus Krakau war die Konfrontation mit den kommunistischen Machthabern nicht unbekannt. Bereits seine Wahl zum Papst wurde als Ermutigung der polnischen Bürgerbewegung wahrgenommen und die Reisen in sein Heimatland dürfen in ihrer politischen Bedeutung nicht unterschätzt werden. Im Zuge der Diskussion wurde das Wirken Johannes Pauls II. bis zu seinem Tod im Jahr April 2005 nachgezeichnet und sein Verdienst bei der Demokratisierung Osteuropas noch einmal besonders gewürdigt werden.

Rund 100 Besucherinnen und Besucher folgten dem Gespräch, das von Andreas Postel, Leiter des ZDF-Studios Thüringen, moderiert wurde. Erstmals wurde bei einem Schlossgespräch simultan übersetzt, um auch jenen Menschen die Beteiligung an der Diskussion möglich zu machen, die die englische Sprache nicht beherrschen.



Am 15.11.2018 fand das 9. Geisaer Schlossgespräch statt. Zu Gast waren der Journalist Joachim Jauer sowie der ehemalige Regierungssprecher Friedhelm Ost. Die Moderation zum Thema „40 Jahre Wahl Papst Johannes Paul II.“ lag in den Händen von Andreas Postel, Leiter des ZDF-Landesstudios Thüringen.

3.6 „10 Jahre Point Alpha Stiftung – 10 Jahre Aufarbeitung, Erinnerung und Bildung“, 2008 - 2018

Im Frühjahr 1990 nach über vier Jahrzehnten Präsenz am Eisernen Vorhang fand die Last Border Patrol am Rasdorfer Berg statt und die Amerikaner ziehen von Point Alpha ab. Engagierte Bürgerinnen und Bürger beiderseits der ehemaligen Grenze verhindern die geplante Renaturierung des US-Beobachtungspostens. Am 29. Juni 1995 wird im Geisaer Rathaus der Verein „Grenzmuseum Rhön Point Alpha e.V. – Mahn- Gedenk- und Begegnungsstätte“ mit Sitz in Geisa gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Berthold Dücker aus Geisa gewählt.Zwei Jahre später wurde ein zweiter Trägerverein „Mahn- Gedenk- und Bildungsstätte Point Alpha e.V. mit Sitz in Geisa gegründet, damit Fördermittel aus Thüringen fließen konnten. Vorsitzender wurde Peter Häfner aus Vacha.



Prominenter Besuch im September 1995: Der Ministerpräsident von Thüringen, Bernhard Vogel, lässt sich von Berthold Dücker und Berthold Körbel das ehemalige US-Camp zeigen.

1995 ist das Camp baulich und optisch in einem desolaten Zustand. Die Vereine kümmern sich um die Sicherung der denkmalgeschützten Anlage. In 1998 wurden auf dem Außengelände die ehemaligen Grenzsperranlagen aufgebaut. Am 15. Juni 2003 wurde das „Haus auf der Grenze“ eröffnet. Die Dauerausstellung im Erdgeschoss zeigt das Grenzregime der DDR mit vielen Originalexponaten.
Nach 12 Jahren zählt die Gedenkstätte jährlich 70.000 bis 80.000 Besucher. Um den gewachsenen Bedürfnissen gerecht zu werden und eine dauerhafte Finanzierung

sicher zu stellen, gründen die Länder Hessen und Thüringen die Point Alpha Stiftung. Ziel ist es, den Erinnerungsort der Deutschen Teilung sowie des Kalten Krieges in Europa zu profilieren. Vor allem die junge Generation soll informiert werden über die Wirkungsweise und Reichweite diktatorischer Strukturen und die Errungenschaften der Demokratie. Der Landkreis Fulda, der Wartburgkreis, die Stadt Geisa und die Gemeinde Rasdorf traten ebenfalls als Stifter bei. Der Bund kam zu einem späteren Zeitpunkt auch noch dazu. Das Stiftungsvermögen beträgt insgesamt 9.250.003 Euro.



Amtsantritt von Stiftungsdirektorin Uta Thofern in 2008 im Beisein von (v. links) Dieter Althaus, Martin Henkel, Roland Koch und Dr. Wolfgang Hamberger.

Der Stiftungsrat konstituierte sich am 19. März 2008. Zum Stiftungsratsvorsitzenden wurde Dr. Wolfgang Hamberger gewählt. Am 17. Juni 2008 wurde Uta Thofern zur ersten Stiftungsdirektorin berufen. Der wissenschaftliche Beirat berät die Stiftung bei Fragen wissenschaftlicher Forschung, Dokumentation und politischer Bildung, der Beirat, auch genannt Programmbeirat, bei der Gestaltung der Veranstaltungsprogramme und der allgemeinen Aufgaben. Die Mitglieder gewährleisten eine regionale Vernetzung und Verwurzelung der Stiftung. Die beiden Trägervereine schließen sich zum Förderverein Point Alpha zusammen, der inzwischen über 250 Mitglieder hat. Der Verein versteht sich als vertrauensvoller Partner der Stiftung. Ein wesentliches Ziel des Vereins ist, eine feste und dauerhafte Verwurzelung von Point Alpha, seiner Idee und seines Auftrages in der Bevölkerung, insbesondere dies aber auch in den nachfolgenden Generationen zu fördern.

2009 jährt sich die Friedliche Revolution zum 20. Mal. Die neu gegründete Stiftung erinnert mit zwei großen Projekten an die Menschen, die den Mut zum Aufstand gegen das diktatorische Regime in der DDR hatten: Die Ausstellung „Freiheiten“ und den „Weg der Hoffnung“ auf dem ehemaligen Todesstreifen. Die Metall-Skulpturen wurden von Künstler Dr. Ulrich Barnickel gestaltet. Am 4. November 2019 fand auch das erste Geisaer Schlossgespräch statt. Gesprächspartner waren Hans-Jochen Vogel, Bundesminister a.D, und sein Bruder Bernhard Vogel, ehemaliger Ministerpräsident in Rheinland-Pfalz und Thüringen. Die Veranstaltungsreihe wird jährlich mit Unterstützung der Landeszentralen für Politische Bildung in Hessen und Thüringen durchgeführt.

Im August 2010 erfolgte die Gründung der Point Alpha Akademie durch die Stadt Geisa und die Point Alpha Stiftung. An der GmbH ist die Stadt Geisa mit 60 % und die Stiftung mit 40 % beteiligt. Die Akademie bietet ein wissenschaftliches Seminar- u. Veranstaltungsprogramm an, dass die historischen Erkenntnisse vertiefen und Werte wie Freiheit, Einheit und Völkerverständigung an die nächste Generation vermitteln.

Der ehemaligen Schulamtsdirektor Volker Bausch wurde am 1. Dezember 2011 als Direktor berufen. Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Jentsch, leitender Bundesverfassungsrichter a.D. wurde 2013 zum Stiftungsratsvorsitzenden gewählt. In 2014 wurde im „Haus auf der Grenze“ eine komplett neue Ausstellung erarbeitet. Die Entwicklung der Staatsgrenze der DDR wird in den Kontext des Kalten Krieges gesetzt. Im Mittelpunkt steht das Leben an und mit der Grenze in der Region um Point Alpha. 30 Zeitzeugen erzählen an Medienstationen vom Leben am Grenzzaun. Prof. Dr. Monika Grütters MdB und Staatsministerin für Kultur und Medien, Christine Lieberknecht MdL und Ministerpräsidentin des Landes Thüringen und Axel Wintermeyer MdL, Staatsminister und Chef der Staatskanzlei Hessen eröffneten die Ausstellung.



Auszeichnung für einen wichtigen Beitrag zum Erhalt eines bedeutenden Erinnerungsortes der Deutschen Geschichte. Die Ministerpräsidenten Bouffier und Ramelow gratulieren dem Stiftungsratsvorsitzenden Dr. Heiko Wingenfeld zu „10 Jahre Point Alpha Stiftung“. Links Moderator Bernd Hilder von der Mediengruppe Thüringen.

Am 19.12.2016 wurde Dr. Heiko Wingenfeld zum Stiftungsratsvorsitzenden gewählt. Ricarda Steinbach tritt am 15.7.2016 als Direktorin die Nachfolge von Volker Bausch an. Nach ihrem Rücktritt wird die Stiftung ab dem 14.Juni 2018 von den beiden ehrenamtlichen Vorständen Berthold Jost und Dr.Eberhard Fennel geleitet, die umfängliche Maßnahmen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stiftung auf den Weg bringen. In der Baracke B des US-Camps widmet sich seit 2017 eine neue Dauerausstellung dem deutsch-amerikanischen Miteinander im Fulda Gap zur Zeit des Kalten Krieges. Mit der Ausstellung „EVERY DAY LIVE“

Am 26. August 2018 fanden die Feierlichkeiten zum 10-jährigen Bestehen der Point Alpha Stiftung in der Fahrzeughalle des US-Camps statt. Der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Heiko Wingenfeld konnte ca. 350 Gäste begrüßen, darunter die Ministerpräsidenten des Landes Hessen und Thüringen, Volker Bouffier MdL und Bodo Ramelow. In seiner Begrüßungsrede, erklärte er: „Dass dieser Ort erhalten geblieben ist und nicht dem Erdboden gleich gemacht wurde, haben wir Bürgern zu verdanken. Point Alpha ist eine zivilgesellschaftliche Erfolgsgeschichte und hat deshalb den Anspruch auf Überparteilichkeit.“ Der Stiftungsrat sei bereit, sich zu öffnen. Als Beispiel verkündete Wingenfeld ein neues Mitglied: den ehemaligen Intendanten des Hessischen Rundfunks Dr. Helmut Reitze. Wingenfeld machte aber auch deutlich , dass die Stiftung ihre Überparteilichkeit deutlicher akzentuieren müsse. „Dass heute zwei Ministerpräsidenten anwesend sind, deren politische Ausrichtung kaum unterschiedlicher sein könnte, unterstreicht diesen Anspruch.“ Bei allen Kontroversen sei es jedoch am wichtigsten, diesen Ort dauerhaft erlebbar zu machen.



Fragen zur Deutschen Geschichte von Bernd Hilder (Mitte) an die Ministerpräsidenten Bouffier und Ramelow.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die von Bernd Hilder, Chefredakteur der Magazine Mediengruppe Thüringen, moderiert wurde, betonte Volker Bouffier, Hessen stehe voll hinter der Stiftung. Angesichts der aktuellen internationalen Entwicklungen betonte er, dass die transatlantische Partnerschaft auch in Zukunft das Fundament der europäischen Sicherheit sei. Im ehemaligen Beobachtungsposten der US-Army unterstrich er die engen deutsch-amerikanischen Beziehungen, die auch in Zeiten von Donald Trump nicht abbrechen dürften.

Bodo Ramelow erinnerte, dass unsere pluralistische Demokratie sich an Erinnerungsorten wie Point Alpha messen lassen muss. Die Erinnerung dürfe nicht zu parteipolitischen Manövern oder für Schlagzeilen missbraucht werden. Für die innere Einheit Deutschland sei es wichtig, dass auch die Stimmen und Lebensleistungen der ostdeutschen Bürger gewürdigt werden.

Beide Ministerpräsidenten hoben die Gedenkstätte, die Stiftung und die Akademie als herausragendes Projekt der deutschen Erinnerungsarbeit hervor. Die jüngsten Entwicklungen seien auch von einem Nachdenken über die Zusammensetzung der Gremien und Strukturen der Stiftung geprägt. Das entsprechende Vorhaben von Stiftungsrat und Vorstand werde begrüßt.

Ramelow und Bouffier sagten auch die zukünftige Unterstützung der Stiftungsarbeit durch die Landesregierungen zu - abseits von Parteigrenzen. Sie begrüßten die Zielsetzung, bestehende internationale Projekte, wie mit dem Goethe Institut in Washington oder dem DMZ-Museum in Südkorea, auszubauen.

3.7 Ausstellungen

Die Point Alpha Stiftung hat folgende Ausstellungen im Jahr 2017 in der Gedenkstätte präsentieren dürfen:

Oktober 2017 bis Januar 2018 „Nationale Naturlandschaften Thüringens“

Januar bis März „Andreasstraße unterwegs“

April bis Mai Plakatausstellung „Voll der Osten“

Juni bis August „Von Liebe und Zorn – Jung sein in der Diktatur“

September bis Dezember „Bersch. Passion – Ein Bild ist nicht genug“ Günther Bersch Retrospektive

Ab Dezember bis April 2019 Fotografie-Ausstellung „Grenze bei Nacht“ Ergebnisse des gleichnamigen Workshops

Ab Dezember bis Januar 2019 Lernlabor „Mensch hast Du Recht(e)“

Die Gedenkstätte Point Alpha war zudem Teil der 16. Architekturbiennale in Venedig unter dem Motto „Unbuilding Walls“ vom 26.5. bis 25.11. 2018 im Deutschen Pavillon.



Vertreten war die Point Alpha Stiftung mit einem Stand auch auf dem Hessentag (links Christian Curschmann), an dem sich zahlreiche Besucher, darunter auch Ministerpräsident Bouffier, ausgiebig informierten.



Die Gedenkstätte Point Alpha war Teil der „Unbuilding Walls“ bei der 16. Architekturbiennale in Venedig.

4. Point-Alpha-Akademie

4.1 Entwicklung der Point Alpha Akademie

Das Jahr 2018 war für die Point Alpha Akademie geprägt von einer Vielzahl an Seminaren und Veranstaltungen, die einen großen Einsatz des Wissenschaftlichen Leiters, zugleich mit der Funktion des Studienleiters, Danny Chahbouni, sowie des wissenschaftlichen Volontärs, Arndt Macheledt, erforderten. Von besonderer Bedeutung hierfür waren die verstärkten Bildungsmaßnahmen für die Bundeswehr.

In Mitte des Jahres zeigte sich durch kritisches Nachfragen der ehrenamtlichen Vorstände, dass die Akademie in eine finanzielle Schieflage erheblichen Umfangs geraten war. Ursachen hierfür waren zum einen ausstehende Leistungen des Pächters im Bereich Pachtzahlungen und Nebenkosten. Zudem zeichnete sich ein erheblicher Fehlbedarf bei einem Förderprojekt „Zusammen statt begrenzt“ ab, für das eine Vollfinanzierung von der seinerzeitigen Direktorin veranschlagt worden war. Bei weiter ausstehenden Pacht- und Nebenkostenleistungen spitzte sich dann die Situation in den Folgemonaten zu. In umfänglichen Gesprächen mit Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern und Fachanwälten ,initiiert durch den inzwischen tätigen Geschäftsführer der Point Alpha Akademie GmbH, Bürgermeister Martin Henkel, sowie dem ehrenamtlichen Vorstand der Stiftung , gebildet durch Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel, wurde deutlich, dass entweder die Point Alpha Akademie GmbH zum 31.12.2018 liquidiert oder eine positive Fortführungsprognose erreicht werden musste . Hierzu wurde dann vom Vorstand ein Konzept erarbeitet mit dem Ziel, die Point Alpha Akademie ab dem 01.01.2019 zukunftsfähig zu machen. Nach erfolgter Zustimmung hierzu durch die Gesellschafterversammlung der Akademie und durch den Stadtrat von Geisa wurde das neue Konzept in der Sitzung des Stiftungsrates am 26.11.2018 nach einem Situationsbericht ausgiebig beraten und sodann beschlossen.

Danach sollte in einem neuen Gesellschaftsvertrag mit Wirkung ab dem 01.01.2019 festgelegt werden, dass künftig die Stadt Geisa voll umfänglich die organisatorische, personelle und finanzielle Verantwortlichkeit für die Tagungsstätte einschließlich Hotel unter dem Dach der Akademie in Form einer Sparte 2 -gewerblicher Bereich- übernimmt. Gleichzeitig wurde vereinbart dass die Point Alpha Stiftung im Rahmen einer Sparte 1 -Zweckbetrieb- vollumfänglich für den Bildungsbetrieb der Akademie inhaltlich, personell und finanziell verantwortlich zeichnet. An den GmbH bedingten Kosten -Sparte 3- beteiligt sich die Stiftung zunächst für 2 Jahre in Höhe ihres Gesellschaftsanteils von 40 Prozent.

Bei dieser neuen Gesellschaftsform werden nunmehr im Innenverhältnis die Geschäftsführer der Sparte 1 durch die Stiftung sowie die Geschäftsführer der Sparte 2 durch die Stadt Geisa benannt. Im Außenverhältnis verbleibt die gemeinschaftliche Verantwortlichkeit der Geschäftsführer für die GmbH. Zu Geschäftsführern der Sparte 1 wurden die ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel durch die Gesellschafterversammlung gewählt, während Bürgermeister Martin Henkel diese Aufgabe als Geschäftsführer der Sparte 2 übertragen wurde. Die Geschäftsführung für die Sparte 3 wird gemeinsam wahrgenommen. Durch diese neue Konzeption wurde die notwendige positive Zukunftsprognose für die insolvenzgefährdete GmbH erreicht.

Ab dem 01.01.2019 wird diese neue GmbH-Konzeption gelebt. Sie wurde zwischenzeitlich auch genehmigt durch die Kommunalaufsicht beim Wartburgkreis.

4.2 Akademieprogramm

Das Akademieprogramm 2018 startete mit dem Seminar „Freiheit oder Sicherheit- Demokratie zwischen Überwachung und Eigenverantwortung“, welches gemeinsam mit dem Bonifatiushaus in Fulda und dem Landesbüro Wiesbaden der Friedrich-Naumann-Stiftung durchgeführt wurde. Das Seminar beleuchtete das Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit vor dem Hintergrund der sicherheitspolitischen Veränderungen in der Welt des 21. Jahrhunderts.

Vom 21.-22. Februar 2018 konnte das Seminar „Propaganda im Kalten Krieg“ nachgeholt werden, welches im Jahr 2017 aus organisatorischen Gründen verschoben werden musste. Die Themen Propaganda und mediale Beeinflussung sind kein reines Phänomen des 21. Jahrhunderts. Während „Fake News“ heute durch das Internet eine ungeheure Reichweite bekommen, war Propaganda während des Kalten Krieges Teil der „Großstrategien“ der Blöcke. Mit ungeheurem technischem und personellem Aufwand wurde versucht die Bevölkerung der jeweils anderen Seite zu beeinflussen. Ein besonderes Highlight war der Auftritt des ehemaligen ZDF-Journalisten Joachim Jauer, der als junger RIAS Reporter den Bau der Berliner Mauer miterleben musste und als Zeitzeuge vor über 90 Personen im Gangolfisaal über seine Erlebnisse berichtete.

Gemeinsam mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien konnte auch in diesem Jahr wieder eine Fortbildung der Point Alpha Akademie ausgerichtet werden. Vom 01.-02. März waren Lehrkräfte aus Hessen und Thüringen zu Gast und beschäftigten sich mit dem Thema „Die Rolle nationaler Symbole der Deutschen in Geschichte und Gegenwart“.

Erstmals fand im Jahr 2018 eine Kooperation mit der Heimvolkshochschule Burg Fürsteneck in Eiterfeld statt. Vom 27.-31.08.2018 leitete ein Referent der Point Alpha Stiftung ein Seminar für Bildungsurlauber, welches die Geschichte des Kalten Krieges und die Wiedervereinigung anhand verschiedener Angebote der Gedenkstätte aufarbeitete. Auf dem Tagungsprogramm standen u. a. Grenzwanderungen, Führungen und Zeitzeugengespräche.

Zusammen mit dem DGB-Bildungswerk Hessen fand im September ein Seminar zum Strukturwandel in ländlichen Raum am Beispiel der thüringischen und hessischen Grenzregionen statt. Neben Vorträgen über das Biosphärenreservat Rhön, Zeitzeugengesprächen und Diskussionen mit den Bürgermeistern von Geisa, Martin Henkel, und Rasdorf, Jürgen Hahn, informierte sich die Gruppe im Kalimuseum Heringen über den Kalibergbau im Werratal.

Unser östliches Nachbarland Polen stand im Oktober, während des Seminar „Quo vadis Polen? Entwicklungen 2008-2018“ in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit im Fokus. Deutsche und polnische Historiker sowie Journalisten diskutierten die politischen

und sozialen Entwicklungen Polens im 20. Jahrhundert und deren Auswirkung auf die heutige politische Lage.

Gemeinsam mit dem politischen Bildungsforum Thüringen der Konrad-Adenauer-Stiftung veranstaltete die Point Alpha Akademie vom 29.-30.11.2018 das Seminar „Häftlingsfreikauf". Diese Veranstaltung, die auf großes Interesse stieß, diente der Begegnung der Teilnehmenden mit führenden Wissenschaftlern, die sich der Thematik angenommen haben, ebenso wie mit Zeitzeugen, die als politische Häftlinge durch die Bundesrepublik freigekauft worden waren.

Insgesamt 13 Seminare wurden von Gruppen der Bundeswehr aus verschiedenen Standorten im Rahmen der politischen Bildung gebucht. Vor allem das Seminar „Tradition und Moderne in der Bundeswehr – Ein Spannungsverhältnis?" stieß auf großes Interesse. Konzipiert und geleitet wurden die Seminare durch das wissenschaftliche Personal der Stiftung, Danny Chahbouni und Arndt Macheledt, sowie durch Vorträge externer Referenten ergänzt. Auch das sicherheitspolitische Planspiel „Pol&IS" der Bundeswehr fand im Juni erneut statt.

Gemeinsam mit dem Goethe-Institut wurden sechs Seminare für amerikanische Geschichtslehrer, im Rahmen ihres Europaaufenthalts, durchgeführt. Neben der Geschichte der deutschen Teilung und des Kalten Kriegs in Europa wurden dabei auch aktuelle ökonomische, soziale und politische Entwicklungen diskutiert.

Insgesamt fünf Workshops im Rahmen des Projekts Zusammenhalt durch Teilhabe, welches die Point Alpha Akademie gemeinsam mit dem Bonifatiushaus in Fulda und dem Kreisverband Fulda des Deutschen Roten Kreuzes durchführt, fanden im Jahr 2018 statt.

5. Gedenkstätte

5.1 Besucherzahlen

Im Jahre 2018 besuchten insgesamt 70.348 Besucher die Gedenkstätte. Hinzu kamen 2.626 Besucher, die an Abendveranstaltungen wie z.B. Buchlesungen, Filmvorführungen oder auch an Großveranstaltungen, wie der Jubiläumsveranstaltung „10 Jahre Point Alpha Stiftung“ und dem Festakt zum Tag der Deutschen Einheit sowie Familientag, teilnahmen. Gegenüber dem Vorjahr sind insgesamt 8.719 Besucher weniger zu verzeichnen. Gründe hierfür können unter anderem auch der Ausfall der Point-Alpha-Preisverleihung einerseits aber auch die negativen Schlagzeilen um den Weggang der Stiftungsdirektorin anderseits sein.

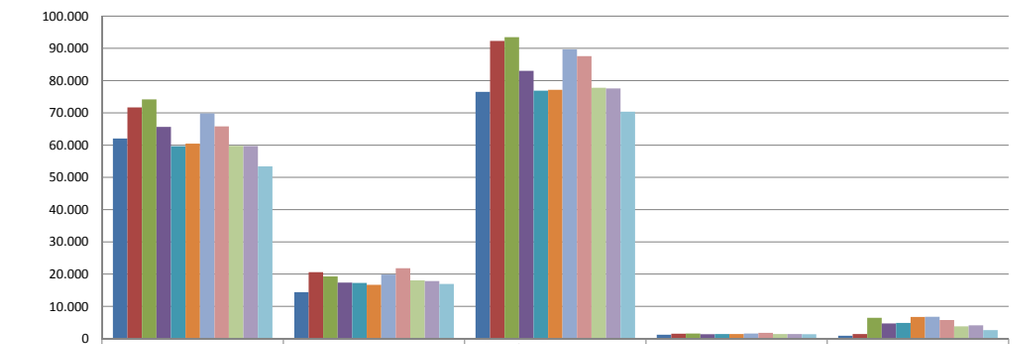


Die Sommertour der Thüringer Umweltministerin Anja Siegesmund führte u.a. auch in die Gedenkstätte Point Alpha.

Berücksichtigen muss man bei den Besucherzahlen auch die Besucher, die nur den Freibereich der Gedenkstätte besichtigen. Dies wären zum einen der „Weg der Hoffnung“ sowie auch die Grenzrekonstruktion zwischen dem „Haus auf der Grenze“ und dem US-Camp Point Alpha. Nach Schätzungen und Hochrechnungen sind das im Jahr ca. 10.000 – 15.000 Besucher.

Bei der Anzahl der Führungen war festzustellen, dass sich Anzahl zwar geringfügig reduziert hat im Vergleich zu 2017 aber sich dennoch annähernd auf gleichbleibenden Niveau zu den Vorjahren eingependelt hat.

Point Alpha Stiftung - Besucherstatistik



	Besucher Erwachsene	Besucher Schüler	Besucher Zusammen mit Eintritt	Führungen	Sonstige Besucher o. Eintritt
2008 Jan-Dez	62.067	14.420	76.487	1.186	881
2009 Jan-Dez	71.703	20.620	92.323	1.529	1.408
2010 Jan-Dez	74.169	19.274	93.443	1.558	6.441
2011 Jan-Dez	65.632	17.392	83.024	1.369	4.690
2012 Jan-Dez	59.643	17.244	76.887	1.406	4.840
2013 Jan-Dez	60.460	16.692	77.152	1.443	6.728
2014 Jan-Dez	69.852	19.849	89.701	1.601	6.760
2015 Jan-Dez	65.812	21.796	87.608	1.783	5.754
2016 Jan-Dez	59.738	18.063	77.801	1.420	3.779
2017 Jan-Dez	59.705	17.848	77.553	1.436	4.140
2018 Jan-Dez	53.385	16.963	70.348	1.354	2.626

Die Grafik zeigt die Entwicklung der Besucherzahlen seit der Gründung der Stiftung 2008.

5.2 Besucher-Feedback

Es war für uns ein interessantes Erlebnis, um zu erfahren, wie es vor der Wende in Deutschland gewesen ist.

Wir, das sind Consti (11 J.) und Luca (12 J.) mit ihrer Oma. 01.01.2018

Super Ausstellung! Wir kommen im Sommer wieder!

Jürgen, Friedel + Nicole+ Larissa 12.01.2018

Das ist eine sehenswerte Ausstellung „Gegen das Vergessen“ – vieles hat man im Lande – weit weg von der Grenze – gar nicht wahrgenommen! Danke für diese aufschlussreiche Ausstellung.

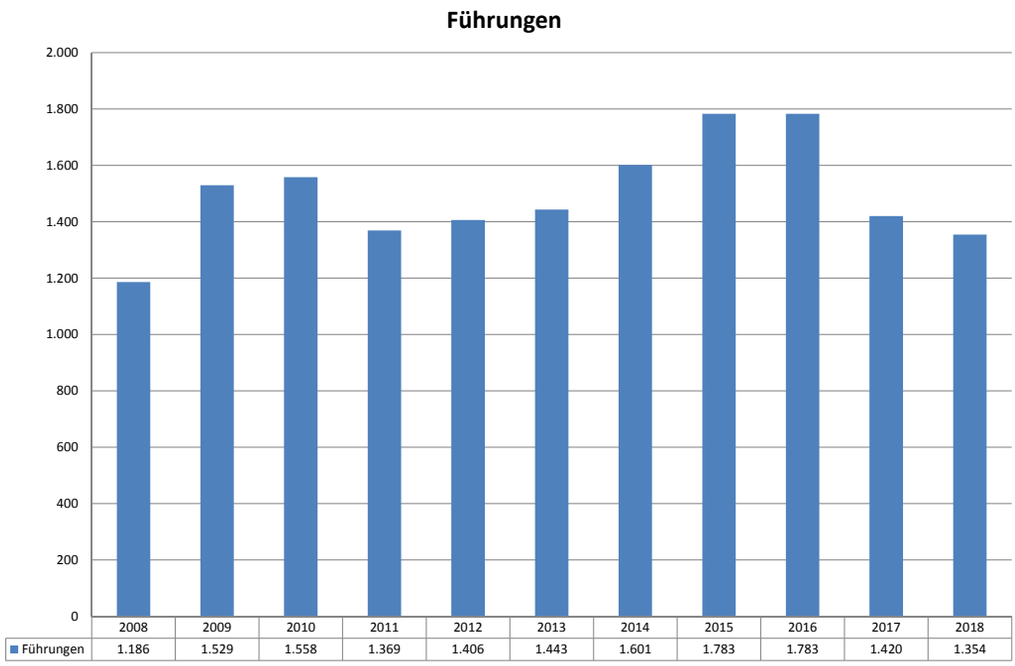
Koch /Schwing Jena 28.01.2018

Der Geschichtsleistungskurs des Hüffert-Gymnasiums Warburg bedankt sich für die informative Ausstellung zum wichtigen Thema der deutschen Geschichte!

01.02.2018

Wir sind am 08.03.1989 ausgereist. Es ist erdrückend, dies alles wieder zu sehen, aber interessant.

H. Geis Februar 2018



Sie haben mit sehr viel Liebe eine sehr umfangreiche Ausstellung kreiert, deren Besuch uns sehr viel Freude gemacht hat und die wir gerne weiter empfehlen werden – weiter so!

Susanne & Andre 28.03.2018

Gratuliere, die Ausstellung ist wirklich sehr gelungen. Es ist wichtig, dass vor allem uns jungen Menschen klar gemacht wird, was vor uns geschehen ist und was für ein Glück wir haben, so zu leben, wie wir es gerade tun. Genau wie alle anderen hoffe ich, dass so etwas niemals noch mal geschehen wird. Aber wenn doch, müssen wir genau wie die Menschen vor uns, für unseren Frieden sorgen. Ohne Gewalt. Als Gemeinschaft.

Yara April 2018

Wenn man sich die Ausstellung ansieht, dann kann man froh sein, dass in den 80 Jahren nicht mehr passiert ist.

L. 27.08.2018

Jedem, besonders den Jüngeren, sei diese Ausstellung empfohlen, um Taten und Geist der kommunistischen Unterdrücker in allen Schattierungen nachvollziehen zu können. In diesen Tagen, in denen sogar konservative Politiker über Koalitionen mit der umbenannten SED, heute „Die Linkspartei“, schwadronieren, ist das notwendiger denn je!

Ingo Fuchs 08.September 2018

Was für eine Geschichte! Ich werde meinen Besuch nie vergessen.

W. Edrington 25.09.2018

Gerade in der heutigen Zeit ist diese Geschichte besonders wichtig! So weit darf es nie wieder kommen.

S.Kischke 30.09.2018

Ohne den Mauerfall hätte es unsere Kinder nicht gegeben.

Susann + Christian mit Kindern Lara + Mick 16.10.2018

Wir waren schon mit der Schule hier und jetzt auch mit unserer Familie. Uns hat es gut gefallen.

LG aus Butzbach 27.10.2018

Tolle Ausstellung, interessant und authentisch.

Elli + Karl 02.11.2018

Ganz wichtig dieses „Museum“, diese Zeiten dürfen nie vergessen werden. Vielen Dank all denen, die dazu beitrugen, dieses Museum zu errichten.

Sylvia K. und Helga W. aus Hannover 17.11.2018

Schön, dass dieses Museum zur Erinnerung dieser Geschichte beiträgt.

Werner und Monika Sch., Stadthagen November 2018



Bundestagsabgeordneter und Stiftungsratsmitglied Michael Brand gemeinsam mit Schülern auf Spurensuche im Haus auf der Grenze.

Die Vereinigung Deutschlands…immer wieder ein Wunder! Danke für solche Stätten, die uns immer wieder an die schreckliche Trennung Deutschlands erinnern, über Generationen hinweg.

Familie Hamburger November 2018

Von der Geschichte muss man lernen. Ganz interessant. Freiheit!

Sylvia aus Katalonien. 18.11.2018

Das war wirklich sehr interessant. Wir haben so viele neue Informationen erfahren. Danke!!!

Viele Grüße aus der Ukraine, aus Odessa. 13.12.2018

5.3 Weiterbildung von Gästeführerinnen und Gästeführern

Für die Weiterbildung der Gästebegleiterinnen und Gästebegleiter gab es im Jahr verschiedene Maßnahmen. Vom 23.-25 März wurde eine zweitägige Bildungsreise nach Potsdam angeboten, an der alle Gästebegleiter teilnehmen konnten. Im Zuge dieses Bildungsprogramm wurde auf der Fahrt in Richtung Potsdam die Gedenkstätte Marienborn besucht, wo auch die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit dortigen Gästeführern bestand. In Potsdam standen dann Schloss Cäcilienhof und die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße auf der Agenda. Auf der Rückreise wurde die Gelegenheit einer Besichtigung des ehemaligen Frauengefängnisses Hoheneck im Erzgebirge genutzt.

Am 02. März 2018 wurde eine Schulung der Gästeführer zum Thema „Fulda Gap“ durchgeführt. Hierfür gab es zunächst eine Einführung in die geostrategische Lage der Region im Kontext der strategischen Planungen der NATO während des Kalten Krieges. Darüber hinaus konnte der ehemalige Verbindungsoffizier zum 11th ACR, Michael Trost, Dislozierung, Gliederung und Stärke des Regiments im Zuge eines Vortrags näher erläutern.

Eine Aussprache mit dem Vorsitzenden des Stiftungsrats, Dr. Heiko Wingenfeld, erfolgte am 08. August 2018. Das letzte Treffen des Jahres fand am 03. 12. 2018 i.V. mit Peter Wellack statt, wobei im Vordergrund die Vorstellung des Projekts „Grenzrekonstruktion“ stand, welches in den Jahren 2019 und 2020 realisiert werden soll.

5.4 Pädagogische Bildungsarbeit und Angebote

Im Jahr 2018 nutzten wieder zahlreiche Schulgruppen die Möglichkeit, die Gedenkstätte Point Alpha zu besuchen. Im Rahmen von Führungen oder Workshops befassten sich die Gruppen intensiv vor Ort mit der Geschichte der innerdeutschen Grenze im Zusammenhang mit dem Kalten Krieg anhand der verschiedenen, ständigen Ausstellungen im Haus auf der Grenze und im ehemaligen US-Camp. Zusätzlich wurde gern auf die Möglichkeit zurückgegriffen, mit diversen Zeitzeugen nach den geführten Rundgängen ins Gespräch zu kommen.

SCHÜLERBEZOGENE BESUCHSZAHLEN	2018
Schulgruppen	8935
Gruppe Studierende und Auszubildende	2336
Führungen / Workshops	352/21
Zeitzeugengespräche	235

In diesem Jahr konnte zudem ein neues Workshop-Format angeboten werden, wobei sich Schülergruppen anhand von unterschiedlichen Biografien und Schicksalen den Spezifika der innerdeutschen Grenze nähern konnten. Außerdem zeigte sich, dass unterschiedliche Formen von Grenzwanderungen am authentischen Ort sich hervorragend für die Bildung am außerschulischen Lernort eignen. Dementsprechend wurde das Angebot erweitert und angepasst.

Etwa 290 Schülerinnen und Schüler nahmen an den traditionellen Schülerbegegnungstagen „Last Border Patrol“ im April und am Schülerprojekttag „9.November“ teil.

Neben diesen klassischen Schülerprojekttagen bot die Gedenkstätte im August zwei thüringischen Schulklassen die Möglichkeit zur Finissage der Ausstellung „Liebe und Zorn. Jugend in der Diktatur“ einen erklärenden Einblick in diese Ausstellung zu bekommen und anschließend in einem Zeitzeugengespräch mehr zum Thema „Jugend in der DDR“ zu erfahren.



Ungewöhnliche Nachtszene, Fotokunst am Mahnmal Point Alpha.

In Kooperation mit „LandKulturPerlen“ veranstaltete die Gedenkstätte Point Alpha am 30.10 und 5.11.2018 je einen Workshop zum Thema „Grenze bei Nacht“. Jugendlichen aus dem Landkreis Fulda wurde hierbei die Möglichkeit gegeben, unter Anleitung des Fotografen Falk Ziebarth in der dunklen Jahreszeit die Relikte der ehemaligen Grenze unter Zuhilfenahme künstlicher Lichtquellen zu fotografieren und sich auf diesem Weg der deutschen Geschichte zu nähern. Die besten Fotografien wurden ab dem Monat Dezember im Haus auf der Grenze der Öffentlichkeit präsentiert. Außerdem waren die Ergebnisse im Rahmen einer Projektschau in der Kulturscheune Eichenzell zu sehen.

Häufig nutzten hessische und thüringische Schulen die Möglichkeit englisch- oder französischsprachige Führungen zu buchen, um ihren jeweiligen internationalen Austauschschülern die Gedenkstätte zu erläutern.

Auch das Thüringische Bildungsministerium nutzte diese Möglichkeit, um am 7.11.2018 einen internationalen Schülerbegegnungstag auf Point Alpha durchzuführen.

In Kooperation mit der Akademie Burg Fürsteneck und dem Hessischen Volkshochschulverband leiteten die pädagogischen Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung Marina Melber und Christian Curschmann zwei Wochenendkurse auf der Burg Fürsteneck zum neuen Bildungsformat „Wissensrouten“. Zum Thema „Aufarbeitung der deutsch-deutschen Geschichte durch digitales Geschichte(n) erzählen“ wurden die Teilnehmer geschult, ihre ganz eigenen Geschichten im Zusammenhang mit dem geteilten Deutschland zu erzählen, digital zu erfassen und aufzuarbeiten, um am Ende einen eigenen Audio-Beitrag zu erstellen. Unter www.wissensrouten.de werden die Beiträge ab dem 1. Juni 2019 abrufbar sein.

Neben der Jugend- und Erwachsenbildung gehörte zum Arbeitsfeld der pädagogischen Mitarbeiter das Betreuen von wissenschaftlichen Hausarbeiten, etwa zum Thema „Die Gedenkstätte Point Alpha als Erinnerungsort der deutschen Teilung“ (Katrin Eckl, Hessische Lehrkräfteakademie) oder „Naturerleben im Kontext politischen Lernens im Sachunterricht am außerschulischen Lernort der Gedenkstätte Point Alpha“ (Jessica Gutsell / Universität Erfurt). Ebenso wurden Arbeiten im Zusammenhang mit dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten oder Seminararbeiten des Johann-Gottfried-Seume Gymnasiums in Vacha zum Thema „BND und MFS im Kalten Krieg“ und „Verlorene Heimat - Die geschliffenen Höfe im Geisaer Amt“ betreut und deren Präsentation in der Gedenkstätte im Februar 2019 ermöglicht.

Die pädagogischen Angebote der Point Alpha Stiftung wurden unter anderem bei der Schulleiterdienstbesprechung (Regelschule/Gesamtschule) in Gotha und bei der Schulleiterdienstkonferenz des Wartburgkreises in Geisa am 19.10. 2018 vorgestellt.

Eine Lehrerfortbildung wurde vor Ort am 18.10.2018 organsiert und ein Seminar zum Thema „Die Rolle nationaler Symbole der Deutschen in Geschichte und Gegenwart“ am 02. und 03.03.2018 in

Zusammenarbeit mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien durchgeführt.

Der Erfahrungsaustausch, die Fortbildung und die Vernetzung mit anderen Gedenkstätten- und Museumspädagogen wurde im Jahr 2018 innerhalb des Arbeitskreises „Gedenkstättenpädagogik“ innerhalb des Thüringer Geschichtsverbundes angestoßen und bei drei Arbeitstreffen (Erfurt / Andreasstraße, Gera / Amthordurchgang, Weimar / EJBW) realisiert.



Eine Schulklasse erfährt bei einer Führung spannende Details zu den früheren Grenzanlagen.

6. Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Medien- und Pressearbeit

Die mediale Berichterstattung über die Point Alpha Stiftung war 2018 einerseits geprägt vom Rücktritt der Direktorin Ricarda Steinbach, anderseits von den Feierlichkeiten anlässichliche des zehnjährigen Bestehens. Nach dem Rücktritt der Direktoren berichteten verschiedene überregionale Medien, wie die Hessenschau, die Frankfurter Rundschau oder der Mitteldeutsche Rundfunk, über die Stiftung und stellten Mutmaßungen über deren Arbeit und die Hintergründe an. Die Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung veröffentlichten im Juli eine Stellungnahme, in der sie Unterstellungen, wie die eines provinziellen Charakters der Gedenkstätte und die einseitige Berichterstattung, zurückwiesen. Die Beantwortung journalister Anfragen band in den Monaten Juni bis September erhebliche personelle Ressourcen der Stiftung.

Der Festakt anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Stiftung wurde von verschiedenen Medien begleitet. Regionale Print- und Onlinemedien, wie die Fuldaer Zeitung oder osthessennews.de, berichteten über die Veranstaltung. Ebenso überregionale Medien wie die Thüringer Allgemeine und der MDR Hörfunk.

Der Studente Tomas van den Heuvel erstellte im Rahmen seiner Abschlussarbeit an der Royal Holloway, University of London eine englischsprachige Dokumentationsreihe über Deutschland zur Zeit des Atomaren Bedrohung (www.nuclear-shadow). Für dieses Projekt wurden Filmaufnahmen in der Gedenkstätte aufgenommen und Interviews mit dem Zeitzeugen William Ebaugh und dem wissenschaftlichen Volontär Arndt Macheledt geführt.

Durch die Berichterstattung und Ankündigung von Abendveranstaltungen, Wanderausstellungen, Schülerprojekttagen und Seminaren war die Stiftung während des gesamten Jahrs permanent in der lokalen Presse, vor allem in der Fuldaer Zeitung und der Südthüringer Zeitung, sowie auf verschiedenen lokalen Internetportalen präsent.

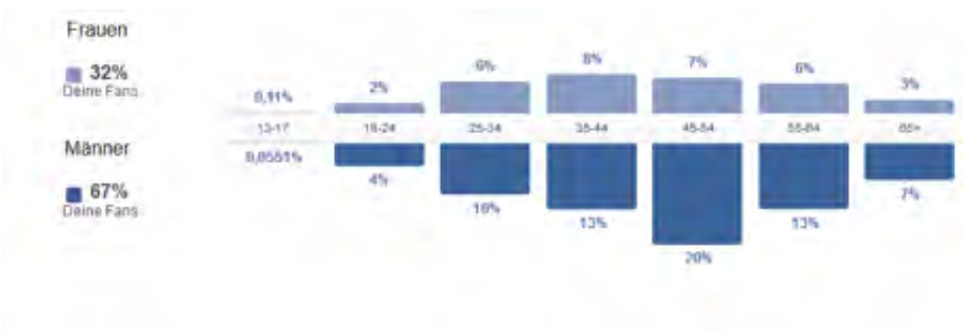
6.2 Soziale Medien

Die Point Alpha Stiftung nutzt verschiedene Soziale Medien, um mit ihren Besuchern interaktiv zu kommunizieren. Neben der Ankündigugn von Veranstaltungen oder Seminaren der Akademie betrifft dies vor allem aktuelle Ereignisse oder Aktion in der Gedenkstätte.

Darüber hinaus interagiert die Stiftung über ihrer Profile mit anderen Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen, wodurch die Bekanntheit gesteigert wird. Als wichtigstes Medium hat sich Facebook erwiesen. Insgesamt 1778 Nutzer folgen der Facebookseite (Stand 31.12.2018) und werden durch Beiträge erreicht. Das entspricht eine Steigerung von rund 8% im Vergleich zum Vorjahr. Einzelne Beiträge, wie die Fahnenzeremonie anlässlich der Last Border Patrol, erreichten über 3000 Facebooknutzer. Viele Besucher informieren sich über Facebook gezielt

über Veranstaltungen oder die Öffnungszeiten der Gedenkstätte. Beleidigungen, höhnische Kommentare oder Kritik sind nur äußert selten zu beobachten. Die positive Resonanz der Beiträge ist zu unterstreichen und spiegelt sich in den Kommentierungen wider.

Die Mehrheit der Personen, der die Seite gefällt, stammt aus Deutschland (1391). Auf Platz zwei liegen die Vereinigten Staaten (259). Innerhalb Deutschlands stammen die meisten Follower aus Berlin, gefolgt von Fulda und Frankfurt am Main. Die größte Gruppe bilden Männer zwischen 45 und 54 Jahren.



Um auch verstärkt jüngere Zielgruppen anzusprechen, verfügt die Stiftung seit September 2018 über einen Account bei der Fotoplattform Instagram. Zahlreiche Besucher veröffentlichten Fotos ihres Aufenthalts unter Hashtag #pointalpha. Auch hier fällt die künstlerische Qualität und ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Themen Kalter Krieg und Deutsche Teilung auf. Obwohl Point Alpha über keinen eigenen Twitter-Account verfügt, teilen auch hier Besucher, wie Politiker oder Journalisten, Eindrücke über ihren Besuch.

7. Gremien

7.1 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das Aufsichtsgremium für den Vorstand und entscheidet über alle grundsätzlichen Angelegenheiten der Stiftung, insbesondere den Haushalts- und Stellenplan, die Verwaltung des Stiftungsvermögens, den Jahresabschluss und die Wirtschaftsprüfung sowie Beteiligungen und Rechtsgeschäfte ab einer bestimmten Größenordnung.

Im Berichtszeitraum musste Berthold Dücker sein Amt im Ehrenamtlichen Vorstand aus gesundheitlichen Gründen leider niederlegen. Dr. Bernd Heidenreich ist aus dem Gremien mit Eintritt in den Ruhestand zurückgetreten. Dr. Alexander Jehn ist als sein Nachfolger in den Stiftungsrat berufen worden. Frau Christine Lieberknecht, Landrat LK Fulda Bernd Woide und Andreas Postel sind ausgeschieden. Dafür wurden Frau Susanne Selbert, Frederik Schmitt und Dr. Helmut Reitze neu in den Stiftungsrat berufen.

Vorsitzender:
Dr. Heiko Wingenfeld, Oberbürgermeister Fulda

Stellvertretender Vorsitzender:
N.N.

Weitere Mitglieder:
Dr. Walter Arnold, Staatssekretär a. D., MdL Hessen
Stefan Baldus, Umweltstaatssekretär a. D. Thüringen
Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Kulturstaatssekretär a. D. Thüringen, Präsident der Universität Erfurt
Michael Brand, MdB
Christian Carius MdL, Landtagspräs. Thüringen
Beate Dittmar, stellv. Schulleiterin des Johann-Gottfried-Seume-Gymnasiums Vacha
Jürgen Hahn, Bürgermeister Gemeinde Rasdorf
Dr. Alexander Jehn, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Martin Henkel, Bürgermeister Stadt Geisa
Reinhard Krebs, Landrat Wartburgkreis
Dr. Helmut Reitze, ehemaliger Intendant des Hessischen Rundfunks
Frederik Schmitt, Erster Kreisbeigeordneter Landkreis Fulda
Susanne Selbert, Landesdirektorin des Landeswohlfahrtsverbands Hessen

Stand 31.12.2018

7.2 Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand bei der konzeptionellen Ausrichtung, insbesondere zu Fragen wissenschaftlicher Forschung und Dokumentation, politischer Bildung und Vermittlungsarbeit.

Im Berichtszeitraum erklärte der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats Prof. Dr. Joachim Felix Leonhard seinen Rücktritt aus dem Wissenschaftlichen Beirat. Die Stelle des Vorsitzenden ist bis jetzt unbesetzt. Die kommissarische Leitung des Gremiums übernahm der stellvertretende Vorsitzende des Gremiums, Prof. Dr. Joachim Scholtyseck. Folgende Mitglieder sind im Berichtszeitraum aus dem Gremium ausgeschieden: Dr. Gundula Bavendamm, ehemalige Direktorin des Alliierten-Museums Berlin, Dr. Andreas Hedwig, Leiter des Hessischen Staatsarchivs Marburg, Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Prof. Dr. Wolfgang Mühl-Benninghaus, Direktor des Institutes für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin und Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Dafür wurden Dr. Gerhard Bauer, Militärhistorisches Museum Dresden, Dr. Harold Raugh, Command Historian der U.S. Army Europe Wiesbaden sowie Dr. Matthias Uhl, Deutsches Historisches Institut Moskau in den wissenschaftlichen Beirat berufen.

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
N.N.

Stellvertretender Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Weitere Mitglieder:
Dr. Gerhard Bauer, Militärhistorisches Museum Dresden
Prof. Dr. Philipp Gassert, Inhaber des Lehrstuhls Zeitgeschichte der Universität Mannheim
Prof. Dr. Hope M. Harrison, George Washington University,
PD Dr. Dieter Krüger, Universität Potsdam
Dr. Harold Raugh, Command Historian der U.S. Army Europe Wiesbaden
Prof. em. Dr. Karl Schmitt, FSU Jena
Prof. Dr. Hanno Sowade, Haus der Geschichte, Bonn
Dr. Matthias Uhl, Deutsches Historisches Institut Moskau

Korrespondierende Experten:
- Prof. Dr. Ingo Trauschweizer, Ohio University,
- Christian F. Ostermann, Woodrow Wilson Center

Stand: 31.12.2018

7.3 Beirat

Der Beirat berät und unterstützt den Stiftungsrat, den Vorstand bei den Zielen der Point Alpha Stiftung gemäß § 2 der Satzung u.a. bei der Aufstellung des jährlichen Programms, den Veranstaltungen, den Aktivitäten und als Multiplikator.

Im Berichtszeitraum ist die Vorsitzende Dr. Ellen Ueberschär aus dem Gremium ausgetreten. Franz-Josef Schlichting hat die kommissarische Leitung des Gremiums bis zur Neuwahl eines/einer Vorsitzenden übernommen.

Herr William E. Clements ist als Verbindungsoffizier der Amerikaner in Hessen, Norddeutschland und Thüringen in den Ruhestand gewechselt. Christian Dietrich hat ebenfalls sein Amt als Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und somit den Sitz im Beirat niedergelegt. Sein Nachfolger Dr. Peter Wurschi wurde als Mitglied in den Beirat berufen. Herr Mathias Friedel aus der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung trat die Nachfolge von Frau Dr. Carmen Everts an. Dr. Michael von Rüden, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Fulda, schied aus dem Beirat aus. Als Nachfolgerin wurde vom Staatlichen Schulamt Fulda, Frau Rita Schmidt-Schales neu in den Beirat berufen. Ebenfalls neu im Beirat bestätigt worden sind die aktuellen Leiter der Staatlichen Schulämter Westthüringen, Wolfram Abbé, und Südthüringen, Michael Kaufmann. Weiterhin wurden neu in den Beirat berufen: Frau Dr. Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung Aufarbeitung, Frau Dr. Nancy Aris, die stellvertretende Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Herr Manfred Gerhard, Vorstandsmitglied der VR-Bank Fulda eG sowie Vorstandsmitglied Herr Werner Eichler, VR-Bank NordRhön eG, und Herr Thorn Plöger, Geschäftsführer der Rhön GmbH.

Vorsitzende:
N.N.

Stellvertretender Vorsitzender:
Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

Weitere Mitglieder:
Dr. Nancy Aris, die stellvertretende Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Dr. Hans-Peter Brodhun, Oberbürgermeister a. D. Eisenach
Werner Eichler, Vorstandsvorsitzender VR-Bank NordRhön eG
Mathias Friedel, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Wiesbaden
Manfred Gerhard, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Fulda eG
Ulrich Grünhage, Thüringer Staatskanzlei
Christian Hirte, MdB

Dr. Alexander Jehn, Direktor der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung
Frau Dr. Anna Kaminsky, Direktorin der Bundesstiftung Aufarbeitung
Gerhard Lorenz, ehem. Leiter des Staatlichen Schulamtes Westthüringen
Uwe Marohn, Vorstand der Sparkasse Fulda
Thorn Plöger, Geschäftsführer der Rhön GmbH.
Günter Pohl, ehemaliges Mitglied des Thüringer Landtags
Tino Richter, Vorstandsvorsitzender Wartburg-Sparkasse
Rita Schmidt-Schales, Leitende Schulamtsdirektorin am Staatliches des Schulamtes Landkreis Fulda
Dr. Rudolf Summa, Oberstudiendirektor a.D., Winfriedschule Fulda
Dr. Peter Wurschi, Landesbeauftragter des Freistaats Thüringen für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

Stand: 31.12.2018

8. Förderverein

Gemäß seiner Satzung unterstützte der Förderverein die Point Alpha Stiftung im Jahr 2018 finanziell, in dem insgesamt 18 000 Euro zweckgebunden an die Stiftung überwiesen wurden. Förderprojekte waren in dem Jahr wieder die Fuhrparksanierung, eine neue Beschilderung der Exponate im Innengelände des US-Camps sowie die Finanzierung eines mobilen Ausstellungssystems (Tafeln) für Wechselausstellungen. Mit diesem Ausstellungssystem können zusätzliche Wechselausstellungen, z.B. Plakat- oder Bilderausstellungen gezeigt werden.

In 2018 wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen. Dem gegenüber standen 10 Austritte aus dem Förderverein. Somit sanken die Mitgliederzahlen leicht gegenüber dem Jahr 2017.

Entwicklung Mitgliederzahlen

2008: 86
2009: 100
2010: 137
2011: 159
2012: 176
2013: 194
2014: 201
2015: 223
2016: 239
2017: 255
2018: 252

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2017 wurde am 21. März durchgeführt, an welcher 36 Mitglieder teilnahmen.

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2018 wurde am 16.03.2018 durchgeführt. Den anwesenden 36 Mitgliedern wurde der Jahresbericht des Vorstandes und gleichzeitig auch der Ausblick auf das kommende Jahr vorgelegt.

Im Laufe des Jahres führte der Förderverein zahlreiche Aktivitäten durch. Vom 27. – 29.03.2018 wurde auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Christian Hirte eine Fahrt nach Berlin in den Bundestag durchgeführt. An dieser Fahrt beteiligten sich 21 Vereinsmitglieder. Auch eine Wanderung wurde wieder organisiert, diese führte am 16. September 2018 zum „Wiesenfelder Turm“. Nicht zu vergessen ist der Gedenkgottesdienst in der Stadtpfarrkirche Geisa zu Ehren Papst Johannes Paul II. am 21. Oktober, der auf Initiative des Fördervereins jedes Jahr im Oktober gefeiert wird. Den Abschluss bildete eine Statio am Schlossplatz an der Statue von Papst Johannes Paul II., welche vom Förderverein finanziert wurde.

Weiterhin wurden im Jahr 2018 insgesamt 7 Newsletter an die Vereinsmitglieder versendet sowie 3 Pressemitteilungen heraus gegeben.



Zieh an die Wanderschuh‘: Mitglieder des Fördervereins Point Alpha e.V. unterwegs zum Wiesenfelder Turm.



Die diesjährige Fördervereinsfahrt führte nach Berlin u.a. in den Bundestag.



Zahlreiche Förderprojekte wurden auch im Jahr 2018 vom Förderverein Point Alpha e.V. unterstützt. Langjährige Mitglieder erhielten eine Auszeichnung, neue Mitglieder wurden im Kreis des Fördervereins begrüßt.



Ökumenischer Gottesdienst vor dem Schloss, initiiert durch den Förderverein Point Alpha e.V. in Gedenken an Papst Johannes Paul II.

9. Stiftungskapital

9. 1 Zum Ausgleich des Haushaltes der Stiftung werden planmäßig nachhaltige Erträge des Stiftungskapitals benötigt.

Im Rechnungsjahr 2018 stand das Stiftungskapital in Höhe von 9,25 Mio. Euro unter der Verwaltung der Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, die das Vermögen nach den Anlagerichtlinien der Stiftung, verwaltete. Der Einnahmeverlust aus der Vermögensverwaltung beträgt -86 TEUR. Das sind 585 TEUR weniger als im Vorjahr.

9.2 Die Anlagerichtlinien der Stiftung gibt der Stiftungsrat -in Abstimmung mit dem Anlageausschuss und dem Vorstand der Stiftung - vor:

Das Stiftungskapital wird durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG nach den vorgegebenen Grundsätzen zur Anlage des Stiftungskapitals verwaltet.

Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapital der Point Alpha Stiftung:

Die Point Alpha Stiftung mit Sitz in Geisa verfügt nach Einbringung sämtlicher Mittel im Jahr 2009 über ein Anfangsvermögen (Barvermögen) in Höhe von 9.250.000 EUR. Das Barvermögen der Stiftung ist auf dem Kapitalmarkt anzulegen. Die Erträge dieser Anlage sind für die Förderung des Stiftungszweckes nach § 2 der Stiftungssatzung sowie für die Unterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebes (Personal-/Sachkosten) vorgesehen. Hinsichtlich der Anlagestrategie und deren Umsetzung ist der Stiftungsvorstand verpflichtet, folgende Grundsätze einzuhalten:

9.2.a Grundsätzlich erfolgt eine Anlage in festverzinslichen Wertpapieren aus den Staaten der Europäischen Währungsunion (Euroländer) sowie aus Großbritannien und der Schweiz mit einer Restlaufzeit von bis zu zehn Jahren. Auf eine gute Bonität des Schuldners ist zu achten. Als Orientierung dienen anerkannte Ratings (Standard & Poor´s, Moody´s oder Fitch). Die Bonität sollte gemessen daran mindestens Investmentgrad haben (zum Beispiel „BBB“ bei Standard & Poor´s). Die Titel müssen auf EURO lauten.

9.2.b Folgende Beimischungen zur Risikostreuung in der Zusammensetzung des Wertpapier-Portefeuilles sind zulässig:

9.2.b.a Bis zu 40 % des Kapitals können in Aktien und Genussrechten aus den Euroländern (oder in entsprechenden Investmentfonds) angelegt werden. Maximal die Hälfte dieser Quote, 20 % des Kapitals, darf außerhalb des Euroraums in auf USD, CAD, AUD sowie Yen, Pfund Sterling und Schweizer Franken notierenden Anlagen investiert werden. Eine Beimischung von Anlagen in Wachstumsmärkten außerhalb dieser Währungsräume ist bis zu 5 % des Kapitals gestattet; diese darf ausschließlich über in Euro oder US-Dollar notierende Investmentfonds erfolgen. Die Anlage in Genussrechten darf 10 % des angelegten Kapitals nicht übersteigen. Die Auswahl der Wertpapiere sollte im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) erfolgen, d.h. die Gesichtspunkte der Steuerung und Mischung sind zu berücksichtigen. Auf einen Emittenten dürfen nicht mehr als 5 % des gesamten Anlagevermögens entfallen (Aktien und unbesicherte festverzinsliche Wertpapiere einschließlich Genussrechte). Bei eventuellen Aktienanlagen in

der Schweiz und in Großbritannien kann das Wechselrisiko ausnahmsweise in Kauf genommen werden.

9.2.b.b Zur Ertragsverbesserung dürfen Optionsgeschäfte in Form von Stillhalterpositionen auf bestehende Aktienbestände abgeschlossen werden. Die Optionslaufzeit soll maximal 3 Monate betragen, der Abstand des Strike-Preises zum aktuellen Marktwert des Basiswertes soll mindestens 10 % betragen.

9.2.c Es ist auf eine hohe Fungibilität des ausgewählten Wertpapiers zu achten.

9.2.c.a Bis zu 15 % der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren aus den Euroländern sowie aus Großbritannien und der Schweiz dürfen eine Laufzeit von über 10 Jahren ausweisen.

9.2.c.b Die unter Punkt 2a) und 2b) aufgezählten Obergrenzen für die jeweiligen Anlageformen sind kumulationsfähig. Eine Überschreitung der Obergrenzen allein durch Kurssteigerungen ist zulässig.

9.2.c.c Aktien- und Renten-Futures dürfen nur zu schnelleren und kostengünstigeren Absicherung von Aktien und Rentenpositionen und zur taktischen Ausrichtung innerhalb der gesetzten Grenzen dieser Anlagegrundsätze eingesetzt werden. Aktienoptionen dürfen als Stillhaltergeschäft auf vorhandene Aktienpositionen (gedeckter Short Call, so genanntes „Covered Call Writing"), mit dem Ziel der Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge eingegangen werden. Andere Termin- bzw. Optionsgeschäfte oder Strategien sind ausdrücklich nicht gestattet.

9.2.d Das Stiftungskapital kann vorübergehend bei einem deutschen Geldinstitut als Termin- oder Tagesgeld angelegt werden.

9.2.e Der Vorstand kann mit einem Dienstleister (Kreditinstitut, Vermögensverwalter o.ä.) einen Vertrag zur Vermögensverwaltung abschließen. Dieser Vertrag kann sich auf einen Teilbetrag des Stiftungskapitals beziehen oder zusätzlich vorhandene Rücklagen einbeziehen. Hierzu ist die Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

9.2.f Die Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals sind sinngemäß auf die Anlage sonstiger Vermögenswerte (z.B. Rücklagen) anzuwenden.

9.2.g Anlagen von Vermögenswerten außerhalb dieser Grundsätze sind möglich, bedürfen aber der ausdrücklichen Zustimmung des Stiftungsrates.

9.2.h Liquiditätsreserven sind von diesen Grundsätzen ausgenommen. Eine Anlage erfolgt in Geldmarktfonds, Tages- oder Termingeld.

9.2.i Diese Grundsätze treten mit der Beschlussfassung durch den Stiftungsrat in Kraft.

Geisa, den 05.12.2014

In der Stiftungsratssitzung am 12. November 2018 wurden folgende neue Anlagerichtlinien beschlossen:

2.a. Grundsätzlich erfolgt eine Anlage in verzinslichen, in EUR denominierten Wertpapieren aus den Staaten der Europäischen Währungsunion (Euroländer) mit einer Restlaufzeit von bis zu zehn Jahren. Der Erwerb von in Euro denominierten Anleihen von Emittenten außerhalb der Eurozone ist zulässig. Auf eine gute Bonität des Schuldners ist zu achten. Als Orientierung dienen anerkannte Ratings (Standard & Poor´s, Moody´s oder Fitch). Die Bonität des Schuldners muss gemessen daran mindestens mit dem „Investment Grade" bewertet sein (zum Beispiel durch Standard & Poor´s mit dem Rating „BBB-"). Dabei ist auf das schlechteste Rating abzustellen. Im Falle einer Senkung des Ratings zu „Non-Investment-Grade" ist das entsprechende Wertpapier Interesse wahrend innerhalb von 6 Monaten zu veräußern.

2.b. Liquidität wird zur Berechnung der Quoten dem Anteil der verzinslichen Anlagen hinzugerechnet.

2.c. Folgende Beimischungen zur Risikostreuung und Ertragsoptimierung in der Zusammensetzung des Wertpapier-Portefeuilles sind zulässig:

2.c.a. Bis zu 50% des Anlagevermögens können in Aktien, Wandelanleihen, Aktienanleihen und Genussrechten (oder in entsprechenden Investmentfonds bzw. replizierenden ETFs) angelegt werden. Maximal 25% des Anlagevermögens darf dabei außerhalb des Euroraums in die folgenden Kapitalmärkte investiert werden: Großbritannien, Schweiz, USA, Canada, Japan, Australien, Dänemark, Norwegen und Schweden. Eine Beimischung von Anlagen in Wachstumsmärkten außerhalb dieser Märkte ist bis zu 5% des Anlagevermögens gestattet; diese darf ausschließlich über in Euro oder US-Dollar notierende Investmentfonds erfolgen. Die Anlage in Wandelanleihen, Aktienanleihen und Genussrechten darf jeweils 10% des angelegten Kapitals nicht übersteigen.

2.c.b. Die Auswahl der Wertpapiere sollte im Sinne des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) erfolgen, d.h. die Gesichtspunkte der Streuung und Mischung sind zu berücksichtigen. Auf einen einzelnen Emittenten dürfen über alle Anlageklassen und Investment-Vehikel nicht mehr als 5% des gesamten Anlagevermögens entfallen, wobei die Summe der entsprechend gewichteten Emittenten 30% des Gesamtportfolios nicht überstiegen darf. Die weiteren Emittenten sind mit jeweils maximal 3% zu gewichten. Es ist auf eine hohe Fungibilität der ausgewählten Wertpapiere zu achten. Ebenso ist auf eine ausreichende Diversifikation zur Reduktion der Risiken zu achten.

2.c.c. Bis zu 15% der Anlagen in verzinslichen Wertpapieren dürfen eine Laufzeit von über 10 Jahren ausweisen. Die unter Punkt 2.c.a. und 2.c.b. aufgezählten Obergrenzen für die jeweiligen Anlageformen sind kumulationsfähig. Eine Überschreitung der Obergrenzen allein durch Kurssteigerungen ist für eine Dauer von bis zu einem Jahr zulässig. Bis dahin sind die Überschreitungen Kosten- und Marktsensitiv in ihre Grenzen zurückzuführen.

2.c.d. Aktien- und Renten-Futures sowie Optionen dürfen nur zur schnelleren und kostengünstigeren Absicherung von Aktien und Rentenpositionen innerhalb der gesetzten

Grenzen dieser Anlagegrundsätze eingesetzt werden. Die Absicherung von Währungsrisiken durch Devisentermingeschäfte, Optionen und Swaps ist zulässig. Aktienoptionen dürfen als Stillhaltergeschäft auf vorhandene Aktienpositionen (gedeckter Short Call, so genanntes „Covered Call Writing"), mit dem Ziel der Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge eingegangen werden. Die Optionslaufzeit soll dabei maximal 3 Monate betragen, der Abstand des Strike-Preises zum aktuellen Marktwert des Basiswertes soll mindestens 10% betragen. Andere Termin- bzw. Optionsgeschäfte oder Strategien sind ausdrücklich nicht gestattet.

2.d. Verlustschwelle:

2.d.a. Das aktuelle Stiftungsvermögen kann sich durch Rückschläge am Kapitalmarkt temporär reduzieren. Um die Realisierung des Stiftungszwecks und den langfristigen Erhalt des Stiftungsvermögens sicherzustellen, richtet der Vermögensverwalter ein Frühwarnsystem für Vermögensverluste ein. Der Vermögensverwalter informiert den Vorstand und den Vorsitzenden des Anlageausschusses der Stiftung unverzüglich, sobald sich der Wert des Anlagevermögens gegenüber dem Jahresendwert des Vorjahres durch Wertverluste um mehr als 5% verringert hat.

2.d.b. Sobald sich der Wert des Anlagevermögens gegenüber dem Jahresendwert des Vorjahres durch Wertverluste um mehr als 10% verringert hat, informiert der Vermögensverwalter erneut unverzüglich den Vorstand und den Vorsitzenden des Anlageausschusses der Stiftung. Zudem stellt der Vermögensverwalter dem Anlageausschuss anhand seiner weiteren Markteinschätzung verschiedene Handlungsoptionen und deren mögliche Auswirkungen auf die Ertragserwartungen und die Wertentwicklungs-Erwartungen für das Anlagevermögen vor.

Der Vorsitzende des Anlageausschusses hält daraufhin Rücksprache mit den weiteren Mitgliedern des Gremiums, um die Optionen mit der gebotenen Sorgfalt zu bewerten und die weitere Vorgehensweise abzustimmen. Der Anlageausschuss ist in dieser Situation befugt, im Rahmen der definierten Anlagegrenzen Entscheidungen zur weiteren Vermögensallokation zu treffen. Der Beschluss des Anlageausschusses ist schriftlich zu dokumentieren. Der Stiftungsvorstand informiert den Vermögensverwalter umgehend schriftlich über die getroffenen Entscheidungen, um eine unverzügliche Umsetzung des Beschlusses zu gewährleisten.

2.e. Das Stiftungskapital kann unter Berücksichtigung der jeweiligen Einlagensicherungsgrenzen vorübergehend bei einem oder mehreren deutschen Geldinstitut(en) als Termin- oder Tagesgeld angelegt werden.

2.f. Der Vorstand kann mit einem externen Dienstleister (Kreditinstitut, Vermögensverwalter o.ä.) einen Vertrag zur Vermögensverwaltung abschließen. Dieser Vertrag kann sich auf einen Teilbetrag des Stiftungskapitals beziehen oder zusätzlich vorhandene Rücklagen einbeziehen. Hierzu ist die Zustimmung des Stiftungsrates erforderlich.

2.g. Die Kosten einer externen Vermögensverwaltung sind zu minimieren, um die für die Realisierung des Stiftungszwecks zur Verfügung stehenden Mittel zu maximieren. Die Vergütungsvereinbarung mit einem externen Dienstleister muss einem Drittvergleich standhalten

und dem aktuellen Marktniveau entsprechen. Vor einer Mandatsvergabe sind mindestens drei Angebote einzuholen. Die Kosten sind im Bericht des externen Dienstleisters detailliert aufzuführen.

2.h. Zur Vermeidung von Fehlanreizen und zur Erhöhung der Erwartungssicherheit sind präferiert sogenannte „All-In-Fee“-Vereinbarungen abzuschließen, die sämtliche Kosten für die Depotführung, die Vermögensverwaltungsdienstleistungen sowie die internen Kosten für die Transaktionsabwicklung enthalten.

2.i. Die Grundsätze zur Anlage des Stiftungskapitals sind sinngemäß auf die Anlage sonstiger Vermögenswerte (z.B. Rücklagen) anzuwenden.

2.j. Anlagen von Vermögenswerten außerhalb dieser Grundsätze sind möglich, bedürfen aber der ausdrücklichen Zustimmung des Stiftungsrates.

2.k. Liquiditätsreserven sind von diesen Grundsätzen ausgenommen. Eine Anlage erfolgt in Geldmarktfonds, Tages- oder Termingeld.

Diese Grundsätze treten mit der Beschlussfassung durch den Stiftungsrat in Kraft.

Geisa, den 12.11.2018

Portfoliostruktur

Assetklasse	Marktwert	Anteil [%]
Aktienanlagen	4.257.172,54	43,55
Zinsanlagen	5.447.316,88	55,72
Geldmarktanlagen	71.325,07	0,73
Gesamtsumme	**9.775.814,49**	**100,00**



2.2. Der Gesamterfolg des Depots betrug 0,0 % (VJ 5,0 %) des verwalteten Vermögens.

3. Die Rechnungslegung für 2018 zeigt die Entstehung des Jahresüberschusses aus den Teilbereichen:

	2018 EUR	2017 EUR
3.1. Zweckbetrieb nach der Stiftungsverfassung	- 364.369,19	-407.526,41
3.2. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb Literatur/Souvenirs nach Steuern	532,99	396,61
3.3. Verlust/Überschuss Vermögensverwaltung	- 86.430,39	463.522,97
3.4. Spenden und Zuschüsse	27.398,31	18.670,63
3.5. Zuwendungen an gemeinnützigen Körperschaften	-12.000,00	-12.000,00
3.6. Verlust/Überschuss	- 434.868,28	63,80

4. Der Zweckbetrieb

4.1. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern betrugen im Jahr 2018 396.735,80 EUR (Vorjahr 438 TEUR)

4.2. Die Personalausgaben betrugen in 2018 388.995,33 EUR (Vorjahr 604 TEUR).

4.3. Die Sachkosten in Höhe von 333.359,09 EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 50 TEUR erhöht.

5. Vermögensverwaltung

5.1. Die Ergebnisminderung der Vermögensverwaltung um ca. 585 TEUR resultiert im Wesentlichen aus den höheren Abschreibungen bei den Wertpapieren.

6. Die Stiftung hält unverändert den Geschäftsanteil an der gemeinnützigen Point Alpha Akademie GmbH mit dem Nennbetrag von 10.000,00 EUR. Im Jahr 2018 trug die Stiftung mit Zuschüssen von 12.000,00 EUR zur Durchführung des Zweckbetriebs der Point Alpha Akademie GmbH bei.

7. Alle Mittel der Stiftung sind in strenger Ausgabendisziplin ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Stiftung verwendet worden.

7.1. Der Vorstand beschließt, für den handelsrechtlichen Jahresfehlbetrag 2018

In Höhe von	434.868,28 EUR
Entnahme aus Umschichtungsergebnissen	283.943,92 EUR
Entnahme aus Ergebnisrücklagen	150.924,36 EUR

Nach dieser Verwendung des handelsrechtlichen Ergebnisses sind am 31.12.2018 folgende handelsrechtlichen Rücklagen und Umschichtungsergebnisse vorhanden:

Ergebnisrücklagen gesamt		717.856,01 EUR
davon:	Ergebnisrücklage/freie Rücklage	398.369,61 EUR
	Rücklage 2009 gem. §58Nr. 12AO	319.486,40 EUR
	Umschichtungsergebnisse	275.655,17 EUR

Für steuerliche Zwecke wurde gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO 150.924,36 EUR der freien Rücklage entnommen. Der Vermögensumschichtung wurden 283.943,92 EUR entnommen.

8. Reale Kapitalentwicklung

Der Vergleich zwischen indiziertem Kapital und vorhandenem Vermögen zeigt weiterhin eine Überdeckung. Dies bedeutet, dass eine reale Kapitalerhaltung zu den genannten Bilanzstichtagen seitens der Stiftung realisiert war.

9. Ausblick

Bei gleichbleibendem Zuspruch der Besucher des Grenzmuseums und planmäßigen Erträgen aus der Vermögensverwaltung lassen sich aufgrund der Entwicklung der Wertpapiere keine gesicherten Angaben über die Finanzierung des Zweckbetriebs zum jetzigen Zeitpunkt machen.

Der Bruder ein Rebell – die Schwester angepasst

Comic belebt die Geschichte der DDR

POINT ALPHA

Die Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt geht mit ihrer Imageausstellung „Haft/Diktatur/Revolution" auf Reisen und startet am Mittwoch, 17. Januar, in der Gedenkstätte Point Alpha im Haus auf der Grenze.

Die Geschichte zweier Geschwister wird in Form eines Comics erzählt und beleuchtet die damalige Diktatur der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die Haft im Stasi-Gefängnis Erfurt und die friedlichen Revolution in Thüringen.

Bernd ist rebellisch, seine kleine Schwester Monika angepasst. Ihre Lebenswege driften auf dramatische Weise auseinander: Bernd versucht, aus der DDR in den Westen zu fliehen. Doch seine Flucht scheitert. Er wird in der Ministerium für Staatssicherheit-Untersuchungshaftanstalt Andreasstraße in Erfurt eingesperrt und später freigekauft. Erst als die Mauer zwischen Ost und West fällt, sehen sich Monika und Bernd wieder.

Die Geschichte der Geschwister basiert auf Erzählungen von Zeitzeugen und ist als Comic in die neue Wanderausstellung der Stiftung Ettersberg „Andreasstraße unterwegs" eingeflossen. Sie knüpft inhaltlich an die Dauerausstellung „Haft/Diktatur/Revolution: Thüringen 1949 bis 1989" an. Die Ausstellung stellt wesentlichen Aussagen über den Alltag in der SED-Diktatur, die politische Haft im Erfurter Stasi-Gefängnis sowie die Friedliche Revolution in Thüringen dar. Mit ihren Medienstationen und mit dem neu entworfenen Comic erleichtert die Ausstellung Schülerinnen und Schülern den Zugang zum Thema DDR. Die Ausstellung ist im Haus auf der Grenze von Donnerstag, 18. Januar, bis zu Freitag, 2. März, zu sehen. mbl

| 15. Jan. 2018

Der Bruder ein Rebell - die Schwester angepasst

© Südthüringer Zeitung

Simpler Austausch ist nicht ausreichend

Die Forderung nach einem Ost-West-Schüleraustausch ist grundsätzlich zu begrüßen, bedarf aber einer richtigen Ausgestaltung. Diesen Standpunkt vertritt die Point Alpha Stiftung.

Geisa – Die Point Alpha Stiftung sieht den Vorstoß des Thüringer Bildungsministers und aktuellen Vorsitzenden der Kultusministerkonferenz (KMK), Helmut Holter, als Schritt in die richtige Richtung, allerdings gilt es, diese Forderung nun mit Leben zu füllen und angemessen auszugestalten, heißt es in einer Presseerklärung der Stiftung.

Die Point Alpha Stiftung bezweifelt, „dass ein simpler Austausch von Schülerinnen und Schülern zwischen alten und neuen Bundesländern in der Frage der Auseinandersetzung mit der Aufarbeitung von DDR-Grenzregime und Unrechtsherrschaft der SED ausreichend ist". Diese Maßnahme könnte vielmehr kontraproduktiv sein und dazu führen, dass alte Denkmuster eine Restauration erleben und die „Mauer in den Köpfen" wieder aufgebaut wird, die 29 Jahre nach der friedlichen Revolution bei den jüngeren Generationen längst verschwunden ist.

Zur Erreichung einer nachhaltigen Aufarbeitung bedürfe es flankierender Maßnahme, die von den Schulen bisher aus vielfältigen Gründen nicht durchgeführt werden. Gemeinsame Projekte von Schülern aus den alten und neuen Bundesländern, die an authentischen Orten der Teilung stattfinden, können nach Ansicht der Point Alpha Stiftung wesentlich besser zur Auseinandersetzung mit der SED-Herrschaft und zur Demokratiebildung beitragen.

Nach Erfahrungen der Point Alpha Stiftung zeigt sich, „dass in den nachkommenden Generationen nach wie vor erschreckend großes Unwissen über die Diktatur der SED und über das Grenzregime der DDR herrscht und die Angebote der Gedenkstätten diesbezüglich noch nicht ausreichend genutzt werden. Dies schlägt sich vor allem darin nieder, dass nach wie vor ein großes Gefälle besteht in der Anzahl an Schülergruppen, die im Vergleich zu den Ländern der alten Bundesrepublik aus Thüringen und den anderen neuen Bundesländern die Angebote der Lernorte nutzen. So kamen im Jahr 2017 nur 12,7 Prozent der Schüler, die die Gedenkstätte besucht haben, aus den neuen Bundesländern."

Die Stiftung bittet Helmut Holter, dass er als Bildungsminister und aktueller Vorsitzender der KMK die Chance nutzt, um nachhaltig dafür Sorge zu tragen, die authentischen Lernorte zu stärken, und wegweisende Initiativen startet, um deren Arbeit intensiver mit den Angeboten der Schulen zu verbinden und gemeinsame Projekte von Schülern aus den alten und neuen Bundesländern zu ermöglichen.

„Die Point Alpha Stiftung ist gerne bereit und in der Lage dazu, sich hier aktiv einzubringen, weil Demokratiebildung und Aufarbeitung des SED-Unrechts von Anfang an zentraler Auftrag der Point Alpha Stiftung und der Point Alpha Akademie waren", so Berthold Dücker im Namen des Vorstands der Point Alpha Stiftung.

| 18. Jan. 2018

Simpler Austausch ist nicht ausreichend

© Südthüringer Zeitung

Zur Horizonterweiterung nach drüben?

Reaktionen auf Forderung nach Schüleraustausch zwischen Ost und West

ALTKREIS

Sowohl die Point Alpha Stiftung als auch die Leiter der weiterführenden Schulen im Altkreis reagieren zurückhaltend auf die Forderung des thüringischen Bildungsministers Helmut Holter nach einem Schüleraustausch zwischen Ost und West. Denn um die Geschichte des DDR-Unrechtsstaats aufzuarbeiten, könnten andere Maßnahmen zielführender sein.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER



Jedes Jahr im Herbst wird ein Schülerprojekttag in der Gedenkstätte durchgeführt, bei dem Schüler aus Hessen und Thüringen zusammenkommen. Archivfoto: Hartmut Zimmermann

„Wir brauchen nicht nur Schülerprojekte im Austausch mit Polen oder Frankreich, sondern auch zwischen Leipzig und Stuttgart", hatte Holter kürzlich gesagt, der gerade die Präsidentschaft der Kultusministerkonferenz übernommen hat. Zwischen den Menschen in beiden Teilen Deutschlands gebe es weiterhin große Unterschiede – und Vorbehalte.

Die Point Alpha Stiftung begrüßt Holters Vorstoß als einen „Schritt in die richtige Richtung". Es gelte aber, diese Forderung mit Leben zu füllen und angemessen auszugestalten, schreibt Berthold Dücker im Namen des Vorstands. Denn ein simpler Austausch zwischen alten und neuen Bundesländern sei bei der Aufarbeitung von DDR-Grenzregime und Unrechtsherrschaft der SED nicht ausreichend. Möglicherweise könne ein Schüleraustausch sogar kontraproduktiv sein, wenn dadurch „alte Denkmuster eine Restauration erleben und die Mauer in den Köpfen wieder aufgebaut wird". Diese sei nämlich 29 Jahre nach der friedlichen Revolution bei den jüngeren Generationen längst verschwunden.



Zur Aufarbeitung bedürfe es stattdessen flankierende Maßnahmen, zum Beispiel gemeinsame Projekte von Schülern aus Ost und West, die an authentischen Orten der Teilung stattfinden. Diese könnten besser zur Demokratiebildung beitragen, glaubt die Point Alpha Stiftung. So finden unter anderem alljährlich im Herbst Schülerprojekttage statt, an denen Schüler aus Hessen und Thüringen teilnehmen und dabei zum Beispiel mit Zeitzeugen sprechen können.

„Großes Unwissen"

Die nachkommenden Generationen hätten „nach wie vor ein erschreckend großes Unwissen über die Diktatur der SED und über das Grenzregime der DDR", so Dücker. Und auch die Angebote der Gedenkstätten würden nicht ausreichend genutzt: 2017 seien nur 12,7 Prozent der Schüler, die Point Alpha besucht haben, aus den neuen Bundesländern gekommen.

Die Stiftung appelliert daher an Holter, Sorge zu tragen, dass die authentischen Lernorte gestärkt und wegweisende Initiativen gestartet werden, um deren Arbeit intensiver mit den Angeboten der Schulen zu verbinden: „„Die Point Alpha Stiftung ist gerne bereit, sich hier aktiv einzubringen, weil Demokratiebildung und Aufarbeitung des SED-Unrechts von Anfang an unser zentraler Auftrag waren."

Zurückhaltend auf die Idee Holters reagieren auch die Schulleiter der Region. Markus Bente, Leiter der Wigbertschule in Hünfeld, stellt die Frage, ob die Zielgruppe überhaupt die richtige ist: „Sind es wirklich die Jugendlichen, die in alten Vorurteilsmustern verhaftet sind oder möglicherweise eher die Älteren, die DDR und Wendezeit noch miterlebt haben?"

Zudem bleibe für einen weiteren Schüleraustausch kaum Zeit, erklärt Bente: „Wo soll ich den noch unterbringen?" Denn das Gymnasium habe bereits rege Partnerschaften mit Schulen in Frankreich, Polen und China. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte

Lieber die Lernorte stärken

hält Bente aber für enorm wichtig: „Daher besuchen unsere Schüler regelmäßig Point Alpha. Das ist im Schulprogramm fixiert – ebenso wie der Besuch eines Konzentrationslagers."

Auch Helmuth Herbst, Schulleiter der Eiterfelder Lichtbergschule, betont: „Jeder unserer Schüler besucht mindestens einmal Point Alpha sowie das Konzentrationslager in Buchenwald." Dies sei wichtig, um die Geschichte nicht zu vergessen. Beim Schüleraustausch zwischen Ost und West bleibt auch er eher skeptisch. „Begegnungen zwischen den Schülern sind gut und wichtig. Aber besser wäre es, wenn sie zum Beispiel gemeinsam an Projekten arbeiten."

Ähnlich sieht das Hubertus Reith, Leiter der Jahnschule in Hünfeld: Begegnung sei wichtig, diese könne aber auch an Wandertagen stattfinden. Bereits in der Vergangenheit habe die Jahnschule Ziele in den ostdeutschen Ländern gehabt; unter anderem besuchte eine Sportklasse das thüringische Oberhof. „Man kann durchaus Bildungsfahrten innerhalb Deutschlands durchführen – ohne dass ich allerdings ein glühender Verfechter dieser Idee wäre", sagt Reith. Denn schließlich gebe es an der Haupt- und Realschule bereits Schüleraustausche mit Proskau und Landerneau, und außerdem Besuche von Point Alpha: „Darauf legen wir großen Wert. Denn es ist wichtig, dass Schüler über die Geschichte Deutschlands, die in Ost und West unterschiedlich verlaufen ist, Bescheid wissen."

| 20. Jan. 2018

Zur Horizonterweiterung nach drüben?

© Hünfelder Land

Fußball zwischen Sport und Politik

30.4.18 Hünfelder Land

„Der Kracher von Moskau": Filmvorführung auf Point Alpha

GEISA

Zwei Monate vor Beginn der Fußballweltmeisterschaft in Russland hat die Point Alpha Stiftung und die hessische Landeszentrale für politische Bildung mit einer Filmvorführung im Haus auf der Grenze an den Kracher von Moskau erinnert.

Die Filmvorführung des „Der Kracher von Moskau" zeigt das Thema Fußball zwischen Sport und Politik: Das Spiel zwischen den Nationalmannschaften der Bundesrepublik und der Sowjetunion am 21. August 1955 fand im Klima des Kalten Krieges statt. Zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lud die Regierung in Moskau den Weltmeister von 1954 – Deutschland – zu einem Freundschaftsspiel ein. Bundeskanzler Konrad Adenauer fürchtete eine Instrumentalisierung durch die sowjetische Propaganda und versuchte das Spiel zu verhindern.

Trotz der Bonner Bedenken reiste die DFB-Elf in die Welthauptstadt des Kommunismus und wurde von offizieller Seite und von der Bevölkerung freundlich empfangen. Die positiven Eindrücke, die auch die 1500 mitgereisten Fans erlebten, überwogen trotz der 3:2 Niederlage. Viele Beobachter sahen das Sportereignis als Eisbrecher für Adenauers Staatsbesuch im Folgemonat.

Im Anschluss an die Filmvorführung diskutierten die Gäste mit den Sporthistorikern Matthias Kneifl und René Wiese. Fußball als Massenphänomen sei anfällig für Instrumentalisierung. „Auch heutige Politiker nutzen die Sportbühne gern, um sich selbst zu inszenieren. Parallelen zur diesjährigen Weltmeisterschaft sollten aber nicht gezogen werden, da die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland anders als 1955 seien", sagte Ricarda Steinfach, Direktorin der Point Alpha Stiftung. Auch sei der Sport heute durch kommerzielle Interessen und kaum durch politische Erwägungen geprägt. jh



Besucher der Filmvorführung hatten die Gelegenheit mit René Wiese (links) von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED Diktatur und mit Sporthistoriker und Blogger Matthias Kneifl (rechts) zu diskutieren. Foto: Point Alpha Stiftung

| 30. April 2018

Fußball zwischen Sport und Politik

© Hünfelder Land



Eine Teilnehmerin des Erasmus-Projekts schoss ein Erinnerungsfoto von einem Trabant, der in der Ausstellung im Haus auf der Grenze zu sehen ist.



Die pädagogische Mitarbeiterin der Point Alpha Stiftung, Marina Melber (links), führte einen Teil der internationalen Schülergruppe vom Haus auf der Grenze zum ehemaligen US-Camp. *Fotos (3): Susann Eberlein*

Grenzen einreißen, Freunde finden

Wo die Welt einst in zwei Lager geteilt war, sind nun 40 Schüler und Lehrer aus sechs Ländern zusammengekommen. Beim Besuch auf Point Alpha lernten sie die innerdeutsche Grenze kennen. Die Erfahrung ist Teil des Erasmus-Projekts „Breaking down walls".

Von Susann Eberlein

Geisa – „Vor 30 Jahren war es nicht möglich, hier zu stehen. Und jetzt ist es ganz normal, dass Autos zwischen Thüringen und Hessen hin und her fahren", sagte Marina Melber auf Englisch. Vor ihr stand eine internationale Gruppe aus Schülern und Lehrern. Sie blickten gen Westen, sie blickten auf alte Pfeiler, sie blickten auf die alten Grenzstreifen. Brally, ein bunter Kuscheltier-Vogel und das Maskottchen des Projekts, saß derweil auf dem runden Tisch vor dem Haus auf der Grenze, der einst aus Resten der Berliner Mauer angefertigt wurde. Die Skulptur, auf der das Wort „Frieden" in drei Sprachen zu lesen ist, glänzte in der Sonne.

Dass Deutschland vor drei Jahrzehnten noch in Ost und West geteilt war, das kennen die Schüler nur aus Erzählungen und ihren Geschichtsbüchern. Auf Point Alpha wurde die Historie lebendig, nicht zuletzt dank der Ausstellung, durch die die Mitarbeiter Marina Melber und ihr Kollege Karl Hohmann führten.

Der Besuch war Teil des internationalen Projekts unter dem Namen „Breaking down walls" und im Vergleich zu dessen Gesamtprogramm fast nur ein Wimpernschlag, schließlich läuft es über 26 Monate. Gefördert wird es durch Erasmus+, ein Programm für Bildung, Jugend und Sport der Europäischen Union. In ihm werden die bisherigen EU-Programme für lebenslanges Lernen, Jugend und Sport sowie die europäischen Kooperationsprogramme im Hochschulbereich zusammengefasst.

Aktuell nehmen insgesamt 40 Schüler des Georgianum-Gymnasiums Hildburghausen und Schüler aus Frankreich, Italien, Lettland, Portugal und der Türkei an dem Projekt teil. Im Mai dieses Jahres waren einige Schüler bereits zu Besuch in Lettland, in dieser Woche wurden sie selbst zu Gastgebern. „Unsere Schüler besuchen viele Länder. Wir arbeiten auf einer europäischen Plattform für Zusammenarbeit. Es ist eine Art digitaler Klassenraum. Der Workspace wird von der Europäischen Union zur Verfügung gestellt", erklärte Lehrerin Andrea Ullrich.

Grenzüberschreitungen und das Niederreißen von Grenzen war das übergreifende Thema in dieser Woche. In Coburg lernten die Jugendlichen über Königshäuser und ihre Hochzeitsregeln. „Das war die ganz alte Geschichte. Die jüngere Geschichte lernen sie hier auf Point Alpha kennen. Das hat gut in den Rahmen gepasst", sagte Andrea Ullrich. Die aktuelle Entwicklung in der Europäischen Union war hingegen am gestrigen Freitag Thema, als die Schüler Europe Direct Erfurt, das Europäische Informationszentrum in der Landeshauptstadt kennenlernten. Die einzelnen Ausflüge in die Geschichte des Landes wurden und werden von den Schülern in einem digitalen Magazin aufbereitet. Sie texten und fotografieren und reflektieren so ihre Eindrücke.

Die Freude über die Teilnahme an dem Projekt – und nicht zuletzt die Möglichkeit, andere Länder im Rahmen des Schulunterrichts zu bereisen, war den Jugendlichen deutlich anzusehen. „Das Projekt ist sehr interessant und macht großen Spaß. Und man lernt selbst noch viel", sagte Jasmin Erk. Ihre Freundin, Paula Meyer, stimmte ihr zu. Sie hätten nicht nur ihr Geschichtswissen aufgebessert, sondern auch die Sprachkenntnisse, schließlich war Englisch Pflicht für die Kommunikation untereinander. „Am Anfang hat man noch etwas Angst, zu reden und Fehler zu machen. Aber irgendwann ist es egal. Hauptsache, man redet", sagte Paula Meyer. Zudem helfe das Projekt, Vorurteile abzubauen – oder erst gar nicht entstehen zu lassen. „Wenn ich merke, dass jemand Vorurteile hat, mache ich darauf aufmerksam", sagte Jasmin Erk, die bereits in Lettland dabei war.

Aus dem lettischen Nitaure stammt Krists Lemesonoks. „Ich habe schon an ähnlichen Projekten teilgenommen und war zweimal Gastgeber für ausländische Schüler in Lettland", sagte der 17-Jährige. Die Reisen und die Zusammenarbeit stärkten sein Selbstvertrauen. „Ich kann mir beweisen, dass ich auch ohne meine Eltern zurecht komme", sagte er, „und erfahre Dinge über die Kultur und Lebensweise von Menschen, die in keinem Buch zu finden sind."



Der Kuscheltier-Vogel namens Brally ist das Maskottchen von „Breaking down walls" – und wird von Land zu Land geschickt.

| 29. Mai 2018

Grenzen einreißen, Freunde finden

© Südthüringer Zeitung

Offiziersanwärter übten an historischem Ort

Geisa – Gemeinsam absolvierten 40 amerikanische und deutsche Offiziersanwärter das Planspiel POL&IS der Bundeswehr in der Point Alpha Akademie in Geisa. „Die Simulation stellt politische, soziale und ökonomische Konflikte und Zusammenhänge in der globalen Politik dar, die von den Teilnehmern bearbeitet werden müssen", heißt es in einer Pressemitteilung der Point Alpha Akademie. Diese Veranstaltung fand bereits zum zweiten Mal in Geisa statt. Am historischen Ort, dem ehemaligen „OP-Alpha", hatten die angehenden Offiziere die Schrecken und konkreten Auswirkungen des Kalten Krieges direkt vor Augen. „Wir sind den amerikanischen und deutschen Truppen sehr dankbar für die Sicherung von Freiheit und Frieden und heißen sie in Geisa heute und auch in Zukunft herzlich willkommen", sagte Ortsteilbürgermeister Jürgen Dücker in einer kurzen Begrüßungsansprache. Die Vertreter der Bundeswehr und der US Army bedankten sich für die Gastfreundschaft in Geisa und die gute Kooperation mit der Point Alpha Stiftung.



Jürgen Dücker begrüßte die Offiziersanwärter. *Foto: Arndt Macheledt*

| 04. Juli 2018

Offiziersanwärter übten an historischem Ort

© Südthüringer Zeitung

Seite 16 SLZ7-1 LOKALES Samstag, 21. Juli 2018



„Radstätte" übergeben (von links): Tarek Al-Wazir, Jürgen Hahn, Bernadette-Julia Felsch und Andreas Scheuer.



Die Verkehrsminister Andreas Scheuer (3. von rechts) und Tarek Al-Wazir (4. von links) bei der gemeinsamen Radtour am „Haus auf der Grenze" im thüringischen Teil der Gedenkstätte Point Alpha.

Fotos: Hartmut Zimmermann

Zukunftstechnik und Geschichte er-fahren

Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) und sein hessischer Kollege Tarek Al-Wazir (Grüne) übergaben die „Radstätte" am Radweg Deutsche Einheit in Rasdorf. Zuvor besuchten sie per Rad die Gedenkstätte Point Alpha.

Von Hartmut Zimmermann

Rasdorf – Eher unscheinbar steht die leicht futuristische Metallkonstruktion mitten in Rasdorf am Rand der Bundesstraße 84. „Radstätte" nennen die Fachleute die Anlage, die außergewöhnlich genug ist, um zu ihrer Einweihung die Verkehrsminister Hessens und des Bundes anzulocken.

Die neue Rasdorfer Attraktion ist ein Bestandteil des „Radwegs Deutsche Einheit", der Bonn und Berlin verbindet. Das Projekt, gefördert vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, setzt nicht nur darauf, als Themenradweg Geschichte auf neue Weise erlebbar zu machen, sondern will auch die Rad-Mobilität und die modernen Kommunikationstechnologien fördern.

„Wir sind hier, weil wir die Mobilität der Zukunft voranbringen wollen", unterstrich Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer am Donnerstag vor zahlreichen Gästen in seinem Grußwort – und nicht ohne Schmunzeln, weil während der Begrüßungsworte von Rasdorfs Bürgermeister Jürgen Hahn (CDU) ein älterer Herr mit einem knatternden Mofa an der Radstätte entlang gefahren war. Das Rad – das habe die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre gezeigt – sei nicht nur für die Städte, sondern auch für eine menschen- und umweltverträgliche Mobilität unverzichtbar.

Nun, Mofas können an der neuen Anlage nicht tanken, aber E-Bike-Akkus lassen sich an der Anlage aufladen. 105 000 Euro hat das Verkehrsministerium für die Radstätte ausgegeben. Neben der Ladestation gibt es dort freies WLAN und einen Touchscreen, über den man Infos über die Region und die Radwege abrufen kann. Ja, die Mehrzahl „Radwege" ist richtig, denn bei Rasdorf verlaufen der Radweg Deutsche Einheit und der „Iron Curtain Trail" auf denselben Straßen. Als europäischer Fernradweg Nummer 13 zeichnet dieser die einstige Grenze zwischen Ost und West nach. „Wir müssen alle daran arbeiten, die Erinnerung an die Geschichte zu bewahren", griff Scheuer einen Gedanken auf, den Bürgermeister Hahn bereits ausgeführt hatte, als er betonte, was die Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas für heute bedeute.

„Gerade die jüngeren Menschen, die die Teilung Deutschlands und Europas in West und Ost nicht mehr erlebt haben, brauchen Orte des Erinnerns", unterstrich Hessens Verkehrsminister Tarek Al-Wazir. Das Erinnern sei unverzichtbar, wenn man aus der Vergangenheit lernen wolle. Für den Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) würdigte die bayerische Landesvorsitzende Bernadette-Julia Felsch das Projekt. Den kirchlichen Segen spendeten der katholische Pfarrer Ulrich Piesche und sein evangelischer Kollege Harald Krüger. Dieser verwies auf den Vorzug, dass das Radfahren Begegnung mit Land und Leuten ermögliche und Menschen aus der Hektik des Alltags herausholen könne.

Für die prominenten Gäste hatte der Tag mit einer Point-Alpha-Führung begonnen. Am US-Camp hatte Berthold Jost, ehrenamtlicher Vorstand der Pont Alpha Stiftung, die Minister begrüßt. Unter der Regie von Stiftungs-Mitarbeiter Danny Chahbouni erhielten Scheuer und Al-Wazir eine Intensiv-Führung, bei der es auch um die Fulda Gap und die strategischen Planungen aus den Zeiten des Kalten Krieges ging.

Nach dem Rundgang durch das US-Camp ging es per Rad über den ehemaligen Kolonnenweg zum „Haus auf der Grenze". Bei der Einfahrt in Rasdorf nutzte Fuldas Landrat Bernd Woide (CDU) die Gelegenheit, den Ministern für die Unterstützung beim Breitband-Ausbau zu danken und auf die positive Auswirkung der Hilfen aus Berlin und Wiesbaden hinzuweisen.

Zwei Wege

Der rund 1000 Kilometer lange Radweg Deutsche Einheit verbindet Bonn und Berlin. Die Tour nach Rasdorf und zur Gedenkstätte Point Alpha wird als Abstecher von Bad Hersfeld aus angeboten.
Der Iron Curtain Trail zeichnet über rund 10 000 Kilometer die Grenze nach, die Europa in den Jahrzehnten des Kalten Krieges teilte. zi

www.ironcurtaintrail.eu
www.radweg-deutsche-einheit.de

| 21. Juli 2018

Zukunftstechnik und Geschichte er-fahren

© Südthüringer Zeitung

Hünfelder Ztg. 28.7.18

NACHSCHLAG



Von Hartmut Zimmermann

Ja, es ist Sommer und es ist warm, sehr warm. Kein Grund zum Jammern – denn wir kennen uns doch genug, um zu wissen, wie sehr wir über einen verregneten Juli jammern würden, in dem die Temperaturen kaum mal 20 Grad erreichen.

Schön, auch für alle Schwimmbad-Betreiber, deren Defizit mit jedem Menschen, der nun zum Schwimmen geht, sinkt. Aber manchmal muss man ja auch das Abenteuer suchen und schauen, ob man sich nicht auch andernorts erfrischen kann. Ich kann die Jugendlichen, die sich zum Baden in die Nüst begeben haben, gut verstehen. Schade, dass unsere Gewässer fast nirgends mehr so sauber sind, dass man in ihnen ohne Risiko baden gehen kann. Die Qualität des Wassers in unseren Bächen und Flüssen wieder zu verbessern, muss daher eine Aufgabe bleiben, der wir uns alle stellen müssen – mit politischen Vorgaben, aber auch durch persönliches Verhalten.

Doch in der Ferienzeit sind nicht nur Schwimmbadbesuche gefragt, in den Kommunen gibt es viele Angebote, um Kindern in den Ferien etwas zu bieten. Das zeigte unser Beispiel der Eiterfelder Kolpingfamilie. Schön, wie sich hier gerade auch Vereine und Verbände engagieren.

Von großem, oft jahrzehntelangem Einsatz zeugen die Gärten, über die wir gerade in unserer Reihe „Artenvielfalt vor der Haustür" berichten. Hier wird das, was wir heute „Nachhaltigkeit" nennen, oft schon viel länger gelebt, als es diesen Begriff gibt. Achtsamer Umgang mit der Natur ist eben keine Erfindung von heute.

Weit zurück in die Geschichte ging es auch bei der „kulinarischen Stadtführung" in Hünfeld. Eine gute Idee, historische Fakten und Anekdoten mit leckeren Häppchen und Getränken zu kombinieren. Das ist auch für die Zukunft ein schönes Angebot – nicht nur für Touristen und Kegelspiel-Neulinge.

Um Vergangenheit und Zunft geht es auch auf Point Alpha. Stiftungsratsvorsitzender Dr. Heiko Wingenfeld geht in unserem Interview in der heutigen Zeitung (kurz) auf die Querelen der vergangenen Monate ein und richtet den Blick in die Zukunft. „Offenheit", „Weite", „Transparenz" – das sind für Wingenfeld Stichworte, die den Weg von Point Alpha in die Zukunft markieren sollen. Das ist wichtig, denn die Gedenkstätte kann nur weiter wirken, wenn sie auch die nächste Generation anspricht, für die die Grenzöffnung längst ein historisches Ereignis von vielen ist. Alle, so Wingenfeld, sollen dabei an einem Strang ziehen. Ich füge hinzu: möglichst auch in derselben Richtung. Denn „Tauziehen" gab es in den vergangenen Monaten genug.

Ein schönes Wochenende – vielleicht mit ein wenig Regen? – wünscht Ihnen

H. Zimmermann

Ministerin besucht Point Alpha

Grünes Band soll „Nationales Naturmonument" werden



Die Umweltministerin sah sich die Ausstellung zum Biosphärenreservat im „Haus auf der Grenze" an. Foto: Stefan Sachs

POINT ALPHA

Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund (Grüne) wirbt auf ihrer Sommertour für die Ausweisung des Grünen Bandes als „Nationales Naturmonument". Eine Station war die Gedenkstätte Point Alpha.

Von STEFAN SACHS

Von der sommerlichen Hitze ließ sich Umweltministerin Anja Siegesmund nicht beirren. Planmäßig bestiegen sie, ihre Mitarbeiter und Begleiter in Philippsthal die Fahrräder und erkundeten den Radweg entlang des Grünen Bandes. „Eine wunderschöne Tour", bilanzierte sie nach 18 Kilometern am Zielort Geisa. Von dort ging es im Bus zur Gedenkstätte Point Alpha.

Das Grüne Band ist in diesem Jahr Thema der mehrtägigen Sommertour. „Point Alpha als Erinnerungsort und Bildungsstätte gehört natürlich dazu", betonte sie. Jahrzehntelang hatten die Grenzanlagen der DDR auf einer Länge von rund 1400 Kilometern Deutschland zerschnitten – und damit auch Regionen, Familien, Freundeskreise. Gedenkstätten und Museen entlang der ehemaligen Grenze halten die Erinnerung wach. Hier entwickelte sich auch eine Vielfalt an Biotopen. Diesen beiden Aspekten soll mit der Ausweisung des „Nationalen Naturmonuments Rechnung" getragen werden. Als „Perlenschnur" und „einzigartiges ökologisches Denkmal der deutschen Teilung und der friedlichen Revolution" bezeichnete sie das Grüne Band.

Anzeige
Caritas-Sozialstation Hünfeld
Häusliche Pflege
(06652) 73324

Berthold Jost, Vorstandsmitglied im Point Alpha Stiftungsrat, erinnerte an die Diskussion Anfang der 1990er zur Ausweisung des Biosphärenreservates Rhön. In der Bevölkerung habe es erhebliche Widerstände gegeben, weil der Natur- und Landschaftsschutz zunächst seitens der Behörden im Vordergrund stand. „Erst, als ein Umdenken kam und man sich auf das Unesco-Programm ‚Man and Biosphere' besann, begann die Zustimmung unter den Verantwortlichen", erklärte Jost. Deshalb gelinge auch das Projekt „Nationales Naturmonument" nur, wenn alle Verantwortlichen und die Bewohner mitgenommen werden. Die Entwicklung der Grenzmuseen dürfe dadurch nicht behindert werden; die vorhandenen Zufahrten, Parkplätze und Einrichtungen müssten erhalten bleiben und bei Bedarf eine Erneuerung möglich sein. Jost gab zu bedenken, dass nicht alle Flächen des Grünen Bandes Eigentum des Landes oder von Naturschutzverbänden seien. „Es muss eine einvernehmliche Lösung mit den Privateigentümern der Flächen gefunden werden", erklärte er.

Geisas Bürgermeister Martin Henkel (CDU) betonte, dass die Entwicklung im einstigen Grenzgebietsraum weitergehen müsse und sich in der Region zum Beispiel Straßenverbindungen, Strom- und Wasserleitungen über die Landesgrenze hinweg entwickelt haben. Henkel fordert deshalb, Einschränkungen der Infrastruktur aus dem Grünes-Band-Gesetz herauszunehmen. Er betrachtet die ehemalige Via Regia, in der Region die Bundesstraße 84, mit den anliegenden Orten als „Perlenkette", die sich mit der „Perlenkette" des Grünen Bandes kreuze. Diese Verknüpfung sollte in sinnvoller Weise und ohne zusätzliche Behinderungen geschehen.

Das Land Thüringen wird mit einem zweistelligen Millionenbetrag aus dem Fonds, in dem das Vermögen einstiger Parteien und Massenorganisationen der DDR gesammelt wurde, profitieren. Henkel hofft, dass auch die Point Alpha Stiftung und Akademie Zuwendungen bekommen. Beide haben ihren Sitz in Geisa. Eine Erweiterung steht an, zudem soll ein unterirdisches Parkhaus entstehen.

Entwicklung nicht verhindern

Siegesmund trat den Sorgen des Bürgermeisters, dass im Bereich des Grünen Bandes keine Infrastruktur mehr möglich sei, entgegen: Dies sei laut Gesetzesentwurf vorstellbar. In Privateigentum wolle man nicht eingreifen, es gebe sogar Gespräche, wie man die Eigentümer finanziell unterstützen könne. „Die Idee des Grünen Bandes ist nach vorne gerichtet, um eine pro-europäische Perspektive zu eröffnen", sagt sie. Auf Point Alpha gehe es darum, eine Geschichte zu erzählen. Daher sei auch die Bildungsstätte so wichtig.

Wanderung am Point Alpha

Führung entlang des Grenzlehrpfads

RASDORF Die Point Alpha Stiftung bietet am Samstag, 4. August, um 14 Uhr eine geführte Grenzwanderung entlang des Lehrpfades der Point Alpha Gedenkstätte an.

Ein Gästeführer vermittelt geschichtliche Hintergründe zur innerdeutschen Teilung, zur Entwicklung der Grenzanlagen und zu Grenzvorfällen. Außerdem gibt er Informationen zum Biosphärenreservat Rhön und zum Grünen Band.

Vom Parkplatz Point Alpha fahren die Teilnehmer in Fahrgemeinschaften zum Parkplatz in Wenigentaft. Von dort wandert die Gruppe zehn Kilometer zurück bis Point Alpha – das dauert etwa vier Stunden. Der Treffpunkt ist die Kasse des US-Camp Point Alpha, Hummelsberg 1, in Rasdorf. Die Führung kostet für Erwachsene fünf, ermäßigt vier Euro. erz

© Hühnfelder Zeitung

„Es geht nur miteinander, nicht gegeneinander“

Stiftungsratsvorsitzender Wingenfeld über Spannungen und Zukunft der Point Alpha Stiftung

POINT ALPHA

In der Point Alpha Stiftung hat es in den vergangenen Wochen mächtig rumort. Welche Gründe das hatte und wie er die Stiftung wieder in geordnete Bahnen lenken will, erklärt nun Dr. Heiko Wingenfeld, Vorsitzender des Stiftungsrats und Fuldaer Oberbürgermeister (CDU).

Von **SABRINA MEHLER** und **HARTMUT ZIMMERMANN**

Die Turbulenzen in der Stiftung sind durch den Brandbrief eines ehemaligen Gremium-Mitglieds bekannt geworden, in dem Direktorin Steinbach massiv angegangen wurde. Knapp zwei Monate später hat sie ihr Amt niedergelegt. Was können Sie uns dazu sagen?

Ich bitte um Verständnis, dass ich zur Personalie Frau Steinbach nichts sagen kann. Ihre Entscheidung gilt es, zu respektieren.

In welchem Zeitfenster soll der Posten der Direktorin oder des Direktors nun neu besetzt werden?

Wir wollen im Gegensatz zum letzten Mal, als es eine interne Findungskommission gab, die Stelle in den nächsten Wochen öffentlich ausschreiben. Dabei ist mir wichtig, dass es ein transparentes Verfahren gibt. Dies wird einige Monate in Anspruch nehmen. Wir haben mit Berthold Jost und Dr. Eberhard Fennel zwei ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, die sich in dieser Übergangsaufgabe höchst engagiert einbringen. Dafür bin ich ihnen extrem dankbar. Aber wir brauchen möglichst zeitnah eine qualifizierte hauptamtliche Kraft als Direktor oder Direktorin an der Spitze.

Gibt es bereits Kandidaten, die Sie im Blick haben?

Darauf werde ich derzeit sehr häufig angesprochen. Aber ich habe definitiv niemanden konkret vor Augen: Da gibt es keine Namen. Es wird ein ganz offenes Verfahren werden. Die Arbeit eines Direktors ist seit der Gründung 2008 komplexer geworden. Denn neben der inhaltlichen Strukturierung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Personal- und Verwaltungsarbeit muss man sich zusätzlich mit dem Stiftungsrat darum bemühen, dass das Stiftungskapital von rund zehn Millionen Euro einen gescheiten Ertrag abwirft. Es ist daher eine sehr verantwortungsvolle Position.

Nun gab es neben dem der Direktorin weitere Rücktritte: im Wissenschaftlichen Beirat und an der Spitze des Programmbeirats.

Ja, aber das ist ein anderer Komplex. Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats, Professor Dr. Felix-Joachim Leonhard, hat selbst öffentlich erklärt, dass sein Rücktritt nichts mit der Personalie Steinbach zu tun hat. Zwischen dem Stiftungsrat und Prof. Leonhardt gibt es keine unterschiedliche Auffassung über die grundsätzliche Ausrichtung der Stiftung, aber leider eine aus meiner Sicht nicht nachvollziehbare Auseinandersetzung um einen formalen Punkt.

Bitte erklären Sie uns das.

Beim Versuch, die verschiedenen Gremien besser zu vernetzen, hatte ich den Vorschlag unterbreitet, dass die Vorsitzenden von Förderverein, Wissenschaftlichem Beirat und Programmbeirat zu den Sitzungen des Stiftungsrats eingeladen werden. Umgekehrt gingen wir im Stiftungsrat davon aus, dass ein Vertreter des Stiftungsrats auch die Sitzungen der übrigen Gremien als Gast besuchen könne. Bei einer Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats am 1. Februar 2018 war Herr Erster Kreisbeigeordneter Frederik Schmitt als Stiftungsratsmitglied vor Ort, um gegebenenfalls für Fragen zur Stiftung zur Verfügung zu stehen. Das hat Prof. Leonhard offenbar als Versuch der Kontrolle gedeutet, was sicher nicht so beabsichtigt war. Das ist aus meiner Sicht eine formale Kleinigkeit, die man im persönlichen Gespräch hätte regeln können. Um eine Lösung zu finden, wurde bereits für Ende August zu einem Gespräch eingeladen.

Stiftungsrat, Wissenschaftlicher Beirat, Programmbeirat, Point Alpha Akademie, Kuratorium Deutsche Einheit, dazu ein Förderverein – sind das die Säulen, die auch die künftige Point-Alpha-Arbeit tragen sollen?

Wir haben zurzeit fünf relevante Gremien und die Akademie, an der die Stiftung beteiligt ist. Ein Problem ist, dass deren Zusammenarbeit verbesserungsfähig ist. Ein weiteres Hemmnis sind die strengen Vorgaben der Satzung zur Beschlussfähigkeit. Das fängt im Stiftungsrat an, der in der Vergangenheit oft nicht beschlussfähig war, weil seine Mitglieder anderswo stark eingebunden sind.

Der Programmbeirat hat letztmalig im November 2016 getagt. Der Wissenschaftliche Beirat tagt zwar einmal im Jahr, manchmal aber nicht immer gut genug koordiniert mit dem Stiftungsrat. Das hat zur Folge, dass dieser dann nicht mehr zum Beispiel über die Finanzierung von Projekten beschließen kann, die der Wissenschaftliche Beirat vorschlägt. Diese Taktung ist aus Sicht aller nicht zufriedenstellend. Das gilt ähnlich für das Kuratorium Deutsche Einheit: Es sollte so tätig werden, dass es einen angemessenen Vorlauf für die Auswahl des Point-Alpha-Preisträgers hat.

Die Kritik, unter anderem von Herrn Leonhard, lautet, dass die Stiftung sich „politisch verengt“ habe.

Diesen Vorwurf kann ich absolut nicht nachvollziehen, zumal ihn Prof. Leonhard lediglich auf die vergangenen anderthalb Jahre bezieht. Dabei hätte er als Gremiumsvorsitzender seit 2009 ja selbst die Chance gehabt, die Berufung entsprechender Mitglieder in den Wissenschaftlichen Beirat zu forcieren. In meiner Amtszeit gab es nur zwei Nachfolgeentscheidungen im Stiftungsrat: Für Landrat Bernd Woide kam Erster Kreisbeigeordneter Frederik Schmitt, und nach dem Ruhestand des Leiters der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Bernd Heidenreich, kam dessen Nachfolger Dr. Alexander Jehn. Hier hat sich politisch nichts verschoben. Point Alpha ist und bleibt überparteilich. Der Stiftung würde es aber sicher guttun, wenn sie mehr Vertreter aus verschiedenen politischen Lagern hätte. Mit dem hessischen SPD-Vorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel habe ich übrigens demnächst einen Gesprächstermin. Die Stiftung ist auf Unterstützung angewiesen, parteiübergreifend.

Die Mitglieder werden ad personam in den Stiftungsrat gewählt, gleichzeitig sollen möglichst viele Institutionen vertreten sein. Ist das ein Widerspruch?

Die beiden Länder haben bei der Gründung ganz bewusst gesagt: Wir wollen die Stiftung unabhängig machen. Die Mitglieder sollen als Personen – nicht als Amtspersonen – gewählt werden. Das war ein legitimer Gedanke, der aber auch Nachteile mit sich bringt. Es ist sicher zielführend, wenn beispielsweise bei den Bürgermeistern der Nachfolger ins Amt kommt – so wie es beispielsweise in Rasdorf der Fall war. In der Satzung ist das so aber nicht zwingend angelegt.

Muss die Satzung der Stiftung überarbeitet werden?

Die Satzung bedarf in Teilen einer Überarbeitung, beispielsweise bei den Einladungsfristen. Diese sind sehr lang, und in Eilfällen haben wir keine Möglichkeit zu einer verkürzten Einladungsfrist und einer schnellen Zusammenkunft. Es geht also um handwerkliche Fragen und darum, dass die Stiftung handlungsfähig ist. Aber Änderungen gehen nur mit Unterstützung der Länder und der anderen Stifter – im Miteinander, nicht im Gegeneinander.



Heiko Wingenfeld gibt sich zuversichtlich, dass die Stiftung bald wieder in die Spur findet. Foto: Karl-Heinz Burkhardt

Aus Thüringen kam die Kritik, dass die Hauptstifter – die Länder Hessen und Thüringen – keinen Sitz im Stiftungsrat haben. Hielten Sie dies für sinnvoll?

Nun, immerhin ist der Thüringer Landtagspräsident Christian Carius mein Stellvertreter im Stiftungsrat. Mit Herrn Höhn ist auch ein der SPD angehöriges Mitglied der Landesregierung im Stiftungsrat, auch wenn er nicht qua Amt, sondern als Person gewählt wurde. Wir brauchen die Unterstützung beider Länder – nicht zuletzt, weil es schwieriger geworden ist, die Erträge zu erwirtschaften, die wir benötigen.

In der Vergangenheit wurde der Wunsch, dass die amtierenden Landesregierungen im Stiftungsrat vertreten sein sollen, noch nie an uns adressiert. Aber ich glaube, dass es sinnvoll ist, Vertreter der Landesregierungen im Stiftungsrat zu haben. Über diese Frage sind wir auch schon in Gesprächen. Gewährleistet muss aber sein, dass die Vertreter auch an den Sitzungen teilnehmen. So könnte bei aller Schwierigkeit der Situation auch eine Chance darin liegen, die Zusammenarbeit zu verbessern.

Was sagen Sie zu den geäußerten Befürchtungen, aus Point Alpha könnte „ein besseres Heimatmuseum“ werden?

Point Alpha steht für beide Seiten: für die lokale Verankerung, aber ebenso für die internationale Ausrichtung. Das müssen wir immer wieder in Einklang bringen. Ja, es geht auch um Geisa und Rasdorf, um die deutsch-deutsche Geschichte und die Friedliche Revolution. Aber es geht auch um den ganz großen Konflikt von Ost und West in der Zeit des Kalten Kriegs. Die internationale Dimension zeigen wir zum Beispiel mit der neuen Ausstellung „Everyday Life“, aber auch mit Beziehungen zu Korea und mit den Kontakten zu US-Veteranen und aktiven Militärs. Entscheidend für die überregionale Wahrnehmung ist aber vor allem die Verleihung des Point-Alpha-Preises, die jährlich stattfinden sollte. Hier müssen wir Wege finden, dies mit entsprechender Vorbereitungszeit leisten zu können. Auch bei der Auswahl der Kandidaten sind Offenheit und Weite gefragt.

Wie sieht es mit der Frauenquote in den Gremien aus? Mit dem Rücktritt von Dr. Ellen Ueberschär liegt sie gerade bei null Prozent.

Da gibt es traditionell Nachholbedarf in der Stiftung. Es ist eine erklärte Zielsetzung von mir und dem Stiftungsrat, dass wir qualifizierte Frauen gewinnen möchten. Das sollte auch für den Wissenschaftlichen Beirat gelten. Auch hierzu gibt es bereits Gespräche.

Wie sieht die finanzielle Situation der Stiftung aus?

Die Finanzlage ist stabil. Aber angesichts der Aufgabenstellung sind die Mittel knapp. Wir müssen möglichst alle fünf Jahre die Ausstellungen neu konzipieren. Das braucht Ressourcen, wenn man einen Anspruch an Qualität hat. Und durch die anhaltende Niedrigzinsphase ist es extrem schwer geworden, angemessene Erträge zu erwirtschaften, um dem Stiftungsauftrag gerecht zu werden. Das ist daher auch ein Appell an die Politik: Wir freuen uns, wenn an Point Alpha große Erwartungen formuliert werden, und wir versuchen diese zu erfüllen. Aber es wird künftig noch mehr an Unterstützung nötig sein.

Wenn Sie noch einmal entscheiden könnten, würden Sie das Amt des Stiftungsratsvorsitzenden noch einmal annehmen?

Ich würde zumindest um Bedenkzeit bitten. Ich bin persönlich schon sehr lange Mitglied im Förderverein. Für mich war immer selbstverständlich, dass ich mich einmal für ein Ehrenamt auf Point Alpha zur Verfügung stellen würde. Im Herbst 2016 habe ich mich in die Pflicht nehmen lassen. Damals habe ich mir vorgenommen, Brücken zu bauen – aber auch Dinge auf den Prüfstand zu stellen. Ich habe aber unterschätzt, wie fordernd das ist.

Was wünschen Sie sich nun?

Wir müssen alle Kraft in die Stiftungsratsarbeit stecken und mehr miteinander statt übereinander reden. Ich bin trotz allem Ärger zuversichtlich, dass wir auf einem guten Weg sind.

Wir sind handlungsfähig: Der Direktorenposten wird ausgeschrieben. Der Wissenschaftliche Beirat trifft sich in Kürze, um einen neuen Vorsitzenden oder eine Vorsitzende und weitere Mitglieder zu wählen. Herr Carius ist jetzt Vorsitzender des Kuratoriums. Und für den 26. August haben wir die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, auch die ausgeschiedenen, zu einem Gespräch eingeladen.

Bei der Feier zum zehnjährigen Jubiläum der Stiftung werden Ministerpräsident Bouffier und Ministerpräsident Ramelow zu Gast sein – ein weiterer Beleg für unsere überparteiliche Ausrichtung. Wenn wir im kommenden Jahr 30 Jahre Mauerfall und dann 30 Jahre Deutsche Einheit feiern, wollen wir personell und organisatorisch gut aufgestellt sein.

Umso wichtiger ist es, an einem Strang zu ziehen. Wir können es uns nicht leisten, uns mit formellen Fragestellungen zu blockieren und nach außen ein schlechtes Bild zu präsentieren. Point Alpha hat einen Auftrag, der wichtig ist. Ich versuche, meinen Beitrag dafür zu leisten, genauso wie der Stiftungsrat und diejenigen, die sich in den Gremien konstruktiv einbringen.

So schwierig und unschön die Debatte gerade ist: Die Breite – auch der Kritik – zeigt, wie vielen Menschen die Einrichtung Point Alpha sehr wichtig ist.

POINT ALPHA

Die Gedenkstätte, die 1995 aus der Taufe gehoben wurde, erinnert an einen früheren Beobachtungsposten der US-Armee. 2008 übernahm die länderübergreifende Point Alpha Stiftung die Trägerschaft – mit dem Ziel, Point Alpha als Erinnerungsort der deutschen Teilung zu profilieren. Seit Ende 2016 ist Dr. Heiko Wingenfeld Vorsitzender des Stiftungsrats.

Im April dieses Jahres waren Spannungen in den Gremien der Stiftung öffentlich bekannt geworden. Zwei Monate später legte Stiftungs-Direktorin Ricarda Steinbach ihr Amt nieder. Vor knapp drei Wochen traten fünf Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats zurück. Ihnen folgte die Vorsitzende des Programmbeirats.

Schon im Mai hatte es an der Spitze des Kuratoriums Deutsche Einheit einen Wechsel gegeben. Christian Carius wurde zum Nachfolger von Christine Lieberknecht in den Vorsitz gewählt. Der Point-Alpha-Preis wird in diesem Jahr nicht verliehen. / sam

| 28. Juli 2018

Es geht nur miteinander, nicht gegeneinander

© Hünfelder Zeitung

| 31. Juli 2018

Point Alpha Akademie international gefragt

© Südthüringer Zeitung

Point Alpha Akademie international gefragt

Geisa/Rasdorf – Vier Kadetten der United States Military Academy in West Point (Bundesstaat New York) waren zu Gast in der Point Alpha Akademie in Geisa. Die vier jungen Offiziersanwärter, die durch den Politikwissenschaftler Prof. Dr. Scott Silverstone begleitet wurden, sind auf einer Bildungsreise durch Europa. „Nach einer ersten Station im NATO-Hauptquartier in Brüssel hatte Silverstone gezielt Point Alpha als weitere Etappe ausgewählt, um den Kadetten Funktion und Auftrag der NATO an einem der ehemaligen Hotspots des Kalten Krieges zu verdeutlichen", heißt es in einer Pressemitteilung der Point Alpha Stiftung. Gemeinsam mit Danny Chahbouni, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Point Alpha Stiftung, wurde ein Programm entwickelt, das sowohl theoretische Lernabschnitte, als auch praktisches Lernen am authentischen Ort kombinierte.

So stand am ersten Tag des Aufenthaltes in der Rhön eine ausführliche Begehung der Gedenkstätte auf dem Reiseplan der Gruppe. Während Arndt Macheledt, wissenschaftlicher Volontär der Point Alpha Stiftung, in die historischen Grundlagen des Kalten Krieges einführte und das Grenzregime der DDR anhand des Grenzlehrpfades erklärte, übernahm Danny Chahbouni die militärhistorische Begehung des ehemaligen US-Camps „OP Alpha". Damit die Nachwuchsführungskräfte auch in Zukunft sicher mit Begrifflichkeiten wie „Fulda Gap", „Vorneverteidigung" oder „vorbedachter Eskalation" operieren können, hörte die Gruppe im Anschluss einen Vortrag über die „NATO-Doktrinen" während des Kalten Krieges. Durch das Engagement von Prof. Dr. Dieter Krüger, Militärhistoriker und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Point Alpha Stiftung, konnten in den vergangenen Jahren mehrmals umfangreiche Werke zur Geschichte der Bündnisse und den Operationsplanungen der Bündnisse im Rahmen der „Schriftenreihe Point Alpha" veröffentlicht werden. Die so gewonnenen Erkenntnisse fließen auch regelmäßig in die Bildungsarbeit der Point Alpha Akademie ein.

Nach dem Besuch der Gedenkstätte bekam die Gruppe am zweiten Tag die Chance, gemeinsam mit dem amerikanischen Zeitzeugen Bradley D. Gavle, ehemals Offizier im 3. Schwadron des 11. US-Panzeraufklärungsregiments in Bad Hersfeld, eine Grenzwanderung entlang der ehemals innerdeutschen Grenze zu unternehmen. Neben der Besichtigung ehemaliger Sprengschächte stand auch eine Tour zum Wiesenfelder Turm auf der Tagesordnung. Der Wiesenfelder Turm war Führungsstelle der DDR-Grenztruppen und ist seit letztem Jahr im Zuge geführter Wanderungen besuchbar. Der Abschluss führte die Gruppe nach Fulda, wo neben einem Besuch in Winfried Jägers Blackhorse-Museum eine Führung durch die ehemalige US-Kaserne Downs Barracks auf dem Programm stand. Michael Trost, der als Verbindungsoffizier für die Amerikaner bis zu deren Abzug tätig war, führte die Gruppe durch das ehemalige Kasernengelände und machte auf die großen Anstrengungen zur Konversion des Areals aufmerksam. Anlässlich ihres Aufenthaltes in Fulda wurde die Gruppe durch André König vom Büro des Oberbürgermeisters offiziell in der Stadt begrüßt. Nach ihrer Abreise standen für die Kadetten weitere Stationen in Berlin und Estland auf dem Programm. „Die Zusammenarbeit mit der renommierten Militärakademie in West Point verdeutlicht die internationale Bedeutung, die die Point Alpha Stiftung und Akademie in den letzten Jahren erworben haben und sind gleichsam Ausdruck der engen Verbundenheit, die die Amerikaner nach wie vor zur Region haben", heißt es in der Pressemitteilung.



Vier amerikanische Kadetten unternahmen eine Bildungsreise durch Europa. Eine Station war die Point Alpha Akademie. *Foto: Point Alpha Stiftung*

STZ 31.07.18



Rund 300 Gäste waren zum Festakt ins ehemalige US-Camp der Gedenkstätte gekommen. Fotos: Winfried Möller

Hünfelder Zeitung 27.08.18

„Weder provinziell noch CDU-Ortsverein“

Bouffier und Ramelow zu Gast bei der Point Alpha Stiftung / Jubiläum

POINT ALPHA

Die Point Alpha Stiftung hat gestern ihr zehnjähriges Bestehen im ehemaligen US-Camp gefeiert. Daran nahmen auch der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) sowie der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) teil. Stiftungsratsvorsitzender und Fuldaer Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld (CDU) ging auf die Querelen der vergangenen Monate ein.

Von unserem Redaktionsmitglied
SABRINA MEHLER

Einen Großteil seiner Begrüßungsrede widmete Wingenfeld der jüngsten Krise und den Herausforderungen, mit denen die Stiftung derzeit konfrontiert ist. Er machte vor rund 300 Gästen klar: „Wir sind handlungsfähig, und wir richten den Blick nach vorne.“

Point Alpha sei zwar lokal verankert, habe aber auch eine „stark ausgeprägte internationale Dimension“. Dies werde beispielsweise deutlich in zahlreichen Kooperationen mit Einrichtungen in den USA und Südkorea. Er erinnerte außerdem daran, dass es in den 90er Jahren die Bürger gewesen seien, die aus Point Alpha eine „bemerkenswerte zivilgesellschaftliche Erfolgsgeschichte“ gemacht hätten – und nicht die Parteien. Der derzeit fast hauptsächlich aus CDU-Mitgliedern bestehende Stiftungsrat sei daher entschlossen, „sich zu öffnen“. Eine entsprechende Entscheidung sei gestern Morgen mit der Wahl Helmut Reitzes in das Gremium getroffen worden (siehe Artikel rechts unten).

Während der anschließenden Podiumsdiskussion, die

„Spaltungen überwinden“

von Bernd Hilder, dem Chefredakteur für die Magazine der Mediengruppe Thüringen, geleitet wurde, stellten sich beide Ministerpräsidenten hinter die Stiftung. Die Vorwürfe, unter anderem vonseiten der hessischen SPD, seien unbegründet, betonte Bouffier: „Point Alpha ist weder provinziell noch ein CDU-Ortsverein. Das ist Unfug.“ Mit einem Seitenhieb auf die Sozialdemokraten bemerkte er: „Ein Gutes hat die Sache: Hessens SPD hat sich zum ersten Mal um Point Alpha gekümmert.“

Das Land Hessen bekenne sich ohne Einschränkung zu Point Alpha, führte er weiter aus. Er mahnte aber, dass die Vorgänge ohne jede Parteipolitik geprüft und die Strukturen möglicherweise überarbeitet werden müssten. Bouffier schloss seine Ausführungen mit der Bitte: „Wir sollten die Diskussionen jetzt langsam mal beiseite räumen.“ Dafür erhielt er aus dem Publikum lautstarken Applaus.

Auch Bodo Ramelow erklärte: „Wir werden nun gemeinsam mit Dr. Wingenfeld die Prozesse ordnen.“ Aus den Reibungen, die es in der Vergangenheit in der Stiftungsarbeit gegeben habe, müsse man nun Lehren ziehen. „Point Alpha sei viel zu wichtig, um nun die beleidigte Leberwurst zu spielen.“ Er unterstrich: „Wir werden an der Stiftung nicht rütteln.“ Sie könne aber nur funktionieren, wenn die Länder Hessen und Thüringen gemeinsam daran arbeiten.

Zuvor hatten die beiden Landesväter von ihren Erinnerungen an die Zeit des Kalten Krieges und von ihren ersten Besuchen auf Point Alpha berichtet. Der hessische Ministerpräsident nahm die Gelegenheit wahr, um zu erinnern, dass die deutsche und die europäische Einheit stets zusammengehörten und zusammengehören. Und auch die Transatlantische Partnerschaft sei Garantie für den Frieden in Europa. Ramelow ergänzte, dass Point Alpha in der Mitte Deutschlands ein guter Ort sei, wo weiterhin „zusammenwächst, was zusammengehört“.

Heiko Wingenfeld hatte schon zu Beginn des Festaktes, der vom Orchester der Eiterfelder Lichtbergschule eindrucksvoll musikalisch umrahmt wurde, erklärt: „Point Alpha ist ein Ort, der beweist, dass es gelingen kann, Grenzen und Spaltungen zu überwinden.“ Es war wohl doppeldeutig gemeint.

AUFGEBLENDET

Auf Twitter hat SPD-Landesvorsitzender Thorsten Schäfer-Gümbel auf die Ausführungen von Volker Bouffier reagiert: „Bouffier bricht beim Festakt 10 Jahre Stiftung Point Alpha sein wochenlanges Schweigen zu den Vorgängen in der Stiftung und arbeitet sich an uns ab. Mal im Klartext: Alle Probleme in der Stiftung sind das Ergebnis von schwarzem Filz!“ / sam



Reitze in den Stiftungsrat gewählt

Zwei Mitglieder zurückgetreten

POINT ALPHA

Dr. Helmut Reitze, früherer Intendant des Hessischen Rundfunks, ist neu in den Stiftungsrat gewählt worden. Dieser hatte gestern Vormittag getagt. Zwei andere Mitglieder sind hingegen zurückgetreten, wie Heiko Wingenfeld auf Anfrage bestätigte.



Helmut Reitze Foto: dpa

Anlass für die Wahl eines neuen Mitglieds war Kritik insbesondere aus Thüringen gewesen, dass die beiden Bundesländer als Hauptstifter keinen Sitz im Stiftungsrat haben. Wingenfeld hatte daher sowohl die hessische als auch die thüringische Landesregierung gebeten, einen Kandidaten für das Gremium vorzuschlagen.

Reitze wurde gestern Morgen während einer Sitzung des Rats gewählt. Der 66-Jährige aus dem nordhessischen Gudensberg war 13 Jahre lang bis 2016 Intendant des Hessischen Rundfunks in Frankfurt. Zuvor war er unter anderem als Moderator, die hessische SPD und der Förderverein Point Alpha seien gebeten worden, Kandidaten vorzuschlagen.

Reitze ist nun das einzige Mitglied im Stiftungsrat, das kein Parteibuch der CDU hat, sondern parteilos ist. Wie Wingenfeld auf Anfrage bestätigte, seien sowohl Uwe Höhn (SPD), Staatssekretär für die Gebietsreform im thüringischen Innenministerium, als auch Andreas Postel, Leiter des ZDF-

| 27. Aug. 2018

Reitze in den Stiftungsrat gewählt

© Hühnfelder Zeitung

„Point Alpha“: Blick nach vorn

Redaktionsgespräch mit Stiftungsratsvorsitzendem Dr. Heiko Wingenfeld

VON BERTRAM LENZ

Fulda/Rasdorf. Seit Wochen gibt es mitunter heftige, auch überregionale öffentliche Diskussionen um die „Point-Alpha-Stiftung“, die ihren Sitz im Barockschloss von Geisa hat. Auch personell kommt die Einrichtung nicht aus den Schlagzeilen: Nach dem Rücktritt von Direktorin Ricarda Steinbach vor einigen Wochen war kürzlich auch Dr. Ellen Ueberschär zurückgetreten, die Vorsitzende des Programmbeirats und frühere Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags mit Sitz in Fulda. Zuvor hatten diesen Schritt bereits verschiedene Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung getätigt, mit Professor Dr. Felix-Joachim Leonhard an der Spitze. Dessen Vorwürfe richteten sich unter anderem gegen eine angeblich zu regionale Ausrichtung und gegen eine zu hohe Präsenz von lokalen CDU-Mitgliedern. Im Fokus seiner Kritik stand dabei der Fuldaer Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld, seit Dezember 2016 Vorsitzender des Stiftungsrates.

Auf Einladung von „Fulda aktuell“ skizzierte Wingenfeld die derzeitige Situation. Sein Fazit vorweggenommen: „Wir sind auf einem guten Weg und voll handlungsfähig. Gerade auch im Bezug auf das zehnjährige Bestehen der Stiftung, das wir am 26. August feiern. Wichtig ist auch, dass wir im Hinblick auf 30 Jahre Mauerfall im Jahre 2019 und 30 Jahre Deutsche Einheit im Jahr 2020 an einem Strang ziehen und dies nach außen hin auch dokumentieren.“ Der Stiftungsratsvorsitzende räumt ein, wie sehr ihn die Auseinandersetzung fordere und wie unschön die öffentliche Debatte mitunter verlaufe. Dennoch zeige die Bandbreite gerade auch der Kritik, wie enorm wichtig die Einrichtung „Point Alpha“ für viele Menschen sei.

Zur Personalie „Steinbach“ mag und kann Wingenfeld sich nicht äußern. Nur so viel: Sie habe ihr Amt als Direktorin niedergelegt. Sie werde aber in anderer Funktion für die Stiftung weiter zur Verfügung stehen. Eine Ausschreibung über die Besetzung der Stelle werde in Kürze erfolgen, „und die wird öffentlich, fair und transparent sein“. Was Ellen Ueberschär betrifft, so sei deren Rücktritt für ihn bedauerlich.



„Point Alpha“-Stiftungsratsvorsitzender Dr. Heiko Wingenfeld im Gespräch mit „Fulda aktuell“-Redaktionsleiter Bertram Lenz. Foto: Schmidt



Die „Point Alpha“-Stiftung hat ihren Sitz im Schloss von Geisa. Die Einrichtung steht seit einiger Zeit in der öffentlichen Diskussion. Fotos: Göbel

Fuldas OB unterstreicht mit Nachdruck das, was auch Professor Leonhard betont hatte, dass nämlich dessen Rücktritt nichts mit Steinbachs Entschluss zu tun habe. Wingenfeld stellt darüber hinaus klar: „Es gibt und gab zwischen dem Stiftungsrat und dem Wissenschaftlichen Beirat über die grundsätzliche Ausrichtung der Stiftung keinen Dissens“.

Formale Frage

Es gebe lediglich eine unterschiedliche Auffassung zwischen Professor Leonhard und dem Stiftungsrat, ob ein Mitglied des Stiftungsrates an den Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats als Gast teilnehmen könne. Um diese Frage zu klären, sei längst schon zu einem Gesprächstermin eingeladen worden. „Es sollte doch selbstverständlich sein, solche formalen Fragen intern und nicht durch öffentliche Auseinandersetzungen zu lösen“, erklärt Fuldas Verwaltungschef.

Absurd ist Wingenfeld zufolge der Vorwurf, die Stiftung habe sich in den vergangenen eineinhalb Jahren „politisch verengt“ und sei zu CDU-lastig geworden: Dies liege vielmehr in der Historie begründet, weil zu Beginn viele der verantwortlichen Kommunal- und Landespolitiker und Persönlichkeiten der CDU angehörten: aus der Gemeinde Rasdorf, der Stadt Geisa, den Kreisen Wartburg und Fulda sowie den Ländern Thüringen und Hessen. „‚Point Alpha‘ ist und bleibt aber überparteilich“, so Wingenfeld, der betont, dass es der Stiftung schon gut anstehen würde, hätte sie mehr Vertreter aus unterschiedlichen politischen Lagern. Er stehe auch in dieser Frage in Kontakt mit dem hessischen SPD-Vorsitzenden Thorsten Schäfer-Gümbel. Denn überparteiliches Auftreten sollte sich sowohl in den Gremien als auch nach außen hin widerspiegeln.

Und auch die Unterstellung von Leonhard, „Point Alpha“ habe den Ruch des Provinziellen, weist der Fuldaer OB weit von sich: „Wir haben natürlich sowohl die lokale Verantwortung im Blick als auch die internationale Dimension.“ Hier gehe es um den Kalten Krieg, den Ost/West-Konflikt, was gerade mit der aktuellen Ausstellung „Everyday Life“ auch dokumentiert werde. Ganz wichtig für die internationale Facette sei die Verleihung des „Point Alpha-Preises“, die eigentlich alljährlich stattfinden sollte. Dies sei bei entsprechender Vorarbeit auch zu leisten.

Um zum Anfang zurück zu kommen: Bis die Direktorenstelle wieder besetzt ist, nehmen mit Dr. Eberhard Fennel und Berthold Jost zwei Persönlichkeiten ehrenamtlich die vielschichtige Arbeit als Vorstandsmitglieder wahr. Diese könnten sich dabei auf ein „hochaktives kleines Team“ stützen. Gemeinsam sei man bestrebt, das derzeit nach außen hin negative Bild zu korrigieren. Im Sinne der Einrichtung und ihres Auftrages könne es nur ein Miteinander geben.



Symbol der einstigen deutsch-deutschen Teilung.

| 4./5. Aug. 2018

Point Alpha: Blick nach vorn

© Fulda Aktuell

Montag, 27. August 2018 Südthüringer Zeitung

RHÖN

Einvernehmen und der Blick nach vorn

Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) und sein hessischer Amtskollege Volker Bouffier (CDU) hoben zum Festakt für 10 Jahre Point Alpha Stiftung die Bedeutung dieser Stiftung hervor.

Von Stefan Sachs



Volker Bouffier (2. von links) überreichte eine Ehrenkachel des Landes Hessen an Heiko Wingenfeld – im Beisein von Bodo Ramelow (rechts) und Bernd Hilder (links).

Geisa/Rasdorf – Mehr als 300 Gäste kamen am Sonntag in die Gedenkstätte Point Alpha, um das zehnjährige Bestehen der Stiftung zu feiern. In der Fahrzeughalle im US-Camp sowie auf den Bänken davor blieb kein Platz frei. Die Querelen und Schlagzeilen rund um die Stiftung in den vergangenen Wochen trübten die Stimmung nicht, spielten dennoch in den Redebeiträgen eine Rolle. Einvernehmen herrschte darüber, die erfolgreiche und wichtige Arbeit der Stiftung gemeinsam fortzusetzen.

Am Vormittag begann das Fest mit einem ökumenischen Gottesdienst. Zum Festakt am Nachmittag begrüßte der Stiftungsratsvorsitzende, Fuldas Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingenfeld (CDU), die Gäste, um mit Dankbarkeit in die Vergangenheit, aber auch in die Zukunft zu blicken. Mit Blick auf die Stiftung seien in den vergangenen Wochen drei Fragen diskutiert worden: ist Point Alpha überparteilich und wem gehört Point Alpha? Ist es eine lokale, regionale oder internationale Gedenkstätte? Ist die Stiftung gut genug aufgestellt, um den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden? „Die erste Frage beantwortet die Geschichte: Dass Point Alpha nicht dem Erdboden gleich gemacht wurde, haben wir nicht bestimmten Parteien zu verdanken, sondern es waren Bürgerinnen und Bürger, die sich Anfang der 90er-Jahre für den Erhalt von Point Alpha stark machten", betonte Wingenfeld. Aus dieser Entstehungsgeschichte sei klar, dass Point Alpha überparteilich sein müsse. „Dieser Anspruch war wichtig und wird auch für die Zukunft wichtig sein", erklärte der Stiftungsratsvorsitzende. Die Arbeit der Stiftung genieße überparteilich hohe Anerkennung, und dieser Anspruch müsse auch in der Besetzung des Stiftungsrates abgebildet sein. Das Gremium hatte am Sonntagvormittag getagt und als neues Mitglied den Journalist Dr. Helmut Reitze (2003 bis 2016 Intendant des Hessischen Rundfunks) aufgenommen. Wingenfeld geht davon aus, dass weitere Besetzungsvorschläge von der Thüringer Landesregierung und der hessischen SPD in nächster Zeit folgen werden.

Point Alpha sei sowohl lokal verankert – allein im Förderverein engagieren sich mehr als 250 Mitglieder – aber auch national und international von Bedeutung. Letzteres ergebe sich aus dem Alleinstellungsmerkmal: Nirgendwo, außer in Berlin, standen sich in der Zeit des Kalten Krieges DDR-Grenztruppen und amerikanische Soldaten so dicht gegenüber. „Einzigartig ist auch, dass zwei Bundesländer beschlossen hatten, gemeinsam diese Stiftung zu gründen und am Leben zu erhalten." Heiko Wingenfeld betonte die starke internationale Prägung von Stiftung und Gedenkstätte, die Zusammenarbeit mit Amerikanern, Südkoreanern und internationalen Institutionen.

Die Frage, ob die Stiftung so aufgestellt ist, um ihren Aufgaben gewachsen zu sein, beantwortete er mit „Ja". Der Vorstand sei ehrenamtlich sehr gut besetzt, die Stellenausschreibung für die Direktion wurde auf den Weg gebracht und auch der wissenschaftliche Beirat werde in nächster Zeit einen neuen Vorsitzenden bestimmen. Dankbar ist Heiko Wingenfeld dem Mitarbeiterteam der Stiftung, das hervorragende Arbeit leiste – besonders in schwieriger Zeit. „Wir richten nun wieder den Blick nach vorn", betonte er. Es gebe viel zu tun, und es werde nicht einfacher, besonders der jungen Generation zu vermitteln, was Kalter Krieg und Grenze bedeuteten. Wenn heute von manchen die Einigkeit Europas in Frage gestellt werde, brauche es solcher Orte wie Point Alpha, an denen die Geschichte erlebbar sei. „Point Alpha ist eine Aufforderung an uns alle, Freiheit und Wohlstand unserer Zeit nicht als selbstverständlich hinzunehmen. Wir alle sind aufgerufen, uns für Freiheit und Frieden einzusetzen", betonte der Stiftungsratsvorsitzende.

Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier überreichte Wingenfeld eine Ehrenkachel aus Porzellan mit dem Landeswappen, bevor er gemeinsam mit seinem Thüringer Amtskollegen Bodo Ramelow und Moderator Bernd Hilder (Chefredakteur Magazine der Mediengruppe Thüringen) im Podium Platz nahm. Wann sie zum ersten Mal auf Point Alpha waren, wollte Hilder wissen. „In den 60er-Jahren mit meinen Eltern", sagte Bouffier, und dann 1978 mit der Jungen Union, als sie das Birkenkreuz aufstellten. Bodo Ramelow wurde in Niedersachsen geboren, doch sein Vater stammte aus Salzwedel. Wenn die Familie die Grenze besuchte, hatte die Großmutter immer Tränen in den Augen. Ramelow und Bouffier begegneten sich übrigens in jungen Jahren zum ersten Mal – bei Karstadt in Gießen, wo er als Azubi und Bouffier als Student tätig waren.

Ob er dafür war, dass die Mauer fällt, beantwortete Volker Bouffier: „Ich habe immer geglaubt, dass das nicht die letzte Antwort sein kann, ein Land so zu zerstückeln und den Menschen die elementarsten Rechte zu nehmen." Er war überzeugt, dass sich etwas ändern werde, wusste aber nicht wann. Nach dem Fall der Mauer habe die hessische Landesregierung als erste der Alt-Bundesrepublik ein 500 Millionen Mark schweres Hilfspaket für Thüringen und Polen beschlossen. Letzteres, weil die Wiedervereinigung Deutschlands untrennbar mit der Einheit Europas verbunden sei. Für Bodo Ramelow war die Teilung Deutschlands und die Grenze Realität und die Wiedervereinigung daher keine relevante Frage. Der Herbst 1989 habe sein Leben verändert, deshalb habe er auch zu einer Gedenkfeier der Last Border Patrol Dankbarkeit geäußert, dass niemand verrückt gespielt habe in der Zeit des Kalten Krieges. „Sonst wäre es hier rund gegangen, und wir alle auf hessischer und thüringischer Seite wären die Opfer geworden." Ramelow forderte: „Wir müssen die Geschichte aus unterschiedlicher Perspektive erzählen und uns gemeinsam für Frieden und Freiheit einsetzen." Point Alpha sei hierfür ein wichtiger Ort. Volker Bouffier betonte die Wichtigkeit der transatlantischen Beziehungen für den Frieden in Europa – früher wie heute.

Gefragt zu den personellen Querelen in der Stiftung, erklärten beide Länderchefs Einvernehmen, sprachen von einer „vertrauten Zusammenarbeit", die man sich nicht kaputtmachen lasse. Der Stiftungsratsvorsitzende habe ja erklärt, wie es in den Griff zu bekommen sei und mit ihm habe man sich über das weitere Vorgehen verständigt, so Ramelow. „Die Point Alpha Stiftung hat sich in zehn Jahren prächtig entwickelt. Der Ort hier ist viel zu wichtig, als dass wir ihn durch Klein-Klein-Konflikte beschädigen lassen können", betonte er. Point Alpha funktioniere nur, wenn Hessen und Thüringen diesen Weg gemeinsam weiter gehen. Zudem forderte er, die Ostdeutschen auch künftig an dieser Arbeit zu beteiligen und warnte davor „ostdeutsche Emotionen zurückzuweisen oder diesen Eindruck zu erwecken".

Volker Bouffier hätte sich von den Gremien gewünscht, wenn sie Probleme hatten, sich bei den Ländern als Hauptstifter zu melden und mit ihnen darüber zu sprechen. „Ich bin dafür, dass die Gremien zu ihrer Arbeit zurückkehren ... Lasst uns die Probleme beiseite räumen und die eigentliche Arbeit wieder aufnehmen."

Ramelow nannte die vielen Gemeinsamkeiten von Hessen und Thüringen, äußerte sich dankbar für das 1990 aufgelegte Hilfsprogramm, dessen positive Auswirkungen zum Beispiel in der sanierten Erfurter Innenstadt zu sehen seien. Volker Bouffier sieht Point Alpha als eine „allseits geachtete, spannende, dynamische Einrichtung". Frieden sei nicht selbstverständlich, „Frieden zu halten, ist eine große Kunst. Viel dafür lernen kannst du bei Point Alpha", sagte er. Bodo Ramelow sieht in Point Alpha den Spruch des Altbundeskanzlers Willy Brandt (SPD) verwirklicht: „Es wächst zusammen, was zusammen gehört." Bernd Hilder: „Ich habe noch nie zwei Ministerpräsidenten, nicht mal ein und der selben Partei, gehabt, die sich gegenseitig so gelobt haben."

Die musikalische Umrahmung des Nachmittags übernahmen die Ulstertaler Musikanten, das Orchester der Lichtenbergschule Eiterfeld und die Lichtbergkrainer.



In der Fahrzeughalle blieb am Sonntag kein Platz frei. Fotos: Stefan Sachs

| 27. Aug. 2018

Einvernehmen und der Blick nach vorn

© Südthüringer Zeitung

| 14. Sep. 2018

Feine Blues- und Jazz-Klänge im US-Camp

© Hühnfelder Land

Hünfelder Zeitung

Feine Blues- und Jazz-Klänge im US-Camp

Uschi Brüning und Engerling auf Point Alpha / Präsentation von Doku am Vorabend

POINT ALPHA

Der ehemalige Beobachtungsposten Point Alpha wurde zur Konzertlocation, als die Ost-Berliner Blues-Veteranen Engerling und die renommierte Jazz-Sängerin Uschi Brüning gemeinsam in der Fahrzeughalle im US-Camp auftraten.

Brüning gilt seit langem als eine der führenden Jazz-Sängerinnen Ostdeutschlands, die schon in den 1970er Jahren mit Größen wie Manfred Krug und Günther Fischer auftrat. Lange Zeit tourte sie mit ihrer eigenen Band „Uschi Brüning & Co." durch den Osten Deutschlands, arbeitete aber auch mit internationalen Jazzmusikern zusammen. Seit dem Jahr 2000 tritt Brüning zudem mit den 1975 in Berlin gegründeten Engerling auf.

Nach der Begrüßung des ehrenamtlichen Stiftungs-Vorstands Berthold Jost präsentierten sich zunächst Engerling mit ihrem Repertoire im ehemaligen US-Camp. Die versierte Blues-Band spielte Standards wie „Little Red Rooster", eigene Klassiker wie „Da hilft kein Jammern", aber auch Adaptionen wie Bob Dylans „The Times They Are A Changin'", welches zum Ende der DDR von Engerling zu „Es kommen andere Zeiten" umgewandelt wurde.



Die Jazz-Sängerin Uschi Brüning trat mit der Band Engerling auf. Beide spielten viele Klassiker, aber auch zahlreiche Eigenkompositionen. Foto: Point Alpha Stiftung

Nach einem ausgiebigen ersten Set betrat mit einsetzender Dunkelheit Uschi Brüning mit ihrem Saxophonisten Helmut Fischer die Bühne, während Engerling die Position der Backing Band übernahm. Brüning und Band vermochten das Publikum mit leichten und loungigen Jazz-Interpretationen zu begeistern, wobei besonders die klare Stimme Brünings beeindrucken konnte. Gespielt wurde eine ausgewogene Melange aus Titeln wie „Exactly Like You" und „Tagtraum", der Beatles-Interpretation „And I Love Her (Him)", der Petrowski-Komposition „Soul Plexus" und „Zigeuner Junge". Verschiedene Konzertbesucher nutzten die Gelegenheit, um zur späten Stunde die Ausstellungen und das Gelände mit jazziger Untermalung und abendlicher Atmosphäre zu erkunden.

Schon am Tag zuvor wurde das Konzert eingeleitet durch den Dokumentarfilm „Die Stimme Amerikas. US-Musik in der DDR", der sich mit dem Einfluss US-amerikanischer Musik auf das Leben in der DDR befasst. Der Filmemacher und Musikwissenschaftler Dr. Michael Rauhut erläuterte zuvor seine Intention.

Er unterstrich die Wahrnehmung amerikanischer Musik durch die Bürger der DDR als etwas sehr Kostbares und schwer zu Erreichendes. Für Rauhut selbst war vor allem das Wirken der US-Sängerin Etta Cameron eine starke Inspiration für seine Dokumentation. Der Film fokussiert sich vor allem auf das Wirken afro-amerikanischer Jazz- und Blues-Musiker in der DDR, ob nun Cameron, Armstrong oder Robeson, beleuchtete aber auch ihre Instrumentalisierung durch die SED und ihre Vorbildfunktion für die Bürger der DDR.

Damit zeigt der Film einen nicht zu unterschätzenden Ausschnitt des Alltags der DDR-Bürger und ihres Strebens nach persönlicher Entfaltung abseits der Vorgaben des SED-Regimes. sam

Hünfelder Zeitung, 27.9.18

„Inneres Orchester suchte Ton“

Ines Geipel spricht in Lesung von Freiheits- und Schuldgefühl

POINT ALPHA

Am Dienstagabend waren etwa 80 Zuhörer im Haus auf der Grenze zu Gast, als die Autorin und ehemalige Profi-Leichtathletin Ines Geipel Ausschnitte ihres Buches „Generation Mauer. Ein Portrait“ vortrug. Im Anschluss stellte sie sich den Fragen aus dem Publikum.

Von unserem Redaktionsmitglied
CHRISTOPH WEß



Ines Geipel gewährte bei ihrer Lesung tiefe Einblicke in DDR-Zeiten. Foto: Christoph Weß

Treffender als das Haus auf der Grenze hätte der Ort kaum sein können, an dem Ines Geipel Sequenzen aus ihrem Buch „Generation Mauer. Ein Portrait“ vorstellte. Geipel, 1960 in Dresden geboren, weiß, worüber sie schreibt und wovon sie redet, wenn sie die in den 1960er Jahren in der damaligen DDR Geborenen als „Kriegsenkel“ oder „Kinder der Teilung“ bezeichnet. Ihre beiden Großväter waren nämlich bei der Schutzstaffel (SS), ihr Vater DDR-Spitzel. Davon handelte auch eine ihrer vorgetragenen Buch-Sequenzen, in der die Ex-Leichtathletik-Spitzensportlerin aus ihrer Gefühlswelt als „Mauerkind“ erzählt. Beschrieben wird, wie skrupel- und lieblos ihr Vater sie behandelte. Von einem „hemmungslosen Führungsoffizier“ war in seiner Stasi-Akte die Rede.

Soziologen würden die in den 1960er Jahren in der DDR aufgewachsene Generation pauschal als eine glückliche bezeichnen, weil nach der Wiedervereinigung mit der BRD 1990 ein völlig neuer Standard gelebt werden konnte. Hinter diese These macht Geipel ein dickes Fragezeichen. Sie sieht eine eher gespaltene Generation, die so wie die nachfolgende noch viel Historisches zu verarbeiten habe. „Einen realen Krieg haben wir zwar nicht erlebt, die Generation Mauer lebt eher einen Inneren Krieg. Wir sind in eine abgeschottete Welt hineingeboren worden. Es hat zu viel Schweigen gegeben. Das innere Orchester suchte nach der Wende einen neuen Ton“, so Geipel. Die Professorin an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin sprach auch von einer „Stottergeneration“, die „lange gebraucht hat, um Vieles auszusprechen.“

Intensiv berichtete Geipel von ihrer Flucht 1989 aus der DDR, einer Zeit, die einerseits von einem starken Freiheitsgefühl und andererseits von großer Unsicherheit und teilweise auch Schuldgefühlen geprägt gewesen sei. Das habe tiefe seelische Spuren hinterlassen.

Nach den fesselnden Vortragsabschnitten nahm sich Geipel die Zeit, Fragen aus dem Publikum zu beantworten. So bestätigte sie, dass ihr 1984 bei einer Blinddarmoperation im Auftrag der Staatssicherheit (Stasi) willkürlich der Bauch samt Muskulatur durchschnitten wurde, weil sie sich dem DDR-Regime widersetzt habe.

Die 58-Jährige, die als anerkanntes Dopingopfer für ihre Verdienste um die Aufarbeitung des DDR-Zwangsdoping-Systems samt Entschädigung der Doping-Opfer 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, stellte klar: „Der Körper gehörte dem Staat. Eltern haben ihre Kinder auf den Opfertisch des Staates gelegt und gesagt, dass er mit den Kindern machen soll, was er will. Hauptsache, es gibt eine Goldmedaille.“

Geipel befand, dass sich die Dopingtäter von einst heutzutage zu Opfern machen und die daran „Kaputtgegangenen“ zu Heulsusen deklariert würden.

Gefragt zu den Vorfällen in Chemnitz, sagte Geipel: „Die bringen Zorn und Wut auf die Straße. Von früher werden Hypotheken mitgebracht, die Menschen wie einen Eiterpickel mit sich tragen. Die Menschen brauchen mehr Informationen über Demokratie und generell über politische Bildung.“

| 27. Sep. 2018

Inneres Orchester suchte Ton

© Hünfelder Zeitung

Geschenkte Freiheit, die bedroht ist

„Es ist ein Geschenk, in Frieden und Freiheit leben zu können", sagte Raimund Beck, Generalvikar des katholischen Bistums Erfurt, in seiner Predigt am Tag der Deutschen Einheit in der Gedenkstätte Point Alpha.

Von Stefan Sachs



Hielten den ökumenischen Gottesdienst am Tag der Deutschen Einheit in der Fahrzeughalle der Gedenkstätte Point Alpha (von links): Superintendent Ulrich Lieberknecht, Generalvikar Raimund Beck, Pfarrer Ulrich Piesche und Diakon Meins Coetsier. *Fotos: Stefan Sachs*

Geisa/Rasdorf – Zum ökumenischen Gottesdienst am Tag der Deutschen Einheit in der Gedenkstätte Point Alpha konnte Berthold Jost, Vorstand der Point Alpha Stiftung, sehr viele Besucher begrüßen. Der katholische Pfarrer Ulrich Piesche (Dermbach/Zella) erinnerte an den Prager Frühling vor 50 Jahren in der Tschechoslowakei – unter dem Thema stand der Gottesdienst in der Gedenkstätte in diesem Jahr. Weitere Mitwirkende des Gottesdienstes waren Superintendent Dr. Ulrich Lieberknecht (evangelischer Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach) und Diakon Dr. Meins Coetsier aus dem Dekanat Hünfeld-Geisa. Letzterer trug zwei Lieder vor, darunter den selbst geschriebenen Song „Mein Hilferuf". Zudem übernahm die Stadtkapelle Geisa unter Leitung von Peter Lenz die musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes.

Festprediger Raimund Beck erinnerte sich an das Jahr 1968: „Ich war sechs Jahre alt und voller Stolz Schüler der 1. Klasse." In der Schule Gelerntes habe er gerne zu Hause wiedergegeben, darunter auch das Lied „Soldaten sind vorbeimarschiert ...". Eltern und Großeltern untersagten ihm, dieses Lied zu Hause zu singen. Hauptgrund hierfür war der „Prager Frühling". Von einem Nachbarssohn, der gerade seinen Wehrdienst absolvierte, wussten sie, dass auch die NVA der DDR wochenlang in Bereitschaft lag, mit der Option, in das Nachbarland einzumarschieren – wozu es glücklicherweise nicht kam. „Der Prager Frühling erweckte die Hoffnung, dass sich etwas ändern könnte in der Gesellschaft. Die Niederschlagung des Prager Frühlings zerstörte diese Hoffnung", sagte Beck. Damit seien damals auch die Spaltung Deutschlands zementiert, die weitere Abgrenzung der Ost- und Westblöcke vorangetrieben worden. Dankbar sei er, 50 Jahre nach dem Prager Frühling an dem geschichtsträchtigen Ort Point Alpha predigen zu können; in einem geeinten, freien und demokratischen Land zu leben. „Wir leben auch heute nicht im Paradies und nicht ohne Probleme. Mit Blick auf die aktuelle politische Situation sehe ich aber mit großer Sorge, dass diese Grundordnung in Gefahr gerät", so Raimund Beck. Die friedliche Revolution im Herbst 1989 betrachtet er als Wunder. „Für mich als gläubigen Menschen war und ist dieses Thema mit Gott verbunden, der immer wieder neue Hoffnung schenkt", erklärte der Generalvikar. Gott biete seinen Beistand an, indem er sein Wort in der heiligen Schrift der Bibel an den Weg stellt, als Kompass, „um die Geister zu scheiden". „Ich meine, es lohnt sich zu allen Zeiten, von Gott hineinreden zu lassen und das eigene Denken auf sein Wort hin immer wieder zu hinterfragen", so Beck.

Die im Gottesdienst gesammelte Kollekte erhielt die Kinder- und Jugendkunstschule Wartburgkreis für ihr Integrationsprojekt in der Flüchtlingsunterkunft Merkers. Zweimal wöchentlich sind Mitarbeiter des Vereins dort vor Ort, um mit Kindern zu spielen, zu basteln und zu malen.

Lob für die Musiker

Beim traditionellen Festakt am Vorabend des Tages der Deutschen Einheit, der ebenfalls in der Fahrzeughalle von Point Alpha stattfand, betonte Berthold Jost, dass die Gedenkstätte für Frieden und Freiheit in Europa stehe und sich deshalb so gut zur Vermittlung dieses Thema eigne, weil sich hier über Jahrzehnte die Konfliktparteien aus Ost und West gegenüberstanden. Dr. Manuel Lösel (CDU), Staatssekretär im hessischen Kultusministerium, bilanzierte 28 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands, dass diese gelungen sei. „Wir sind ein freies und international geachtetes Land", sagte er. Weil gerade junge Menschen die deutsche Teilung nur aus Büchern oder dem Internet kennen, seien Orte wie Point Alpha wichtig. Die Gedenkstätte zeige sowohl die militärische und politische als auch die menschliche Seite des Kalten Krieges. „Wir dürfen niemals vergessen: Freiheit und Demokratie sind nicht selbstverständlich und müssen immer wieder aufs Neue verteidigt werden", betonte er. Lösel, studierter Musiklehrer, lobte den guten Klang der Geisaer Stadtkapelle, die auch den Festakt am Dienstag musikalisch umrahmte, und würdigte den ehrenamtlichen Einsatz der Musiker.

Von der Thüringer Landesregierung war trotz Einladung und Rückfrage niemand zum Festakt gekommen. Raymond Walk (Landtagsabgeordneter, CDU-Generalsekretär und Vorsitzender des Fördervereins Point Alpha) übernahm das Thüringer Grußwort. „Die friedliche Revolution halte ich nach wie vor für ein Wunder, weil sie gelang, ohne dass ein Schuss gefallen ist", sagte er. Sie sei zugleich Ansporn, große Verantwortung zu tragen. Major General John Gronski (US Army Europe) betonte die Bedeutung von Orten der Erinnerung: „Wir könnten diese Veranstaltung in einem Auditorium oder einer Sporthalle abhalten, aber es ist wichtig, dass wir hier sind. Wir werden in die Zeit des Kalten Krieges zurückversetzt ... eine Zeit, die wir nie wieder haben wollen. Dafür müssen wir arbeiten." Den Menschen aus Geisa, Rasdorf und Umgebung gratulierte er, dass sie in den vergangenen 28 Jahren zu einer starken Region zusammengewachsen seien.

Der Festredner, Bambergs Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick, gestand, gerne in seinen ehemaligen Wirkungskreis im Bistum Fulda gekommen zu sein. Vor seiner Berufung nach Bayern war er Weihbischof in Fulda. Der Tag der Deutschen Einheit müsse ein Jubeltag sein und bleiben. „Es gibt immer noch Deutsche, die die Einheit bedauern oder gar kritisieren – in Ost und West. Gott sei Dank sind es nicht viele, aber sie melden sich ab und an lautstark zu Wort", sagte er. Ihnen müsse man mit Jubel und Dank für die Einheit entgegentreten und ihnen deutlich sagen, dass sie mit ihrer Auffassung danebenliegen. „Die deutsche Einheit ist ein Segen, aus ihr kann die Einheit Europas wachsen, die wir brauchen", so Schick. Er sprach sich dafür aus, die deutsche Einheit „mit Vernunft, Vaterlandsliebe und europäischer Gesinnung" zu feiern.

Als Bedrohungen der Gegenwart bezeichnete er Enge, Populismus und Nationalismus und warb, Offenheit in Europa statt Enge zu leben. „Wenn wir die Offenheit wieder aufgeben, wird das noch mehr Enge bringen und unser friedliches Miteinander bedrohen", warnte er. Wachsenden Individualismus beschrieb er als weitere Gefahr. Denken werde oftmals eingeschränkt auf das Verwertungswissen, Wertewissen verliere hingegen an Bedeutung. „Was kommt dabei heraus: Eine Ellenbogengesellschaft und soziale Kälte", sagte der Erzbischof. Als wichtig bezeichnete er zudem den Dialog der Religionen. „Für alle Religionen gibt es einen Gott, das ist die Grundlage für den Dialog", erklärte er und wünscht sich ein Europa, das geprägt ist von Vernunft und Geist, von Recht und Gerechtigkeit sowie von Liebe und Barmherzigkeit.



Unterstützt von der Kyffhäuser- und Reservistenkameradschaft Rasdorf/Grüsselbach legten Stiftungsvorstand Berthold Jost, Stiftungsratsvorsitzender Dr. Heiko Wingenfeld, CDU-Landtagsabgeordneter Dr. Walter Arnold, Fuldas 1. Kreisbeigeordneter Frederik Schmitt (CDU), Wartburgkreis-Landrat Reinhard Krebs (CDU), CDU-Landtagsabgeordneter Raymond Walk und Staatssekretär Manuel Lösel (von links) am Denkmal der deutschen Teilung und Wiedervereinigung Kränze nieder.

Angemerkt

Notwendiges Erinnern

Von Stefan Sachs

In sozialen Netzwerken, an Stammtischen und anderswo liest oder hört man immer mal wieder Äußerungen, welche die Werte von Freiheit, Frieden und Demokratie in Frage stellen. Argumente gegen solche Besorgnis erregenden Standpunkte liefert der unvoreingenommene Blick in die Geschichte: Bei allen Problemen, die es heute gibt, welches Gesellschaftsmodell war besser, als die freiheitlich-demokratische Grundordnung?
Wer diese Frage ehrlich beantwortet, wird zu der Erkenntnis kommen, dass es nie eine problemfreie Zeit gab, in Epochen von Diktaturen und Unfreiheit das Leben am unerträglichsten war und diese meist mit Katastrophen endeten. Zur demokratischen Grundordnung gibt es daher keine erträgliche Alternative.
Gedenkfeiern wie am Tag der Deutschen Einheit sind aus diesen Gründen sehr wichtig, um einer breiten Öffentlichkeit diese Zusammenhänge nahezubringen und eindringlich davor zu warnen, das Geschenk der Freiheit leichtfertig wegzuwerfen.

| 05. Okt. 2018

Geschenkte Freiheit, die bedroht ist

© Südthüringer Zeitung

Der Papst, der die Welt veränderte

Papst Johannes Paul II. war einer der Wegbereiter der Demokratisierung in Ländern Mittel- und Osteuropas vor rund 30 Jahren. Das bestätigten Zeitzeugen beim 9. Geisaer Schlossgespräch am Donnerstag.

Von Stefan Sachs

Geisa – „1978 – 2018 – 40 Jahre Wahl Johannes Pauls II.: Er war nicht nur ein Papst der Polen" – unter diesem Thema stand das 9. Geisaer Schlossgespräch am Donnerstag im Gangolfsaal, veranstaltet von der Point-Alpha Stiftung sowie den Landeszentralen für politische Bildung Hessen und Thüringen. „Eine merkwürdige Formulierung, eine Provokation, weil ja der Papst nicht einem Land zugeordnet ist, sondern die Weltkirche im Blick hat. Es ist das älteste globale Amt, das es gibt", sagte Franz Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Doch habe man diesen Titel bewusst gewählt mit Blick auf den Beitrag Johannes Paul II. auf den politischen Umbruch in Europa in den 80er Jahren. Anerkannt und unumstritten sei die Rolle des damaligen sowjetischen Staatschefs Michail Gorbatschow bei diesem Prozess. Über die Rolle des Papstes sprechen weniger, aber auch Michail Gorbatschow, der Anfang der 90er-Jahre sagte: Nichts von dem, was in den letzten Jahren in Osteuropa geschehen ist, wäre ohne die Präsenz dieses Papstes geschehen", so Schlichting. Er wünscht sich, wenn im kommenden Jahr verstärkt über diese politischen Umbrüche gesprochen wird, dass dann auch verstärkt Polen in den Blick genommen wird und das derzeitige Bild von diesem Land, welches auf die aktuelle Politik fokussiert sei, wieder etwas erweitert würde.

Im Podium berichteten zwei prominente Zeitzeugen: Friedhelm Ost Fernsehjournalist, CDU-Politiker und ehemaliger Sprecher der Bundesregierung) sowie Joachim Jauer Hörfunk- und Fernsehjournalist und ehemaliger Leiter des ZDF-Büros in der DDR). Die Moderation übernahm Andreas Postel, Leiter des Thüringer ZDF-Landesstudios.

Friedhelm Ost ist Johannes Paul II. mehrmals bei persönlichen Gesprächen begegnet. Einmal hatte der Papst sogar Osts Bundestags-Wahlkreis Paderborn besucht. „Papst Johannes Paul II. hat die Welt stärker verändert als irgend einer seiner Vorgänger", sagte Friedhelm Ost. Er sprach von einer „Papst-Revolution mit weltlichen Wirkungen in Richtung Freiheit". Diese Wirkungen trugen seiner Meinung nach weit über Polen hinaus weitgehend zur Unterhöhlung der kommunistischen Herrschaft und schließlich zu deren Zusammenbruch bei. Am 16. Oktober 1978 wurde Karol Józef Wojtyła, Kardinal von Krakau, zum Papst gewählt. Der polnische Papst stärkte das Selbstbewusstsein des Volkswiderstandes gegen das kommunistische System in diesem Land. „Die kommunistischen Führungen in Moskau, Prag und Ost-Berlin waren alarmiert", sagte Ost. Moskau habe eine militärische Intervention in Polen erwogen, befürchtete aber einen langen Volkswiderstand und setzte daher auf eine polnische Lösung. Deshalb machte man den Armeegeneral Wojciech Jaruzelski zum Ministerpräsidenten, der 1981 das Kriegsrecht über das Land verhängte. Aus westlicher Sicht sei die Situation schwierig gewesen. „Viele hatten sich mit der Teilung Europas und der nuklearen Abschreckung abgefunden", erklärte Friedhelm Ost. Der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) hatte ebenfalls eine interne Lösung in Polen favorisiert, weil er im Falle einer Invasion des Warschauer Paktes befürchtete, dass der gerade begonnene Entspannungsprozess zwischen Ost und West wieder ins Stocken geraten könnte.

Zwei Nachrichten

Joachim Jauer hatte eigenen Worten zufolge nie die Ehre, Johannes Paul II. persönlich zu sprechen. Er begleitete aber mehrere seiner Reisen und wurde vom ZDF nach Rom abgeordnet, als der Papst im Sterben lag. Der 16. Oktober 1978 war für Jauer in zweierlei Hinsicht ein bedeutendes Datum: Nach langem Warten erhielt er an diesem Tag die Nachricht, dass seine Akkreditierung als ZDF-Korrespondent in der DDR endlich genehmigt sei. Dann erfuhr er von der Wahl des Papstes und sagte: „Diesmal kein Italiener." Leute in Ostberlin sagten: „Der neue Papst versteht uns, er ist einer von uns." Das habe den Aufbruch in Osteuropa symbolisiert. Als Johannes Paul II. Polen besuchte, seien nicht nur Katholiken aus diesem Land, sondern aus nahezu allen Ländern Osteuropas gekommen. „Aus seiner Polenreise entstand etwas ganz Wichtiges, was ich später auch bei den Montagsgebeten und Demonstrationen in der DDR beobachtete: Tausende waren versammelt, auch die, die vorher geschwiegen und anderen misstraut hatten. Sie blickten sich um und sahen, wie viele sie auf einmal waren", erklärte Joachim Jauer. Das sei der entscheidende Impuls gewesen, dass die Leute aus ihrer Angststarre erwachten. „In Polen führte der Papstbesuch zur Gründung der Gewerkschaft Solidarność, die ihren Sitz in der Leninwerft in Danzig hatte – ein Witz der Geschichte." Lech Wałęsa, Vorsitzender der Gewerkschaft, und gläubiger Katholik, unterschrieb eine mit der Kommunistischen Partei erzielte Vereinbarung mit einem überdimensionalen Kugelschreiber, auf dem sich ein Bild Johannes Pauls II. befand. Zwischen Wałęsa und dem Papst habe es ein enges Verhältnis gegeben.

„Einige Mitglieder der damaligen polnischen Regierung, die etwas weiter dachten als andere Holz- und Betonköpfe, sagten: Selbstverständlich war es der Papst, der das Volk von den Knien aufgehoben hat, der es ermutigt hat, weil das alte System die Bedürfnisse des Volkes nicht befriedigen konnte", schätzte Joachim Jauer ein. Johannes Paul II. sei nicht nur ein frommer Papst gewesen, sondern durch und durch Pole, ein national denkender Patriot. „Ich halte ihn neben Michail Gorbatschow für eine der beiden Ikonen, die zur Öffnung Europas und auch zur deutschen Einheit beitrugen: Der eine hat es 1979 angestoßen, der andere 1989 zugelassen", erklärte der Journalist. Friedhelm Ost betonte, dass dieser Papst eine Vision von der Einheit Europas hatte, basierend auf der Wertegemeinschaft des christlichen Abendlandes. „Er wollte keine neue Spaltung und auf keinen Fall neue Kriege und forderte von allen Politikern, die ihn besuchten: Tut etwas dafür. Er sprach von einem geeinten Europa vom Atlantik bis zum Ural."

Andreas Postel wollte wissen, ob der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) Ende der 80er-Jahre das besondere Verhältnis zwischen dem Papst und Michail Gorbatschow aufnahm und daran ansetzte. „1986/87 war das Verhältnis zwischen Kohl und Gorbatschow nicht das beste, das baute sich erst später auf", schätzte Friedhelm Ost ein. Gorbatschow habe gespürt, dass sein Reich zerfalle und die Notwendigkeit gesehen, den Kommunismus etwas menschlicher zu machen und war der Meinung, dass die Deutschen ihm dabei helfen könnten. Seine Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands habe er 1990 nur unter Zusage umfangreicher wirtschaftlicher Hilfen für die Sowjetunion gegeben. Erst aus den damaligen Verhandlungen zwischen den beiden Staatsmännern sei das enge Verhältnis entstanden.

Über Unrecht geweint

Während der Papst die Massen gelehrt habe, zu begreifen, wie viele sie sind, habe Gorbatschow in den 80er-Jahren einen großen Parteikongress in der Sowjetunion zusammengerufen und seine Reformprogramme Glasnost und Perestroika vorgestellt, erzählte Jauer. „Dann erklärte er, dass das nicht ausreicht, sondern, dass man auch Demokratie braucht." Er habe sich für eine Ämtertrennung von Partei- und Staatschef und eine Amtszeitbegrenzung auf acht Jahre ausgesprochen. Ein Genosse habe sich gemeldet und den Vorschlag befürwortet, „denn wenn Stalin nur acht Jahre an der Macht gewesen wäre, hätte er in unseren Familien nicht so großes Unheil anrichten können". Jauer sah das im Nachbarraum auf Bildschirmen und entdeckte in vielen Augen der Kongressteilnehmer Tränen. „Gorbatschow hat die KP gelehrt, über ihr eigenes Unrecht zu weinen", kommentierte der Fernsehjournalist. Joachim Jauer beklagte, dass heute die Berichterstattung über Polen und Ungarn nur auf aktuelle politische Probleme reduziert werde und diese beiden Länder zum Beispiel durchaus auch Flüchtlinge aufnehmen – insbesondere die Kirchen.

Andreas Postel verwies auf das „fantastische Denkmal" des Papstes auf dem Geisaer Schlossplatz, geschaffen vom Künstler Dr. Ulrich Barnickel, finanziert vom Förderverein Point Alpha. „Das Erinnern ist etwas ganz Großartiges. Vielen Dank dafür, dass Sie Johannes Paul II. und seine Rolle für das Zusammenwachsen Europas nicht vergessen haben", sagte er.



Im Podium (von links): Joachim Jauer, Andreas Postel und Friedhelm Ost. Foto: Stefan Sachs

| 17. Nov. 2018

Der Papst, der die Welt veränderte

© Südthüringer Zeitung



© 2019 Point Alpha Stiftung ❖ Schlossplatz 4 ❖ 36419 Geisa
Alle Rechte vorbehalten, auch der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elekronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Point Alpha Stiftung gestattet und wird bei Nichtbeachtung strafrechtlich verfolgt.

Inhalt: Point Alpha Stiftung
Fotografie: ARI Point Alpha Stiftung (Titelbild); Stefan Sachs (3.6), Hans-Hubertus Braune (3.6), Förderverein Point Alpha (8.)
Art & Design: Janice Portner I www.blubell-marketing.de
Printed in Germany



POINT ALPHA STIFTUNG

Point Alpha Stiftung
Schlossplatz 4 ❖ 36419 Geisa
Email: stiftung@pointalpha.com
Telefon: 036967 596420
Fax: 036967 596426

www.pointalpha.com